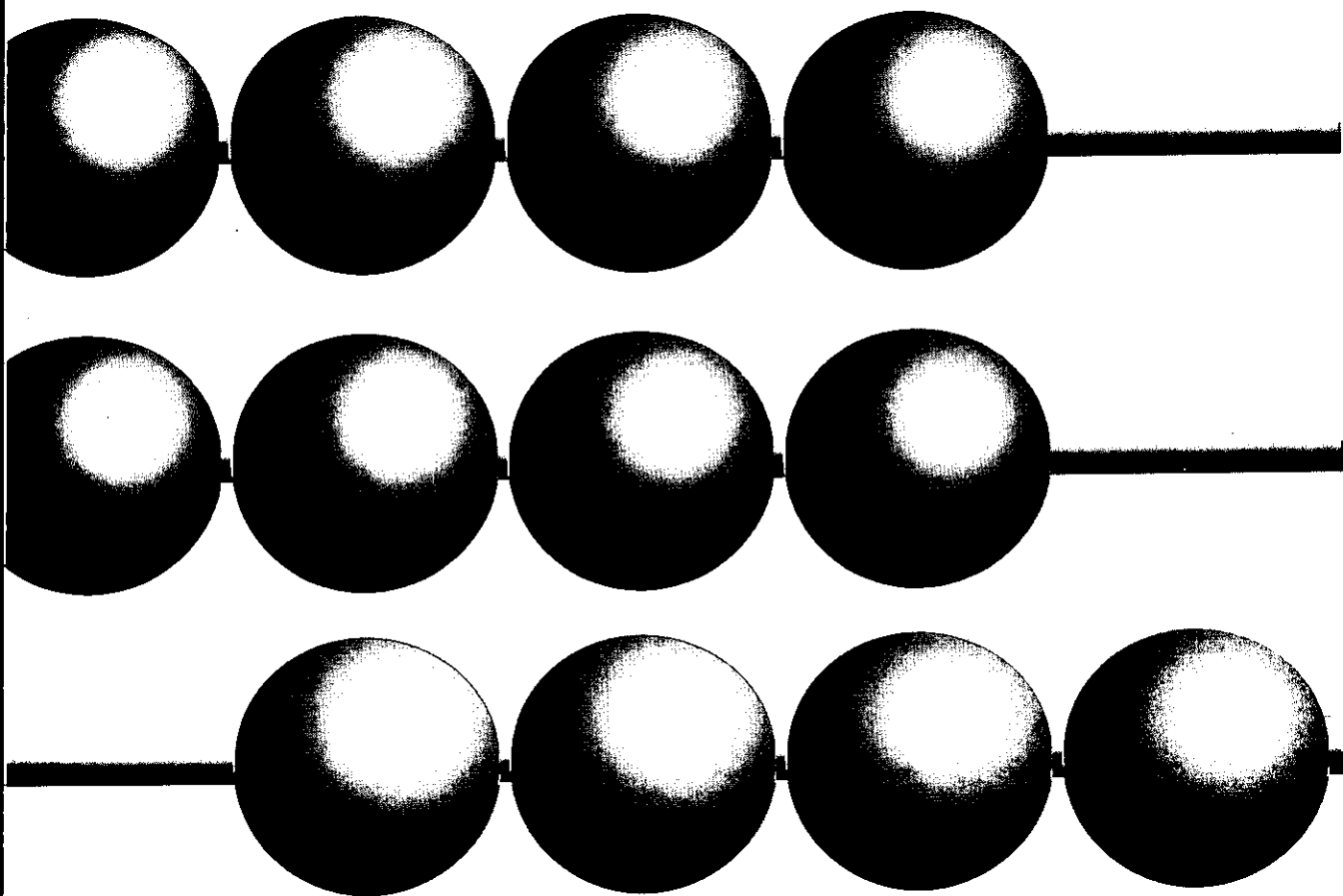


Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

45. Jahrgang, Heft 3/4
März/April 1993

Schleswig-Holstein im Jahre 1992

Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



**Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein**

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Fröbelstraße 15-17
Postfach 1141
2300 Kiel 1

Telefon (0431) 6895-0
Telefax (0431) 6895 498
Btx * 444 50 #

Schriftleitung:
Bernd Struck
App. 286
Vertrieb:
App. 280

Druck:
Hugo Hamann, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 700

Einzelheft DM 3,--
Jahresbezug DM 30,--

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

45. Jahrgang

Heft 3/4

März/April 1993

Schleswig-Holstein im Jahre 1992

Bevölkerung	50	Fremdenverkehr	73
Schulen und Hochschulen		Verkehr	
Allgemeinbildende Schulen	51	Kraftfahrzeuge	75
Berufsbildende Schulen	52	Verkehrsstärke auf den Straßen	76
Hochschulen	52	Unfälle im Straßenverkehr	76
Arbeitsmarkt		Insolvenzen	78
Erwerbstätige	53	Staatliche Steuern	78
Arbeitslose	53	Preisentwicklung	
Versicherungspflichtig Beschäftigte	54	Preisentwicklung der Lebenshaltung im Bundesgebiet	79
Landwirtschaft		Verbraucherpreise	79
Betriebe und Beschäftigte	56	Verdienste und Arbeitszeiten	80
Bodennutzung, Erträge, Ernten	57	Land und Bund im Vergleich	82
Tierbestände und tierische Produktion	59	<hr/>	
Verarbeitendes Gewerbe	61	Entwicklung im Bild	83
Beschäftigte	62	Beilage	
Löhne und Gehälter	64	Zahlenbeilage	
Umsatz	64		
Auftragseingänge	65		
Energiewirtschaft	66		
Bauen und Wohnen			
Bauhauptgewerbe	67		
Ausbaugewerbe	68		
Baugenehmigungen	69		
Handel und Gastgewerbe			
Außenhandelsituation	69		
Ausfuhr	69		
Einfuhr	70		
Großhandel	71		
Einzelhandel	71		
Gastgewerbe	73		

Bevölkerung

Von Januar bis September 1992 wurden in Schleswig-Holstein 15 140 Ehen geschlossen, 4,7 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Nach diesem Zwischenergebnis besteht die Erwartung, daß im Jahr 1992 mehr Ehen standesamtlich geschlossen wurden als ein Jahr zuvor. In 93,5 % der Eheschließungen hatten beide Partner die deutsche Staatsangehörigkeit.

Nach vorläufigen Ergebnissen wurden in den ersten drei Quartalen 1992 21 951 Kinder lebend geboren. Dies waren 66 oder 0,3 % weniger als im selben Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der mit deutscher Staatsangehörigkeit geborenen Kinder nahm von 20 867 auf 20 706 ab, während die der ausländischen Kinder von 1 150 auf 1 245 anwuchs. 3 260 Kinder wurden von nichtverheirateten Müttern zur Welt gebracht, was einer Quote von 14,9 % entspricht. Diese Quote ist abermals gestiegen.

Von Januar bis September 1992 starben 22 354 Schleswig-Holsteiner (vorläufiges Ergebnis), 2,7 % weniger als in den ersten 9 Monaten 1991. Von ihnen waren 10 138 männlichen und 12 216 weiblichen Geschlechts sowie 22 192 deutscher und 162 ausländischer Staatsangehörigkeit.

Somit ergibt sich für die ersten drei Quartale 1992 ein Sterbeüberschuß von 403 Personen — im Vergleichszeitraum 1991 waren 946 Personen mehr gestorben als geboren worden waren. Bei der deutschen Bevölkerung stellte sich ein Sterbeüberschuß von 1 486 Personen ein, während 1 083 Ausländer mehr geboren wurden als starben.

In den ersten drei Quartalen standen unter den Todesursachen Kreislaufkrankungen mit einem Anteil von 51 % wiederum an erster Stelle, gefolgt von den bösartigen Neubildungen mit 24 %. An Unfallfolgen verstarben 668 Schleswig-Holsteiner, und durch Suizid kamen 367 Personen um ihr Leben.

Im ersten Halbjahr 1992 zogen 66 800 Personen nach Schleswig-Holstein, und 53 700 verließen das Land. Gegenüber demselben Vorjahreszeitraum erhöhten sich die Zuzüge um 3 200 (+ 5,0 %), und die Fortzüge verringerten sich um 700 (- 1,3 %) Personen, so daß sich der Wanderungssaldo gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3 900 (+ 42,4 %) auf 13 100 erhöhte. Aufgrund dieses Zwischenergebnisses kann für 1992 ein Wanderungsgewinn erwartet werden, der eher bei 30 000 denn bei 20 000 Personen liegt. Der Wanderungsgewinn im ersten Halbjahr 1992 setzt sich zusammen aus 6 800 Personen mit deutscher und 6 300 mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Bevölkerungsentwicklung vom 1. 7. 1991 bis 30. 6. 1992

	Insgesamt			Deutsche			Ausländer und Staatenlose		
	Zusammen	männlich	weiblich	Zusammen	männlich	weiblich	Zusammen	männlich	weiblich
Bevölkerung am 1. 7. 1991	2 634 082	1 279 581	1 354 501	2 528 791	1 222 870	1 305 921	105 291	56 711	48 580
+ Geborene	28 777	14 700	14 077	27 163	13 898	13 265	1 614	802	812
- Gestorbene	30 871	14 208	16 663	30 645	14 046	16 599	226	162	64
Überschuß der Gestorbenen	2 094	- 492	2 586	3 482	148	3 334	- 1 388	- 640	- 748
+ Zuzüge	136 034	72 550	63 484	107 233	54 055	53 178	28 801	18 495	10 306
- Fortzüge	107 438	57 411	50 027	90 291	46 659	43 632	17 147	10 752	6 395
Saldo aus natürlicher und räumlicher Bevölkerungsbewegung	26 502	15 631	10 871	13 460	7 248	6 212	13 042	8 383	4 659
Bevölkerung am 30. 6. 1992	2 660 584	1 295 212	1 365 372	2 542 251	1 230 118	1 312 133	118 333	65 094	53 239

An dieser Stelle soll wiederum auf das auffällig hohe Wandervolumen hingewiesen werden. Es ist — wie auch in den Vorjahren — vor allem auf das Erstaufnahmeverfahren für Aussiedler in Schönberg/Holstein zurückzuführen. 1992 dürfte aber auch eine hohe Zahl an ebenfalls meldepflichtigen Asylbewerbern dazu beigetragen haben, die in der zentralen Aufnahmestelle im Kreis Steinburg aufgenommen und teilweise später in andere Bundesländer „umverteilt“ wurden.

Aussiedler wie auch Asylbewerber bewirken einen hohen Wanderungsgewinn aus Zu- und Fortzügen über die Bundesgrenzen. Im ersten Halbjahr 1992 betrug er 28 000 Personen. Dagegen stehen Wanderungsverluste gegenüber den alten Bundesländern — ausgenommen Hamburg und Berlin — von 15 200 Personen, wobei es sich zum erheblichen Teil um vom Erstaufnahmelager weitergeleitete Aussiedler handelt. Hamburg dagegen verlor per Saldo 1 700 Personen an Schleswig-Holstein überwiegend durch Stadt-Umland-Wanderungen, Berlin verlor 700 Personen an Schleswig-Holstein.

Gegenüber den neuen Bundesländern — ohne Berlin/Ost — verzeichnete Schleswig-Holstein einen Wanderungsgewinn von 2 300 Personen, darunter 1 600 gegenüber Mecklenburg-Vorpommern. Im ersten Halbjahr 1991 hatte der Wanderungsgewinn gegenüber den neuen Ländern noch 3 900 Personen betragen. Er ist also rückläufig, allerdings auch bedingt durch die Weiterverteilung von Aussiedlern aus Schleswig-Holstein in die neuen Länder. Läßt man diese Weiterverteilung außer Betracht, dann wäre der auf Umzüge von Ost nach West zurückzuführende Wanderungsgewinn gegenüber den neuen Bundesländern deutlich höher ausgefallen.

Unter Berücksichtigung eines Sterbeüberschusses von 1 042 Personen ergab sich für das erste Halbjahr 1992 ein Bevölkerungswachstum von 12 052 Personen. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl stieg von 2 648 532 Einwohner am 31. Dezember 1991 auf 2 660 584 Einwohner am 30. Juni 1992. Davon hatten 118 333 oder 4,4 % eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Aus der Verteilstatistik des Bundesverwaltungsamtes geht hervor, daß 1992 in Schleswig-Holstein 6 330 Aussiedler endgültig aufgenommen wurden. Dieses sind 2,7 % der im Bundesgebiet insgesamt aufgenommenen Aussiedler und 2 549 Personen mehr als 1991.

Schulen und Hochschulen

Allgemeinbildende Schulen

Im Schuljahr 1992/93 haben in den allgemeinbildenden öffentlichen und privaten Schulen 281 834 Schülerinnen und Schüler die Bänke gedrückt. Dies waren 3 258 oder 1,2 % mehr als im vorangegangenen Schuljahr. Der Trend zu höheren Schülerzahlen hat sich damit weiter fortgesetzt.

Schulart	Schülerinnen und Schüler im Schuljahr		Veränderung	
	1991/92	1992/93	Anzahl	%
Grundschule	99 328	100 310	+ 982	+ 1,0
Hauptschule	38 377	38 167	- 210	- 0,5
Sonderschule	12 052	11 946	- 106	- 0,9
Realschule	48 880	49 258	+ 378	+ 0,8
Gymnasium	63 180	63 498	+ 318	+ 0,5
IGS	4 298	5 810	+ 1 512	+ 35,2
Sonstige	12 461	12 845	+ 384	+ 3,1
Insgesamt	278 576	281 834	+ 3 258	+ 1,2

Der Ansturm von mehr als 1 000 zusätzlichen ABC-Schützen auf die Grundschulen erhöhte deren Besucherzahl insgesamt um 982. Die Hauptschulen dagegen haben 210 Schülerinnen und Schüler eingebüßt, eine Entwicklung die seit Beginn der 80er Jahre anhält. Der Zuwachs an Realschulen (378) und Gymnasien (318) war etwa gleich groß. Von den insgesamt 63 498 Gymnasiasten wurden 30 % in der Oberstufe unterrichtet.

Besonders auffällig war die Zunahme um 35 % an den Integrierten Gesamtschulen (IGS), für die sich gut 1 500 Lernende mehr entschieden haben. Diese ins Auge fallende Schülerbewegung wurde durch die Gründung von drei zusätzlichen sowie den Ausbau bereits vorhandener IGS ermöglicht. Insgesamt besuchten 5 810 Schülerinnen und Schüler eine integrierte Gesamtschule.

Die freien Waldorfschulen meldeten 3 729 Lernende, 4 % mehr als im Vorjahr. Eine verminderte Schülerzahl stellten die Sonderschulen (- 106), die Abendrealschulen und -gymnasien (- 68 bzw. - 44) fest.

Im vorschulischen Bereich wurden 5 432 Kinder in Vorklassen und 2 514 Kinder in Schulkindergärten betreut. Bezogen auf das Vorjahr waren dies 0,7 % mehr.

Schulen und Hochschulen

Am Ende des Schuljahres 1991/92 hatten 25 307 Schülerinnen und Schüler die öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht verlassen. Davon hatten 8 903 oder 35 % den Hauptschulabschluß erreicht, 7 615 (30 %) den Realschul- oder einen gleichwertigen Abschluß. 313 (1,2 %) Schülerinnen und Schüler hatten die Schule nach Erreichen der Fachhochschulreife verlassen, 6 017 oder 24 % erfolgreich die Abiturprüfung abgelegt.

2 459 (10 %) Jugendliche hatten ihre Schulzeit beendet, ohne einen Hauptschulabschluß erreicht zu haben. 1 339 dieser Schülerinnen und Schüler hatten eine Sonderschule besucht.

Die Zahl der Schulen insgesamt hat sich kaum verändert, wobei die Tendenz zur Auflösung von Hauptschulen weiterhin erkennbar bleibt.

Berufsbildende Schulen

Schulart	Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 1992/93	Veränderung gegenüber 1991/92	
		Anzahl	%
Berufsschule			
Jugendliche in einem Ausbildungsverhältnis dar. im Berufsbildungsjahr/kooperativ	63 870	- 1 117	- 1,7
Jugendliche in anderen Bildungsgängen davon im Berufsgrundbildungsjahr/schulisch im berufsqualifizierenden Jahr	1 041	+ 47	+ 4,7
in Berufsvorbereitungsmaßnahmen ohne Ausbildung	4 116	- 32	- 0,8
Berufsschule zusammen	67 986	- 1 149	- 1,7
Berufsfachschule	8 611	- 113	- 1,3
Berufsaufbauschule	333	- 54	- 14,0
Fachoberschule	1 799	- 99	- 5,2
Fachgymnasium	5 951	+ 85	+ 1,4
Berufsakademie	906	+ 26	+ 3,0
Fachschule	5 247	+ 71	+ 1,4
Schulen des Gesundheitswesens	4 224	- 159	- 3,6
Private Ergänzungsschulen	633	+ 22	+ 3,6
Studienkolleg für Ausländer	56	- 10	- 15,2
Übrige berufsbildende Schulen zusammen	27 760	- 231	- 0,8
Berufsbildende Schulen insgesamt	95 746	- 1 380	- 1,4

Etwas mehr als 95 700 Schülerinnen und Schüler besuchten die berufsbildenden Schulen im Schuljahr 1992/93. Das waren 1,4 % weniger als im Schuljahr davor. Damit hat sich die beständige jährliche Abnahme der Schülerzahl seit dem Schuljahr 1985/86 fortgesetzt.

Öffentliche Berufsschulen wurden von 67 901 Jugendlichen besucht — fast 2 % weniger als im Vorjahr —, von ihnen standen 94 % in einem Ausbildungsverhältnis.

Die Schülerzahlen an den öffentlichen Berufsfachschulen (8 028, - 1 %) und an den Schulen des Gesundheitswesens (2 625, - 6 %) haben weiter abgenommen.

Ungebrochen ist die hohe Wertschätzung der privaten Berufsakademie. Hier wählten 906 Auszubildende den Weg zu einer anspruchsvollen Berufsqualifikation.

Hochschulen

Im Wintersemester 1992/93 waren an den schleswig-holsteinischen Hochschulen 44 932 Studentinnen und Studenten eingeschrieben. Das sind 3 % mehr als im vorangegangenen Wintersemester. Etwas weniger als 40 % der Studierenden waren Frauen.

Hochschulart	Studentinnen und Studenten im WS 92/93*	Veränderung gegenüber WS 91/92	
		Anzahl	%
Universität	21 497	+ 257	+ 1,2
Pädagogische Hochschule	4 253	+ 771	+ 22,1
Kunsthochschule	418	- 1	- 0,2
Fachhochschule	17 570	+ 231	+ 1,3
Verwaltungsfachhochschule	1 194	+ 129	+ 12,1
Insgesamt	44 932	+ 1 387	+ 3,2

* vorläufige Zahlen

Knapp die Hälfte der Studentinnen und Studenten besuchten eine Universität, die Christian-Albrechts-Universität in Kiel oder die Medizinische Universität zu Lübeck.

Deutlich zugenommen hat die Attraktivität einer Ausbildung an den pädagogischen Hochschulen. Die Zahl

dieser Studentinnen und Studenten erhöhte sich um 22 % auf 4 253. Davon studierten 1 412 in Flensburg und 2 841 in Kiel. Die Musikhochschule Lübeck hatte 418 Studierende, das war eine Person weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Fachhochschüler (ohne Verwaltungsfachhochschule) stieg um 1 % auf 17 570. Deutlich höher war die Zuwachsrate an der Verwaltungsfachhochschule; diese meldete für das Wintersemester 1 194 junge Beamte in der Ausbildung.

Arbeitsmarkt

Erwerbstätige

Anfang dieses Jahres konnte erstmals zeitnah und als Ergebnis einer laufenden Berichterstattung die Anzahl aller Erwerbstätigen mit einem Arbeitsplatz in Schleswig-Holstein genannt werden. Jährliche Regionalzahlen mit dem Anspruch, ausnahmslos alle Erwerbstätigen zu enthalten, waren bisher nur als Annex der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entstanden, und dies auch nur für Länder und nicht für

Erwerbstätige in Schleswig-Holstein 1987 bis 1992 — Ergebnisse der Schätzung der Erwerbstätigkeit, vorläufige Werte —

Jahresdurchschnitt Wirtschaftsbereich	Anzahl in 1 000	Veränderung zum Vorjahr in%
1987	1 013	-
1988	1 026	+ 1,3
1989	1 040	+ 1,4
1990	1 067	+ 2,5
1991	1 096	+ 2,8
1992	1 110	+ 1,2
davon nach dem Wirtschafts- bereich		
Land- und Forstwirt- schaft, Fischerei	50	- 2,1
Produzierendes Gewerbe	345	- 0,3
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	230	+ 2,7
Sonstige unternehmerische Dienstleistungen	214	+ 3,9
Staat, private Haushalte, private Organisationen ohne Erwerbszweck	269	+ 0,6

Kreise. Sonst gab und gibt es Statistiken über Teilmengen der Erwerbstätigen, sei es für bestimmte Wirtschaftsbereiche oder jene drei Viertel, die der Sozialversicherungspflicht unterliegen.

Die neue Rechnung mit dem Arbeitstitel „Schätzung der Erwerbstätigkeit“ setzt auf der Volks- und Arbeitsstättenzählung 1987 auf und regionalisiert nach dem Ort des Arbeitsplatzes. Sie liefert Jahresdurchschnittswerte in wirtschaftlicher Gliederung. Ihr Konzept integriert die Berechnung für die drei Regionalstufen Bund, Länder und Kreise in einem einheitlichen Methodenrahmen. Diese Methode im einzelnen zu schildern, soll einem späteren Beitrag vorbehalten bleiben.

In den Arbeitsstätten des Landes waren im Durchschnitt des Jahres 1992 nach noch vorläufigen Werten 1 110 000 Menschen erwerbstätig. Diese Zahl ist in allen Jahren seit 1987 gestiegen. 1992 betrug der Zuwachs an Arbeitsplätzen 1,2 %. Diese sehr positive Entwicklung wurde vor allem von den unternehmerischen Dienstleistungen getragen, die ihren Personalstand sogar um fast 4 % aufstockten. Auch im zusammengefaßten Wirtschaftsbereich von Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Post) gab es mit 2,7 % einen kräftigen Zuwachs. Dem standen im Produzierenden Gewerbe leichte und in der Landwirtschaft kräftige Verluste an Arbeitsplätzen gegenüber.

Arbeitslose

Ende Juni 1992 gab es erstmals seit sechs Jahren im Vergleich mit dem jeweiligen Vorjahresmonat wieder eine höhere Zahl der Arbeitslosen. Diese negative Entwicklung setzte sich dann in den folgenden Monaten mit zunehmender Tendenz fort. Waren es im Junivergleich 2 600 Arbeitslose mehr, so stieg dieses Mehr im Dezember auf 6 900 an. Damit wurden Ende 1992 immerhin 89 500 Arbeitslose gezählt, 8,3 % mehr als ein Jahr zuvor. In den ersten drei Monaten des Jahres hatte die Zahl der Arbeitslosen noch merklich unter den jeweiligen Vorjahreswerten gelegen. Dadurch läßt sich auch erklären, daß es im Jahresdurchschnitt 1992 nur 200 Arbeitslose mehr gab als 1991.

Von den 89 500 Arbeitslosen am Jahresende waren 50 700 Männer und 38 800 Frauen, was Anteilen von 57 % bzw. 43 % entspricht. Die Entwicklung nach Geschlechtern verlief nahezu gleich, einer Jahreszuwachsrate von 8,2 % bei den Männern stand eine von 8,4 % bei den Frauen gegenüber. Auch die Arbeitslosenquote veränderte sich im Gleichschritt und führte bei den Männern zu 8,0 % und bei den Frauen zu 8,1 %. Bei den

Arbeitslose und Arbeitslosenquoten in den Kreisen

KREISFREIE STADT KREIS	Arbeitslose		Arbeitslosenquote ¹	
	Ende 1991	Dezember 1992	Ende 1991	Dezember 1992
FLensburg	4 300	4 369	11,4	11,4
KIEL	11 039	11 556	10,2	10,7
LÜBECK	9 148	10 202	9,9	11,0
NEUMÜNSTER	3 049	3 211	8,5	9,0
KREISFREIE STÄDTE	27 536	29 338	10,0	10,7
Dithmarschen	4 348	4 626	9,1	9,5
Herzogtum Lauenburg	3 816	4 344	5,7	6,4
Nordfriesland	5 283	5 594	9,0	9,3
Ostholstein	7 061	7 481	9,3	9,8
Pinneberg	6 876	7 523	5,6	6,1
Plön	3 206	3 509	6,6	7,2
Rendsburg-Eckernförde	7 094	7 680	7,3	7,8
Schleswig-Flensburg	5 160	5 499	7,4	7,8
Segeberg	5 004	5 487	4,9	5,3
Steinburg	3 463	3 963	6,5	7,4
Stormarn	3 780	4 451	4,3	5,0
Kreise	55 092	60 157	6,6	7,1
Schleswig-Holstein	82 628	89 495	7,5	8,0

1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose)

Quelle: Landesarbeitsamt Nord

Jüngeren unter 25 Jahren war die Situation mit einer Quote von 7,3 % relativ etwas weniger angespannt. Von den Ausländern war mindestens jeder sechste arbeitslos.

In den Kreisen zeigt sich das bekannte Bild. Relativ günstige Verhältnisse gab es immer noch in den an Hamburg grenzenden Kreisen mit Quoten zwischen 5,0 % in Stormarn und 6,4 % im Herzogtum Lauenburg. Besondere Probleme gibt es in den kreisfreien Städten, Ostholstein und an der Westküste. Für die kreisfreie Stadt Flensburg mit der höchsten Arbeitslosenquote bleibt als schwacher Trost anzumerken, daß sich hier als einzige Ausnahme binnen Jahresfrist die Situation nicht verschlechtert hat. Dagegen ist die Lage in Lübeck mit einer Zunahme der Arbeitslosenquote um 1,1 Punkte mit jetzt 11,0 % wesentlich schlechter geworden.

Versicherungspflichtig Beschäftigte

Drei Viertel der in schleswig-holsteinischen Arbeitsstätten Erwerbstätigen sind sozialversicherungspflichtig. Die übrigen 25 % sind Selbständige und mithelfende Familienangehörige, Beamte sowie geringfügig Beschäftigte. Aus der Beschäftigtenstatistik gibt es Ergebnisse je Quartalsultimo als Totalerhebung mit einer Wartezeit von 6 Monaten und für die Monate als Stichprobenauswertung nach einer Wartezeit von 3 Monaten. Aus den bis November vorliegenden Werten dieser Stichprobe kann die Konjunkturwende im Jahre 1992 sehr deutlich abgelesen werden. Lag in den Monaten Januar und Februar die Zahl der Beschäftigten noch um jeweils 3,6 % über den Vorjahreswerten, so verringerte sich diese Zuwachsrate von Monat zu Monat bis auf 0,1 % im November.

Versicherungspflichtig Beschäftigte am 30. 6. 1992 nach der Wirtschaftsabteilung

Wirtschaftsabteilung	Anzahl	Veränderung zum Vorjahr	
		in %	
Land- und Forstwirtschaft	18 885	- 2,3	
Energie, Bergbau	10 888	- 0,7	
Verarbeitendes Gewerbe einschl. „ohne Angabe“	232 967	- 0,8	
Baugewerbe	62 792	+ 1,7	
Handel	137 764	+ 4,1	
Verkehr und Nachrichten	42 687	+ 5,0	
Banken und Versicherungen	27 948	+ 2,9	
Dienstleistungen, a. n. g.*	200 448	+ 4,6	
Org. ohne Erwerbscharakter	22 148	+ 5,5	
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	76 317	- 0,5	
Insgesamt	832 844	+ 2,0	

* anderweitig nicht genannt

Im Vergleich mit den alten Bundesländern ist die Entwicklung etwas günstiger. In den alten Bundesländern war bereits in den Monaten Oktober und November mit - 0,1 % und - 0,4 % eine Abnahme der Beschäftigung im Vorjahresvergleich festzustellen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß in Schleswig-Holstein im September 1992 mit 843 600 die höchste Zahl seit Einführung der Beschäftigtenstatistik im Jahre 1974 festgestellt wurde. Sie lag nochmals um 7 700 oder 0,9 % über der vorherigen Höchstzahl im September 1991.

Detaillierte Angaben über die Entwicklung der versicherungspflichtig Beschäftigten liegen zur Zeit für das Ende des zweiten Quartals des Jahres 1992 vor. Zu dem Zeitpunkt gab es in Schleswig-Holstein 832 800 Beschäftigte, 16 400 oder 2,0 % mehr als im Jahr davor. Von dieser Zunahme entfielen 5 100 (+ 1,1 %) auf Männer und 11 300 (+ 3,1 %) auf Frauen. Bei den zusätzlich Beschäftigten handelt es sich um 10 400 Vollzeitkräfte (+ 1,5 %) und 6 000 Teilzeitkräfte (+ 5,5 %). Damit erhöhten die bis dahin 115 700 Teilzeitkräfte ihren Anteil binnen Jahresfrist nochmals merklich von 13,4 % auf 13,9 %.

Die Teilzeitarbeit ist eine Domäne der Frauen. Sie stieg bis Mitte 1992 um 5 400 oder 5,3 % nochmals überdurchschnittlich an und erhöhte den Anteil der Teilzeitarbeit bei den weiblichen Beschäftigten auf 29 %, während bei den Männern die Teilzeitbeschäftigung weiterhin eine untergeordnete Rolle spielt (1,8 %).

Von dem Zuwachs der Beschäftigung profitierten ausschließlich die Angestellten, denn die Zahl der Arbeiterinnen und Arbeiter ging um 300 sogar leicht zurück. Dadurch sind auf dem Arbeitsmarkt jetzt beide Berufsgruppen zu gleichen Anteilen vertreten. Starkes Übergewicht haben aber weiterhin bei den Männern die Arbeiter und bei den Frauen die Angestellten.

Bemerkenswert ist die Zunahme der Beschäftigung bei den Ausländern, von denen zusätzlich 2 900 (+ 9,4 %) einen Arbeitsplatz fanden. Der Anteil der Ausländer ist mit 4,1 % aber nach wie vor in Schleswig-Holstein wesentlich geringer als in den alten Bundesländern (8,7 %) insgesamt.

Für die positive Entwicklung der Beschäftigung im ersten Halbjahr 1992 waren ausschließlich die Dienstlei-

Versicherungspflichtig Beschäftigte am 30. 6. 1992 nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Veränderung zum Vorjahr					
				insgesamt		männlich		weiblich	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Beschäftigte insgesamt	832 844	462 894	369 950	+ 16 367	+ 2,0	+ 5 096	+ 1,1	+ 11 271	+ 3,1
darunter Ausländer	33 820	22 279	11 541	+ 2 910	+ 9,4	+ 1 942	+ 9,5	+ 968	+ 9,2
Nach der Stellung im Beruf									
Arbeiter	416 554	302 731	113 823	- 289	- 0,1	- 270	- 0,1	- 19	- 0,0
Angestellte	416 290	160 163	256 127	+ 16 656	+ 4,2	+ 5 366	+ 3,5	+ 11 290	+ 4,6
Nach der Arbeitszeit									
Vollzeitbeschäftigte	717 126	454 529	262 597	+ 10 356	+ 1,5	+ 4 509	+ 1,0	+ 5 847	+ 2,3
Teilzeitbeschäftigte	115 718	8 365	107 353	+ 6 011	+ 5,5	+ 587	+ 7,5	+ 5 424	+ 5,3

stungen verantwortlich, denn hier entstanden zusätzlich 17 700 Arbeitsplätze, während im produzierenden Bereich 1 300 Arbeitsplätze wegfielen. Mit zusätzlich 8 800 Beschäftigten deckten die Dienstleistungsunternehmen wie Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Einrichtungen für Bildung, Sport und Unterhaltung sowie Körperpflege und Gesundheitswesen mehr als die Hälfte (54 %) des Gesamtzuwachses ab. Auf den Handel entfielen weitere 33 %. Im produzierenden Bereich konnte nur das Baugewerbe mit zusätzlichen 1 000 Beschäftigten auf eine positive Entwicklung verweisen.

Landwirtschaft

Betriebe und Beschäftigte

Im Mai 1992 gab es in Schleswig-Holstein 26 250 Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von 1 ha und mehr, wie im Vorjahr nahm die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe (einschl. Gartenbau) in Jahresfrist um gut 700 Betriebe oder 3 % ab. Auch 1992 veränderte sich die Größenstruktur erheblich zu weniger, aber größeren Betrieben. Die „Wachstumsschwelle“, unterhalb derer die Zahl der Betriebe ab- und oberhalb derer die Zahl der Betriebe zunimmt, lag in Schleswig-Holstein bei 75 ha LF (im Bundesmittel bei 50 ha LF). 8 300 Betriebe — das sind ein Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe — hatten eine LF von weniger als 10 ha. Ihre Zahl veränderte sich seit mehr als einem Jahrzehnt nur unwesentlich. Bei diesen Betrieben handelt es sich vor allem um spezialisierte Gartenbau- und Veredelungsbetriebe, Nebenerwerbs-

betriebe, Resthöfe und Hobbybetriebe. Ausscheidende Betriebe dieses Größenbereichs werden stetig durch abstockende Betriebe ersetzt; letztere setzten die von „wachsenden“ Betrieben über Zupacht oder -kauf benötigten Flächen frei. In der Größenklasse von 10 bis 50 ha LF war in Jahresfrist ein hoher Rückgang (- 9 %) auf 9 600 Betriebe und im Bereich von 50 bis 75 ha LF um 4 % auf 4 400 Betriebe zu verzeichnen. Dagegen nahm die Zahl der Betriebe ab 75 ha LF um 8 % auf 4 000 stark zu. Die Betriebe unter 10 ha LF bewirtschafteten nur 3 % der LF des Landes. Auf die Betriebe der Größenklassen von 10 bis 75 ha LF entfielen 52 % der Betriebe und 53 % der LF und der Größenklassen ab 75 ha LF 15 % der Betriebe und 45 % der LF. In Schleswig-Holstein gab es außerdem nahezu 2 100 Forstbetriebe mit einer Waldfläche (WF) von 1 ha und mehr, darunter 116 mit einer WF von 50 ha und mehr. 70 % des Waldes standen im Besitz der Forstbetriebe, 30 % verteilten sich auf rd. 5 000 landwirtschaftliche Betriebe.

Mit einer weiterhin rückläufigen Zahl an landwirtschaftlichen Betrieben hat sich die Zahl der im April 1992 auf den Betrieben (ab 1 ha LF) beschäftigten familieneige-

Landwirtschaftliche Betriebe¹ ab 1 ha LF

Größenklasse von ... bis unter ... ha LF	1980	1991	1992	Veränderung in %	
				1980 bis 1991 pro Jahr	1992 gegenüber 1991
		in 1 000			
1 - 10	8,7	8,2	8,3	- 0,5	+ 0,7
10 - 20	3,9	2,6	2,5	- 3,8	- 4,5
20 - 30	5,2	2,6	2,3	- 6,2	- 9,9
30 - 40	5,0	2,8	2,4	- 5,2	- 12,6
40 - 50	3,7	2,6	2,4	- 3,2	- 7,6
50 - 75	4,2	4,5	4,4	+ 0,7	- 3,8
75 - 100	1,2	1,9	2,2	+ 4,4	+ 10,9
100 - 150	0,7	1,1	1,2	+ 5,1	+ 4,4
150 - 200	0,2	0,3	0,3	+ 4,7	+ 7,7
200 und mehr	0,2	0,3	0,3	+ 2,7	+ 6,3
Insgesamt	33,0	27,0	26,2	- 1,8	- 2,7

1) Hauptproduktionsrichtung (HPR) Landwirtschaft einschl. Gartenbaubetriebe

Arbeitskräfte¹ in den landwirtschaftlichen Betrieben² in 1 000

Personenkreis	April			
	1980	1990	1991	1992
Betriebsinhaber	32,0	27,1	26,6	25,6
davon vollbeschäftigt	21,6	16,0	15,5	14,4
darunter 55 Jahre und älter	4,0	4,3	4,1	3,5
teilbeschäftigt	10,4	11,1	11,2	11,2
darunter 55 Jahre und älter	3,5	4,0	4,2	4,4
Familienarbeitskräfte	33,6	23,4	24,1	23,2
davon vollbeschäftigt	6,7	5,4	5,5	4,4
teilbeschäftigt	26,9	18,1	18,5	18,8
Ständige familienfremde Arbeitskräfte	8,8	7,5	7,7	7,3
davon vollbeschäftigt	7,5	5,7	6,5	6,1
teilbeschäftigt	1,3	1,9	1,1	1,2

1) mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt (ohne Berücksichtigung der Haushaltstätigkeit)

2) HPR Landwirtschaft ab 1 ha LF einschließlich Gartenbaubetriebe

nen und familienfremden Arbeitskräfte in Jahresfrist um 4 % weiter verringert. Knapp 26 000 Betriebsinhaber wurden durch 23 000 mithelfende Familienangehörige bei den betrieblichen Arbeiten unterstützt. Über die Hälfte (56 %) der Betriebsinhaber (1987: 61 %), aber nur 19 % der mithelfenden Familienangehörigen (1987: 22 %) waren auf den landwirtschaftlichen Betrieben vollbeschäftigt. Nahezu jeder vierte (1987: jeder fünfte) Betriebsinhaber war 1992 gleichzeitig anderweitig erwerbstätig. Teilbeschäftigung und außerbetriebliche Tätigkeit und damit Übergang vom Haupt- zum Nebenberuf finden in den landwirtschaftlichen Betrieben zunehmende Verbreitung. Neben den familieneigenen arbeiteten im April 1992 außerdem 7 300 ständige und 4 200 nichtständige familienfremde Arbeitskräfte auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Der durchschnittliche Arbeitskräftebesatz in Arbeitskräfteinheiten je 100 ha LF verringerte sich auf 3,3 gegenüber 3,5 im Vorjahr und 4,6 im Jahre 1980. In den Betrieben ab 100 ha LF ging er auf bereits 1,7 zurück.

Bodennutzung, Erträge, Ernten

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Landes bewirtschafteten im Mai 1992 eine — gegenüber dem Vorjahr nur insgesamt geringfügig kleinere — Fläche von 1,28 Mill. ha oder 83 % der gesamten Gebietsfläche des Landes. Von dieser selbstbewirtschafteten Gesamtfläche der Betriebe entfielen 1,072 Mill. ha (83 %) auf die landwirtschaftliche, 144 000 ha (11 %) auf die forstwirtschaftliche und 69 000 ha (5 %) auf eine sonstige Nutzung (u. a. Gewässer/Gräben, Hof-/Wegefläche, Öd-/Unland). Die von den Betrieben bewirtschaftete landwirtschaftlich genutzte Fläche war kleiner, die Waldfläche dagegen größer als vor einem Jahr. Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche waren 54 % Ackerland, 45 % Dauergrünland und 1 % sonstige Flächen, die im wesentlichen Haus- und Nutzgärten, Obstanlagen und Baumschulflächen umfaßten. Das Nutzungsartenverhältnis veränderte sich gegenüber dem Vorjahr nur unbedeutend, weist aber erhebliche naturräumliche Unterschiede auf: Nur im Hügelland dominierte das Ackerland mit einem Anteil an der LF von 77 %, während das Dauergrünland in der Marsch mit 52 %, in der Vorgeest mit 62 % und der Hohen Geest mit 66 % das Übergewicht hatte.

Auf der in Jahresfrist leicht auf 578 000 ha eingeschränkten Ackerfläche wurden 1992 311 000 ha (54 %) Getreide, 105 000 ha (18 %) Raps und Rüben, 25 000 ha (4 %) Hackfrüchte, 1 300 ha (0,2 %) Hülsenfrüchte, 7 000 ha (1,2 %) Gemüse und 94 000 ha (16 %) Ackerfutterpflanzen angebaut. Im Rahmen

des Programms zur Flächenstilllegung erhöhte sich die Fläche, für die eine Stilllegungsprämie gezahlt wird, auf nunmehr knapp 33 000 ha.

Der Anbau von Getreide wurde im Vergleich zum Vorjahr um gut 8 000 ha oder 3 % ausgeweitet. Dabei erhöhten sich die Anbauflächen mit den ertragsstarken Wintergetreidearten Winterweizen und Wintergerste, während sich der Anbau von Roggen sowie Sommergetreide, das inzwischen nur noch 8 % der Getreidefläche ausmacht, verringerte. Die Ölfuchtfläche (überwiegend Winterraps) ging anbau- und fruchtfolgebefehrdet (Verlagerung zum Winterweizen, geringere Fläche mit frühreimender Gerste) in Jahresfrist erheblich zurück. Stark rückläufig entwickelte sich aufgrund zu großer Ertragsunsicherheit der Anbau von Hülsenfrüchten (Futtererbsen, Ackerbohnen). Bei den Hackfrüchten nahm die Fläche mit Zuckerrüben und Futterhackfrüchten ab, wohingegen sich die mit Kartoffeln auf knapp 5 500 ha weiter erhöhte, einen Anbauumfang, der seit 1979 nicht mehr erreicht worden war. Auch der Gemüseanbau — vor allem beim Kopfkohl — wurde leicht ausgeweitet. Bei einem verstärkten Anbau von Futterpflanzen auf dem Ackerland (Silomais, Feldgras) und rückläufiger Futterhackfrucht- und Dauergrünlandflächen veränderte sich die gesamte Hauptfutterfläche (582 000 ha) nur unwesentlich. Dagegen nahm die Fläche mit Marktfrüchten (448 000 ha) weiter ab.

Wie in den Vorjahren konnten die Winterfeldfrüchte nach frühzeitiger Ernte im Herbst 1991 termingerech und problemlos ausgesät werden. Die Jugendentwicklung wurde zunächst durch umfangreiche Niederschläge gebremst. Im dann folgenden, sehr milden und trockenen Winter traten weder durch Frost noch durch Nässe Auswinterungsschäden auf, und es entwickelte sich ein zunehmender Vegetationsvorsprung gegenüber dem mehrjährigen Mittel, der bis zur Ernte aller Feldfrüchte anhielt. Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren wurden Blüte und Fruchtansatz des Obstes kaum durch Spätfröste beeinträchtigt. Auf den frühzeitig abgetrockneten Böden verlief die Frühjahrsbestellung ohne Erschwernis. Hohe Niederschläge bis in die erste Maihälfte verschlammten jedoch teilweise die Böden der Sommerkulturen. Ab Mitte Mai folgte abrupt eine bis Anfang Juli anhaltende Trockenheit mit hohen Temperaturen und starker Sonneneinstrahlung, in deren Verlauf die nutzbaren Wasservorräte der leichteren Böden vollständig aufgezehrt wurden und sich dort zunehmende Trockenschäden einstellten. Infolge ihres — im Gegensatz zu den Winterfeldfrüchten — in dieser Vegetationsphase weniger in die Tiefe reichenden Wurzelnetzes litten die Sommergetreidearten, Sommerraps und Silomais besonders unter dem Wassermangel. Notreife bis totaler Ernteaussfall waren auf Sandstandorten ohne Grundwassernähe die Folge.

Anbauflächen, Erträge und Ernten 1992

Frucht-/Nutzungsart	Anbauflächen		Erträge		Ernten	
	1 000 ha	Veränderung gegenüber 1991 %	dt/ha	Veränderung gegenüber 1991 %	1 000 t	Veränderung gegenüber 1991 %
Getreide						
(ohne Körnermais)	311	3	67	- 10	2 092	- 7
darunter						
Winterweizen	174	6	75	- 7	1 306	- 1
Sommerweizen	2	- 25	42	- 28	6	- 46
Roggen	36	- 13	47	- 23	169	- 32
Wintergerste	74	7	73	- 3	536	4
Sommergerste	11	- 19	22	- 56	24	- 64
Hafer	13	2	32	- 50	42	- 49
Raps und Rübsen	105	- 16	33	- 5	348	- 20
darunter Winterraps	102	- 18	34	- 3	344	- 21
Futtererbsen ¹	0	- 31	36	- 1	2	- 32
Ackerbohnen ¹	1	18	40	- 4	3	13
Kartoffeln	5	17	281	- 11	154	4
Zuckerrüben	16	- 4	479	4	768	- 0
Runkelrüben	3	- 15	805	- 6	253	- 20
Kopfkohl ²	3	16	930	8	2 968	26
Grün-/Silomais	53	2	322	1	1 697	3
Klee-/Feldgras	41	11	75	- 20	307	- 12
davon						
Klee/Kleegras	2	17	71	- 18	17	- 4
Feldgras	39	11	75	- 20	290	- 12
Dauerwiesen	112	- 3	72	- 8	801	- 11
Mähweiden	100	5	68	- 19	681	- 15

1) zum Ausreifen
2) Weißkohl, Rotkohl, Wirsing

Auch das Dauergrünland, der Ackerfutterbau, die Hackfrüchte sowie das Früh- und Sommergemüse wurden in diesem Wachstumsabschnitt durch die Trockenheit geschädigt. Dagegen bot die hochsommerliche Witterung ideale Bedingungen für eine frühzeitige, verlustarme und qualitativ gute Ernte bei nahezu allen Feldfrüchten. Spätsommer und Herbst boten bei ausreichenden Niederschlägen günstige Wachstumsbedingungen für das Grünland, die späten Hackfrüchte und Gemüsearten sowie die Zwischenfrüchte.

Bei allen Getreidearten wurden im Landesmittel nicht die hohen Hektarerträge des Vorjahres erreicht, und — mit Ausnahme von Wintergerste — waren diese auch geringer als im Durchschnitt der vorhergehenden sechs

Jahre. Mit 75 dt/ha war der Winterweizen ertragsstärkste Getreideart. In der Marsch entsprachen die Hektarerträge des Wintergetreides aufgrund der guten Wasserkapazität ihrer Böden annähernd denen des Vorjahres, während sie in der Vorgeest mit Böden geringer Wasserhaltefähigkeit um etwa ein Drittel kleiner waren. Beim Sommergetreide wurden in der Marsch um ein Viertel geringere Hektarerträge erzielt, und in der Vorgeest lagen diese sogar um mehr als die Hälfte unter denen des Vorjahres. Anhand der Anbauflächen der Bodennutzungshaupterhebung errechnete sich eine Getreideernte von 2,1 Mill. t, darunter 1,5 Mill. t Brotgetreide. Allein 1,3 Mill. t oder 63 % der Getreideernte entfielen auf den Weizen, der — wenn man von Böden geringer Bodengüter absieht — den anderen Getreide-

arten hinsichtlich Ertragshöhe, Ertragssicherheit und erzielter Erzeugerpreise überlegen ist. Trotz vergrößerter Getreideanbaufläche wurden im Berichtsjahr insgesamt 7 % weniger Getreide geerntet als im Vorjahr und 9 % weniger als im Durchschnitt der letzten sechs Jahre.

Bei einem gegenüber dem Vorjahr etwas geringerem Winterrapsertag und stark eingeschränkter Anbaufläche betrug die Ölfruchternte 0,35 Mill. t. Sie war um 20 % kleiner als im Vorjahr und unterschritt den mehrjährigen Durchschnitt um 3 %.

Unter den Hackfrüchten erreichten die Kartoffeln nicht das Ertragsniveau der vorhergehenden Jahre. Da die Trockenheit in ihre Hauptwachstumszeit fiel, reagierten die Frühkartoffeln mit besonders starken Mindererträgen (- 18 %). Auch für die mittelfrühen bis späten Kartoffeln kamen die im Juli wieder einsetzenden Niederschläge zu spät. Infolge einer starken Anbauausweitung war jedoch die gesamte Erntemenge mit über 150 000 t um 4 % größer als 1991.

Aufgrund des Anbaus auf den besser wasserhaltenden Böden, einer frühen Aussaat und günstiger Wachstumsbedingungen im Spätsommer bis Herbst erbrachten die Zuckerrüben überdurchschnittliche Hektarerträge bei gleichzeitig hohen Zuckergehalten. Trotz rückläufiger Anbaufläche entsprach die Erntemenge der des Vorjahres.

Im Gemüseanbau wurden bei Spargel, Möhren, Rot- und Weißkohl deutlich höhere Hektarerträge, bei den anderen Arten überwiegend nicht das vorjährige Ertragsniveau erzielt. Auf einer auf knapp 3 200 ha angewachsenen Anbaufläche mit Kopfkohl, davon 83 % in Dithmarschen, wurden 227 000 t Weißkohl, 65 000 t Rotkohl und 5 000 t Wirsing geerntet.

Im Futterbau konnte vom Dauergrünland und den Feldgrasbeständen ein quantitativ und qualitativ guter erster Schnitt eingebracht werden. Dagegen fielen der zweite Schnitt und der Nachwuchs auf den Weiden im Früh- bis Hochsommer weitgehend aus, so daß sich in den Futterbaubetrieben vorübergehend Futterengpässe einstellten. Günstige Aufwuchsbedingungen entspannten im Herbst diese kritische Versorgungssituation. Die Grünmasseerträge des Silomaises blieben — aufgrund der ungünstigen Pflanzenentwicklung bis zur Blüte — wie 1991 sehr niedrig. Die gesamte Rohfutterernte lag etwa um ein Zehntel unter dem Mittel der letzten sechs Jahre.

Die Baumobsterträge fielen deutlich besser als im Vorjahr aus. Im Marktobstbau lag der Apfelertrag bei 244 dt/ha, der nicht nur den Ertrag des Vorjahres um

52 % übertraf, sondern auch der höchste der letzten drei Jahre war. Auf einer Fläche von 656 ha wurden 16 000 t Äpfel geerntet, wozu der Anbau in der Elbmarsch allein 62 % beisteuerte. Erdbeeren wurden auf 564 ha angebaut; sie erbrachten eine mengenmäßig und qualitativ gute Ernte von 6 300 t. Auf einer Fläche von 109 ha wurden 520 t Sauerkirschen geerntet. Andere Beeren-, Stein- und Kernobstarten haben in Schleswig-Holstein keine landesweite Bedeutung. Erzeugung und Absatz sind in starkem Umfang auf die Direktvermarktung ausgerichtet, worüber die Gartenbauerhebung 1994 näheren Aufschluß geben wird.

Tierbestände und tierische Erzeugung

Nach den vorläufigen Ergebnissen der allgemeinen Dezember-Viehzählung des Jahres 1992 wurden in Schleswig-Holstein 1,44 Mill. Rinder, 1,40 Mill. Schweine, 247 000 Schafe und 43 000 Pferde gehalten.

Bei einer kaum veränderten Zahl an Rindvieh haltenden Betrieben (15 800) nahm der Gesamtbestand an Rindern in Jahresfrist um 36 000 Tiere oder 2 % ab. Die Zahl der Milchkühe verringerte sich dabei um 17 000 Tiere oder 4 %. Da gleichzeitig die Zahl der Milchviehalter um 7 % auf nur noch 11 200 zurückging, setzte sich die langjährige Entwicklung zu weniger, aber größeren Milchkuhbeständen deutlich fort. Der Bestand an Kälbern und weiblicher Nachzucht war insgesamt nur geringfügig kleiner als im Vorjahr. Nach wie vor wird reichlich vorhandenes Dauergrünland zum Heranziehen einer breiten Selektionsbasis für den Milchkuhbestand und zur gleichzeitigen Rindfleischerzeugung durch ausscheidende Milchkühe oder nicht in die Herde aufgenommene Nachwuchstiere genutzt. Dagegen nahm die Zahl der zum Schlachten bestimmten Rinder stark

Viehhalter und Viehbestände im Dezember 1992 — Vorläufiges Ergebnis —

	Halter		Tiere	
	in 1 000	in 1 000	in 1 000	Veränderung gegenüber 1991 in %
Rinder	15,8	1 437		- 2,5
darunter Milchkühe	11,2	441		- 3,7
Schweine	5,6	1 397		+ 0,7
darunter Zuchtsauen	3,1	141		+ 2,6
Schafe	5,0	247		+ 1,6
darunter weibliche Zuchtschafe (ab 1 Jahr)		181		- 4,2

ab, und zwar die der männlichen im Alter ab 6 Monaten um 7 % auf 256 000 Tiere und die der weiblichen im Alter ab 1 Jahr um 16 % auf 37 000 Tiere. Weiter im Aufwind befindet sich die Ammen- und Mutterkuhhaltung; die Zahl der Haltungen stieg auf 2 500 und die Zahl der Tiere auf erstmals 34 000.

In der Schweinehaltung des Landes haben sich die Zahl der Haltungen und die Zahl der Tiere insgesamt nur unwesentlich verändert. Damit kam der seit 1984 stetige Rückgang vorerst zum Stillstand. Unterschiedliche Entwicklungen wiesen die einzelnen Kategorien auf. Der Bestand an Ferkeln war mit 386 000 Tieren um 1 % und der an Jungschweinen unter 50 kg Lebendgewicht mit 327 000 um 3 % kleiner als vor einem Jahr. Dagegen nahm der Bestand an Mastschweinen ab 50 kg Lebendgewicht um 4 % auf 535 000 Tiere — vor allem in den höheren Gewichtsklassen — deutlich zu. Bei den Zuchtsauen zeichnete sich wieder ein Anstieg des Bestandes — um 3 % auf 141 000 Tiere ab. Nur noch gut 3 000 Betriebe befaßten sich mit der Sauenhaltung.

Der Schafbestand erhöhte sich nach einem Rückgang im Vorjahr wieder um 2 % auf 247 000 Tiere. Mit 57 000 Tieren unter einem Jahr war der Jungtierbestand deutlich größer (+ 22 %) als 1991. Weiter rückläufig — um 4 % auf nunmehr 181 000 — entwickelte sich dagegen der Bestand an Mutterschafen. Eine trotz Gewährung von Mutterschafprämien sinkende Wirtschaftlichkeit (niedrige Erzeugerpreise für Wolle und Fleisch) in der Erwerbsschafhaltung spiegelt sich darin wider. In gut 5 000 Betrieben, das sind 2 % mehr als im Dezember 1991, wurden Schafe gehalten.

Der Bestand an Pferden, der in der repräsentativen Erhebung des Vorjahres nicht erfaßt worden war, war um 16 % größer als 1990. Die Zahl der Pferdehalter betrug 7 900.

Das Fleischaufkommen aus gewerblichen Schlachtungen (einschl. Geflügel) verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 19 % auf 336 000 t. Dies beruht vor allem darauf, daß die übergebietlichen Lieferungen aus Mecklenburg-Vorpommern an schleswig-holsteinische Schlachtbetriebe stark abgenommen haben. Der Abbau der Tierbestände in den neuen Bundesländern setzte sich im Berichtsjahr zwar weiter fort, jedoch nicht mehr so extrem. Von der gesamten Schlachtmenge entfielen allein 50 % auf Rind- und 49 % auf Schweinefleisch.

Im Berichtsjahr wurden 1,85 Mill. Schweine geschlachtet, 300 000 weniger als 1991 und 1,0 Mill. weniger als vor zehn Jahren. Zu dieser Entwicklung hat nicht nur die bereits genannte Abnahme der übergebietlichen Lieferungen geführt, sondern die Schweinehaltung

ist bereits im letzten Jahrzehnt stark rückläufig. 35 000 Schlachtschweine kamen 1992 aus dem Ausland. Das durchschnittliche Schlachtgewicht der gewerblichen Schlachtungen erhöhte sich weiter auf 89 kg.

Nach einem starken Anstieg im Vorjahr gingen die Rinderschlachtungen in Jahresfrist wieder um ein Viertel zurück. Die Bullen-, Kuh- und Färsenschlachtungen trugen zu etwa gleichen Anteilen dazu bei. Wie im Vorjahr gab es keine Zufuhren von Schlachtrindern aus dem Ausland nach Schleswig-Holstein. Auch die Kälberschlachtungen nahmen stark ab. Die durchschnittlichen Schlachtgewichte der Rinder und Kälber waren höher als 1991.

Die Zahl der Schafschlachtungen ließ sich ebenfalls nicht in der Größenordnung der beiden Vorjahre (gut 175 000) halten. Sie verringerte sich um rd. 40 000 oder 22 % . 10 000 Schlachttiere kamen aus dem Ausland. Das durchschnittliche Schlachtgewicht betrug 18 kg.

Schlachtungen

— vorläufiges Ergebnis —

	1992	Veränderung gegenüber 1991
Schlachtungen ¹ in 1 000	2 547	- 17
Schweine	1 853	- 14
Rinder	548	- 25
davon Ochsen	14	- 11
Bullen	230	- 26
Kühe	189	- 27
Färsen	114	- 25
Kälber	8	- 28
Schafe	137	- 22
Schlachtmenge ² in t	335 926	- 13
darunter Schweine	164 131	- 19
Rinder	167 124	- 24
Kälber	1 032	- 25
Schafe	2 480	- 23
Geflügel ³	726	+ 22

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen in- und ausländischer Tiere

2) Gewerbliche Schlachtungen in- und ausländischer Tiere

3) Geschlachtetes Geflügel in- und ausländischer Herkunft in Geflügelschlachtereien mit einer monatlichen Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren

Hausschlachtungen von Schafen (13 000) haben eine stärkere Verbreitung als die von Rindern (4 000) und Schweinen (10 000).

Bei einem rückläufigen Milchkuhbestand nahm auch die Milcherzeugung um gut 1 % auf knapp 2,3 Mill. t ab. 2,2 Mill. t oder 95 % wurden an Meiereien in Schleswig-Holstein und Hamburg geliefert. Im Jahresverlauf lagen die Milchanlieferungen in den Monaten Januar bis Februar sowie September bis Dezember über und im Zeitraum März bis August unter denen des Vorjahres. Zum einen wurde die Milcherzeugung an die saisonal zum Herbst hin ansteigenden Erzeugerpreise für Milch stärker angepaßt, zum anderen kam es in den Monaten Juni und Juli zu erheblichen Leistungseinbußen, die durch landesweit trockenheitsbedingte Futterengpässe verursacht wurden. Der durchschnittliche Jahresmilchertrag je Kuh erhöhte sich leicht gegenüber 1991 und überschritt nach 1986 (5 020 kg) und 1989 (5 014 kg) wieder die Schwelle von 5 000 kg.

Milcherzeugung

— vorläufiges Ergebnis —

	1992	Veränderung gegenüber 1991 in %
Kühe ¹ in 1 000	458	- 1,5
Milchertrag in kg je Kuh und Jahr	5 018	+ 0,3
Milcherzeugung insgesamt in 1 000 t	2 297	- 1,2
darunter an Meiereien und Händler in 1 000 t	2 179	- 1,4
in % der Erzeugung	94,9	X

1) Durchschnitt der Dezemberviehzählungen des Nenn- und des Vorjahres

Der Legehennenbestand und die Eiererzeugung in Halten mit einer Kapazität von mindestens 3 000 Tieren werden monatlich erhoben. Die Eiererzeugung der kleineren Halten (ohne Kleinsthalten unter 20 Legehennen außerhalb landwirtschaftlicher Betriebe) wurde anhand der vorläufigen Legehennenbestände aus der Dezemberviehzählung 1990 und Angaben aus den Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein geschätzt. Insgesamt legten 1,67 Mill. Legehennen, darunter 80 % in Halten mit einer Kapazität von 3 000 und mehr Tieren, 1992 455 Mill. Eier, das waren rund 1,4 Mill. Eier oder 0,3 % mehr als im Vorjahr. Die durchschnittliche Legeleistung je Henne und Jahr betrug 273 Eier.

Verarbeitendes Gewerbe

Die sich bereits in der zweiten Jahreshälfte 1991 abzeichnende Wachstumsabschwächung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe¹ setzte sich 1992 verstärkt fort. Bis auf die Zahl der Betriebe wiesen alle Indikatoren dieses Bereichs zum Teil erheblich geringere Wachstumsraten auf. Bei den Beschäftigten und den geleisteten Arbeiterstunden wurden die Vorjahresresultate bereits unterschritten. Erstmals seit 1987 kam es damit wieder per Saldo zu einer Reduzierung des im Verarbeitenden Gewerbe tätigen Personals.

Die Umsätze und die mit gewissen Einschränkungen als Prognoseinstrument anzuwendenden Auftragsgänge übertrafen das Vorjahresniveau geringfügig, so daß zur Zeit noch von einer Stabilisierung auf hohem Niveau ausgegangen werden kann. Insbesondere die Einbußen im Nahrungs- und Genußmittelbereich, der in hohem Maße von dem vereinigungsbedingten Nachfrageschub profitierte, deuten auf eine Normalisierung der Absatzsituation hin. Offenbar geht die Rückbesinnung auf die einheimischen Produkte in den neuen Ländern zu Lasten der Nahrungs- und Genußmittelhersteller Schleswig-Holsteins.

Im Vergleich zur Entwicklung im gesamten früheren Bundesgebiet schnitt das Verarbeitende Gewerbe des nördlichsten Bundeslandes trotzdem erneut besser ab. Insbesondere der Beschäftigtenrückgang um 0,9 % fiel deutlich moderater aus als in der Gesamtregion (- 2,4 %). Dies ist zurückzuführen auf die wesentlich geringere Bedeutung von weltmarktabhängigen Branchen, die einem starken, mit dem Verlust von Arbeitsplätzen verbundenen Strukturwandel unterliegen, wie der Bergbau, die Stahlbranche, aber auch das Textil- und Bekleidungs-gewerbe.

Rechnet man die durch die Ausgliederung von Unternehmensteilen notwendigen wirtschaftssystematischen Umbuchungen vom Maschinenbau zum Stahl- und Leichtmetallbau aus den Zahlen fürs Land heraus, so schnitt auch der bundesweit von hohen Beschäftigungsrückgängen geprägte Maschinenbau in Schleswig-Holstein besser ab.

Der Absatz war im Land wie auch im alten Bundesgebiet durch eine Stagnation gekennzeichnet, die nach Abzug der jahresdurchschnittlichen Preisentwicklung — gemessen am Index der Erzeugerpreise für Erzeug-

1) im folgenden Text verkürzt als Verarbeitendes Gewerbe bezeichnet

Verarbeitendes Gewerbe

Grunddaten 1992 zur Wirtschaftsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe

— Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschließlich Bergbau —

		Schleswig-Holstein		Bundesgebiet ¹	
		1991	1992	Veränderung in %	
Betriebe ²	Anzahl	1 637	1 692	+ 3,4	+ 0,4
Beschäftigte ²	1 000	182,0	180,3	- 0,9	- 2,4
davon					
Angestellte ³	1 000	59,9	61,2	+ 2,3	+ 0,3
Arbeiter	1 000	122,1	119,1	- 2,5	- 3,7
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	198	192	- 3,1	- 3,8
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	9 066	9 557	+ 5,4	+ 3,5
Löhne	Mill. DM	5 147	5 309	+ 3,1	+ 1,7
Gehälter	Mill. DM	3 919	4 247	+ 8,4	+ 5,9
Lohnsumme je Arbeiterstunde	DM	26,01	27,68	+ 6,4	+ 5,7
Umsatz insgesamt	Mrd. DM	r 49,1	r 49,2	+ 0,3	+ 0,3
Inlandsumsatz	Mrd. DM	r 39,0	r 38,8	- 0,5	+ 0,4
Auslandsumsatz	Mrd. DM	r 10,1	r 10,4	+ 3,3	+ 0,1
Anteil am Umsatz (Exportquote)	%	20,6	21,2	x	x
Auftragseingang ^{4 5}	Mrd. DM	27,5	27,6	+ 0,4	- 2,5
davon					
aus dem Inland	Mrd. DM	19,8	19,8	+ 0,1	- 2,0
aus dem Ausland	Mrd. DM	7,7	7,8	+ 1,0	- 3,4
Auftragseingang im Investitionsgüter prod. Gewerbe	Mrd. DM	13,6	13,6	+ 0,3	- 2,8
Energieverbrauch	1 000 t SKE	2 384	2 439	+ 2,3	- 4,0

1) Gebietsstand: 2. 10. 1990, d. h. ohne die Länder der ehemaligen DDR und ohne Berlin-Ost; vorläufige Werte

2) Monatsdurchschnitt

3) einschließlich tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger

4) Nicht alle Wirtschaftszweige sind meldepflichtig

5) Bundesgebiet: Auftragseingangsindex (Wertindex)

nisse des Verarbeitenden Gewerbes — von 1,6 % ebenfalls in eine rückläufige Tendenz einmündete. Während sich im Bundesgebiet Inlands- und Auslandsumsätze in etwa gleichgerichtet entwickelten, stand in Schleswig-Holstein einem leichten Minus von 0,5 % beim Inlandsgeschäft ein von einem abgerechneten Großauftrag im Schiffbau geprägtes Plus von 3,3 % bei den Auslandsverkäufen gegenüber.

Beschäftigte

Die gedämpfte Geschäftsentwicklung hatte erstmals seit 1987 wieder einen Abbau des Personalstandes zur Folge. In den 1 692 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes waren im Jahresdurchschnitt rund 180 300 Personen tätig, 1 700 oder 0,9 % weniger als im Vorjahr. 1991 war die Zahl der tätigen Personen dagegen noch

Beschäftigte und Umsatz 1992 im Verarbeitenden Gewerbe

— Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einschließlich Bergbau —

	Beschäftigte ¹		Umsatz		Export- quote ² %
	Anzahl	Veränderung zum Vorjahr in %	Mill. DM	Veränderung zum Vorjahr in %	
Bergbau	196	- 8,4	38	- 4,5	12,0
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	26 937	+ 2,4	10 708	+ 1,3	22,5
darunter					
Mineralölverarbeitung	1 038	- 1,0	2 174	- 7,6	9,8
Gewinnung und Verarbeitung v. Steinen u. Erden	4 196	+ 5,4	1 555	+ 13,6	1,4
Chemische Industrie	14 274	+ 3,4	5 359	+ 3,0	33,2
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	93 538	- 1,9	19 376	+ 0,9	30,7
darunter					
Maschinenbau, Büromaschinen, ADV-Geräte	30 647	- 3,1	6 383	- 2,7	37,9
Straßen-, Luft- und Raumfahrzeugbau	10 871	+ 1,7	3 166	- 1,7	8,2
Schiffbau	8 206	- 6,2	2 148	- 1,2	.
Elektrotechnik	19 934	- 2,9	3 447	+ 2,2	23,4
Feinmechanik, Optik	10 377	- 1,5	1 881	+ 6,6	35,0
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	34 326	- 0,4	7 872	+ 0,5	13,9
darunter					
Holzverarbeitung	4 026	+ 6,0	869	+ 8,9	6,7
Papier- und Pappeverarbeitung	3 661	- 5,3	943	- 3,8	15,3
Druckerei und Vervielfältigung	11 550	+ 2,9	2 942	+ 1,1	7,8
Herstellung von Kunststoffwaren	7 981	- 0,5	1 705	- 3,2	24,3
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	25 331	- 1,5	11 233	- 1,7	8,7
darunter					
Backwarenherstellung (ohne Dauerbackwaren)	4 025	- 0,7	549	+ 1,5	.
Obst- und Gemüseverarbeitung	1 766	- 2,2	774	+ 3,0	11,2
Molkerei, Käserei	1 810	+ 0,7	1 949	+ 9,8	11,8
Schlachthäuser	1 167	- 9,4	1 273	- 21,3	2,9
Fleischwarenindustrie und Fleischereihandwerk	4 775	- 1,6	1 598	- 14,6	4,7
Fischverarbeitung	2 022	- 3,7	531	- 0,8	5,2
Brauerei	551	- 2,7	206	+ 0,3	-
Spirituosenherstellung	718	+ 2,4	940	+ 6,8	3,7
Futtermittelherstellung	1 092	+ 8,7	870	+ 10,6	3,7
Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau	180 328	- 0,9	49 228	+ 0,3	21,2

1) Monatsdurchschnitt 2) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

um fast 4 900 oder 2,7 % gewachsen. Das Beschäftigungsniveau lag 1992 also noch deutlich über dem des Jahres 1990.

Der Personalabbau betraf ausschließlich die Arbeiter, deren Zahl sich um 2,5 % oder gut 3 000 verringerte. Die Gruppe der Angestellten wuchs dagegen um rund 1 300 Personen oder 2,3 %. Inwieweit hier auch versicherungsrechtliche Umwidmungen von Arbeitsplätzen eine Rolle spielten, kann aus den Statistiken nicht abgelesen werden.

Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden ging noch stärker zurück als die der Arbeiter, so daß sich auch die pro Kopf geleistete Jahresarbeitszeit verminderte. Ob dies Ausdruck verstärkter Kurzarbeit oder auch auf tarifvertragliche Regelungen zurückzuführen ist, kann aus dieser Statistik heraus nicht beantwortet werden.

Der Personalabbau im Verarbeitenden Gewerbe ist hauptsächlich auf das Investitionsgüter produzierende Gewerbe zurückzuführen. In dieser Hauptgruppe arbeiteten 1992 im Durchschnitt fast 1 800 Personen

(– 1,9 %) weniger als im Vorjahr. Insbesondere der Schiffbau (– 6,2 %), die Elektroindustrie (– 2,9 %) sowie die Hersteller von EBM-Waren (– 6,0 %) reduzierten ihren Arbeitskräftebestand in überdurchschnittlichem Maße. Dagegen sind der Personalarückgang im Maschinenbau und der Beschäftigtenzuwachs im Stahl- und Leichtmetallbau zu einem Großteil Folge der bereits genannten statistischen Umbuchung.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe wurde ein Teil der kräftigen Personalaufstockung des Vorjahres von + 1 700 Beschäftigten wieder zurückgenommen. Der gegenüber 1991 um 390 Personen reduzierte Personalbestand resultierte vor allem aus dem Beschäftigtenabbau bei den Herstellern von Süßwaren, den Schlachthäusern, den Fischverarbeitern und den Herstellern von Kaffee und Tee. In den Bereichen Mineralbrunnen, übriges Ernährungsgewerbe sowie Herstellung von Futtermitteln erhöhte sich dagegen die Zahl der Arbeitskräfte.

Der relativ geringe Beschäftigtenabbau im Verbrauchsgütergewerbe war vor allem auf die Einbußen bei der Papier- und Pappeverarbeitung (– 5,3 %) und im ohnehin in Schleswig-Holstein nur recht schwach vertretenen Textilgewerbe (– 12,2 %) zurückzuführen. Seine Position als — gemessen an der Arbeitskräftezahl — fünftgrößte Industriebranche des Landes festigte das Druckereigewerbe durch einen Beschäftigtenzuwachs um 329 Personen bzw. 2,9 %.

Erfreulich entwickelte sich das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, das als einzige Hauptgruppe seinen Personalbestand aufstockte. Neben der Steine- und Erdenindustrie, die wiederum von der nach wie vor guten Baukonjunktur profitierte und 1992 mit 4 200 Arbeitskräften über 200 Personen mehr beschäftigte als im Vorjahr (+ 5,4 %), erhöhte insbesondere die Chemie ihre Mitarbeiterzahl erneut kräftig. Die nach dem Maschinenbau, dem Ernährungsgewerbe und der Elektrotechnik viertgrößte Branche in Schleswig-Holstein erreichte 1992 mit annähernd 14 300 Beschäftigten (+ 3,4 %) einen historischen Höchststand. Damit weitete sie innerhalb von zehn Jahren ihr Arbeitskräftepotential um rund ein Drittel aus. Maßgeblich hierfür war die starke Expansion im Bereich der pharmazeutischen Industrie, in der fast jeder zweite Chemiebeschäftigte tätig ist und deren Personalstand im Berichtsjahr den von vor zehn Jahren um mehr als die Hälfte übertraf.

Löhne und Gehälter

Die betrieblichen Aufwendungen für Löhne und Gehälter beliefen sich 1992 auf knapp 9,6 Mrd. DM. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahr um 5,4 % und damit in

deutlich geringerem Umfang als 1991 (+ 9,0 %), was aufgrund der rückläufigen Beschäftigung auch zu erwarten war. Pro Kopf gerechnet erhöhten sich die Verdienste um 6,4 % auf rund 53 000 DM. Der prozentuale Zuwachs pro Beschäftigten lag somit leicht über dem Vorjahresresultat von 6,0 %. Bei diesem Vergleich sind jedoch auch Verschiebungen zwischen der Zahl der Arbeiter und der Angestellten und bei den Arbeitern Änderungen im Umfang der geleisteten Arbeitszeit zu beachten. Wie bereits dargelegt, erhöhte sich im Berichtsjahr die Zahl der Angestellten, während sich die Zahl der Arbeiter verringerte. Analog wuchs die Summe der Gehälter um 8,4 % überproportional, die Lohnsumme dagegen nur um 3,1 %, was vor allem auf die geringere Arbeiterstundenzahl (– 3,1 %) zurückzuführen war.

Umsatz

Nach den kräftigen Zuwächsen der Umsätze im Verarbeitenden Gewerbe in den letzten vier Jahren kam es im Berichtsjahr zu einer annähernden Stagnation. Die Betriebe erzielten beim Absatz ihrer Produkte und Leistungen lediglich ein Plus von 0,3 %. Nach Ausschaltung des Preisauftriebes, der mit + 1,6 % etwas unter dem Vorjahreswert von + 2,0 % lag, verbleibt ein rechnerisches Minus von rund 1,3 %. Beim Vergleich mit dem Vorjahr ist zu beachten, daß in der Mineralölverarbeitung die Umsätze sowohl des Jahres 1992 als auch vor allem von 1991 nach unten korrigiert werden mußten. Für 1991 errechnet sich jetzt ein Gesamtumsatz von 49,1 Mrd. DM, und für 1992 sind es 49,2 Mrd. DM.

Die Stagnation der Umsätze auf hohem Niveau war vor allem eine Folge der leicht rückläufigen Inlandsumsätze (– 0,5 %), die noch im Vorjahr mit einem zweistelligen Plus zu dem damaligen guten Absatzergebnis entscheidend beigetragen hatten. Die Exporterlöse konnten im Berichtsjahr wieder zulegen, obwohl vor einem Jahr die Auftragseingänge zu der Prognose veranlaßt hatten, daß sie 1992 erneut zurückgehen würden. Dies erklärt sich daraus, daß sich das Ausfuhrplus auf zwei Bereiche konzentriert, für die aus verschiedenen Gründen der Frühindikator Auftragseingänge nicht griff. Zum einen resultiert der Exportzuwachs im Schiffbau von 27,3 % zum Großteil aus einem abgerechneten Großauftrag, dessen Auftragsannahme vor 1991 gelegen haben dürfte. Zum anderen werden in dem zweiten Bereich mit merklichen Ausfuhrerfolgen, dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, keine Auftragseingänge erhoben. In dieser Hauptgruppe prägte insbesondere das um über 50 % ausgeweitete Exportgeschäft des Bereichs Molkerei, Käserei die positive Gesamtentwicklung der Ausfuhr von + 14,1 %.

Durch die gegenläufigen Tendenzen der Inlands- und Auslandsumsätze erhöhte sich die Exportquote im gesamten Verarbeitenden Gewerbe zwar um rund einen Prozentpunkt auf 21,2 %, lag damit aber noch erheblich unter der Marke von 24,0 %, die 1989 erreicht worden war.

Der gegenüber den hohen Raten des Vorjahres starke Rückgang der Umsatzzuwächse streute sehr breit über alle Branchen, fiel jedoch besonders prägnant im Investitionsgüterbereich und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe aus. In der erstgenannten Hauptgruppe ist für 1992 bei der Kommentierung der zum Teil sogar negativen Veränderungsdaten auch ein Basiseffekt zu berücksichtigen. So hatten die Wirtschaftsgruppen Straßen-, Luft- und Raumfahrzeugbau; Schiffbau und Elektrotechnik, deren Umsätze leicht rückläufig waren bzw. nur mäßig stiegen, 1991 Zuwachsraten von 22 % bis 45 % verzeichnet. Hier ist zunächst von einem Verharren auf hohem Niveau auszugehen, jedoch deutet der 1992 erfolgte Personalabbau auch auf gewisse rezessive Tendenzen hin. So gingen im Schiffbau die geleisteten Arbeiterstunden, die als Indikator für die wirtschaftliche Situation dieser Branche noch am besten geeignet sind, 1992 mit 13,7 % noch wesentlich stärker zurück als die Zahl der Beschäftigten. Die Umsatzeinbußen im Maschinenbau sind fast ausschließlich auf die bereits genannten wirtschaftssystematischen Umbuchungen ausgegliederter Unternehmensteile zurückzuführen.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe traten in den einzelnen Branchen sehr gegensätzliche Entwicklungen auf. Während Bereiche wie die Molkerei und Käseerei, die Spirituosen- und die Futtermittelhersteller nochmals — zum Teil zweistellig — zulegten, kam es bei den Schlachthäusern, der Fleischwarenindustrie und der Fischverarbeitung zu teilweise empfindlichen Absatzeinbußen von bis zu einem Fünftel. Diese Ergebnisse dürften Ausdruck einer Rückverlagerung der Nachfrage aus den neuen Bundesländern auf die dort hergestellten Erzeugnisse sein. Der rückläufige Umsatz der Schlachthäuser ist zudem mit den verringerten Anlieferungsmengen von Schlachtvieh aus Mecklenburg-Vorpommern für die hiesigen Versand Schlachtereien zu erklären. Die Verkaufserlöse der Hersteller von Backwaren und der Obst- und Gemüseverarbeiter übertrafen zwar noch einmal die ohnehin schon hohen Vorjahresergebnisse, doch zeigen sich auch in diesen Bereichen die oben bereits genannten Abschwächungstendenzen sehr deutlich.

Neben der Holzverarbeitung, die wie in den Vorjahren auch 1992 nochmals kräftig zulegte (+ 8,9 %) und ihren Umsatz inzwischen gegenüber 1987 um drei Viertel vergrößert hat, erreichte auch die umsatzstärkste

Branche im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe, der Bereich Druckerei und Vervielfältigung, erneut ein — allerdings nur noch leichtes — Plus von 1,1 %. Dagegen mußten die Hersteller von Kunststoffwaren nach vielen Boomjahren eine erste Einbuße von 3,2 % hinnehmen, die vor allem auf ein rückläufiges Inlandsgeschäft zurückzuführen war. Insgesamt überwogen im Berichtsjahr noch die Zuwächse die Rückgänge, so daß sich für die Hauptgruppe eine Umsatzzunahme von 0,5 % errechnete.

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe erzielte im Jahr 1992 mit + 1,3 % zwar noch das beste Umsatzergebnis aller Hauptgruppen, doch unterschritt dieser Wert die Vorjahresrate ebenfalls deutlich. Die aufgrund rückläufiger Preise um 7,6 % geschmälerter Umsatzerlöse in der Mineralölverarbeitung konnten vor allem durch den erneut zweistelligen Absatzzuwachs der Steine- und Erden-Industrie sowie das Umsatzplus von 3,0 % der chemischen Industrie wettgemacht werden. Die Absatzentwicklung der Chemie, die in den Vorjahren meist von erheblich über der 10 %-Marke liegenden Zuwachsraten geprägt gewesen war, ist damit in der Berichtsperiode auch in ein ruhigeres Fahrwasser eingeschwenkt. Die pharmazeutische Industrie als umsatzstärkster Zweig der chemischen Industrie Schleswig-Holsteins konnte ihren Umsatz noch einmal um fast ein Zehntel ausweiten, wobei sie insbesondere im Ausland gute Verkaufserfolge erzielte. Dagegen erreichten die übrigen Hersteller chemischer Erzeugnisse, insbesondere die Produzenten von Grundstoffen, bereits nicht mehr die Umsatzergebnisse des Vorjahres. Inwieweit das Kostendämpfungsgesetz im Gesundheitswesen im Jahr 1993 zu Absatzeinbußen bei den pharmazeutischen Betrieben führen wird, bleibt abzuwarten.

Auftragseingänge

Nachdem 1990 und 1991 kräftige Zuwachsraten bei den Inlandsbestellungen deutlichen Einbußen im Auslandsgeschäft gegenübergestanden hatten, entwickelten sich beide Indikatoren im Berichtsjahr annähernd gleichgerichtet. Der Wert der von Kunden aus dem Inland erteilten Aufträge erhöhte sich um 0,1 % (Vorjahr: + 9,9 %), derjenige von Kunden aus dem Ausland um 1,0 % (- 11,9 %). Aufgrund des höheren Anteils der Inlandsaufträge liegt der Zuwachs aller Auftragseingänge (+ 0,4 %, Vorjahr + 2,8 %) unter dem arithmetischen Mittel beider Teilkomponenten.

Die günstigste Auftragsentwicklung verzeichnete das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, dessen Wert das Vorjahresniveau um 1,5 % übertraf. Das positive Ergebnis war hauptsächlich auf den überdurch-

schnittlichen Bestellzuwachs bei der chemischen Industrie von 4,0 % zurückzuführen, zu dem vor allem die pharmazeutischen Betriebe beitrugen. In diesem Bereich kam es insbesondere bei den Auslandsorders zu zweistelligen Wachstumsraten.

Ein leichtes Nachfrageplus von 0,3 % wurde für das Investitionsgütergewerbe registriert. Es setzt sich aus sehr gegenläufigen Resultaten zusammen. Während der Maschinenbau als bedeutendste Branche dieser Hauptgruppe 5,0 % mehr Aufträge hereinnehmen konnte, wurden in der Elektrotechnik und insbesondere im Schiffbau die Vorjahresergebnisse zum Teil deutlich verfehlt. Der Bereich Feinmechanik, Optik erhielt Kundenaufträge, die wertmäßig um 3,3 % höher lagen als im Vorjahr.

Die Kauforders an das Verbrauchsgütergewerbe blieben um 0,6 % unter dem Ergebnis von 1991. In dieser Hauptgruppe kam es vor allem bei den Inlandsbestellungen zu Einbußen (- 1,8 %). Bei den Aufträgen aus dem Ausland schnitt diese Hauptgruppe dagegen mit einem Plus von 6,5 % am günstigsten ab. Hiervon profitierten hauptsächlich die Hersteller von Kunststoffwaren sowie der Bereich Druckerei und Vervielfältigung. Deutlich weniger Aufträge — speziell aus dem Inland — erhielt dagegen der Bereich Papier- und Papperverarbeitung.

Energiewirtschaft

1992 erzeugten die Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft brutto 27 174 Gigawattstunden (GWh) Strom. Das waren zwar 7,3 % mehr als im Vorjahr, aber in etwa die gleiche Menge wie 1990. Da fast neun Zehntel der Stromerzeugung auf Kernenergie entfallen, führen Betriebsstilllegungen der Kernkraftwerke in nicht unerheblichem Maße zu den oben aufgezeigten Schwankungen. Zweitwichtigster Energieträger für die Stromerzeugung in Schleswig-Holstein ist die Kohle mit einem Anteil von gut einem Zehntel. Öl, Erdgas und Müll tragen zu etwas mehr als einem Prozent, die erneuerbaren Energien wie Wasser- und Windkraft zu einem halben Prozent zur Stromproduktion bei. Insbesondere die statistische Erfassung der für Schleswig-Holstein prädestinierten Energieversorgung durch Windkraft ist noch im Aufbau, so daß zur Zeit von einer Untererfassung ausgegangen werden kann.

Lediglich 45 % der erzeugten Energie verbleiben in Schleswig-Holstein. Damit ist unser Land ein bedeutender Stromexporteur, von dem Hamburg mit rund 30 % und Niedersachsen mit 35 % der hiesigen Stromproduktion profitieren. Dagegen beziehen wir aus Dänemark mehr Strom, als wir dorthin liefern, so daß sich

Stromerzeugung 1992 und 1991

Merkmale	1992	Veränderung gegenüber 1991 in %
		GWh
Bruttoerzeugung	27 174	+ 7,3
- Eigenverbrauch	1 478	+ 4,6
+ Einspeisung aus industriellen Anlagen	8	- 14,0
Austausch mit dem Ausland (Saldo) ¹	+ 3 228	X
Austausch mit anderen Bundesländern (Saldo) ¹	- 16 520	X
- Pumpstromverbrauch	141	+ 16,9
= Verbrauch (einschl. Übertragungsverlusten)	12 271	+ 2,3

1) + ≙ Importüberschuß, - ≙ Exportüberschuß

hier ein Importüberschuß von 3 200 GWh ergibt. Die Abnehmer in Schleswig-Holstein verbrauchten 1992 rund 12 300 GWh und damit 2,3 % mehr als im Vorjahr. Damit war der Verbrauchszuwachs wieder etwas geringer als in den Jahren 1990 und 1991, in denen die Rate bei rund 3 % gelegen hatte.

Anteil der Energieträger an der Bruttostromerzeugung 1992

Energieträger	%
Kernenergie	87
Kohle	11
Öl, Diesel, Gas, Müll	1
Wasser, Wind, Sonstige	0

Das hohe Wachstum der Bruttostromerzeugung ist demzufolge zu zwei Dritteln in den Nettostromexport (nach Abzug der Importe) geflossen. Die Nettoexport-situation zeigt sich auch an den entsprechenden Bundesanteilen. Während in Schleswig-Holstein rund 6 % der in allen 16 Bundesländern produzierten Elektrizität hergestellt wurden, verbrauchte das Land nur rund 3 % des in Deutschland genutzten Stroms. Allerdings sind bei solchen Vergleichen neben den Austauschmengen mit anderen Ländern auch noch Unterschiede in der Verbraucherstruktur zu beachten, die sich insbesondere aus den divergierenden Anteilen stromintensiver Wirtschaftsbereiche ergeben.

Bauen und Wohnen

Bauhauptgewerbe

Die seit Ende der 80er Jahre zu beobachtende positive konjunkturelle Entwicklung im Bauhauptgewerbe Schleswig-Holsteins bestätigte sich auch Mitte 1992. Die jährliche Befragung aller Betriebe im Bauhauptgewerbe zum Stichtag 30. Juni („Totalerhebung“) ergab einen Beschäftigtenstand von 44 377, das sind 1,9 % mehr als 1991. Den höchsten Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften hatten die großen Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten, die mit 8 359 Mitarbeitern einen gegenüber 1991 um 7,5 % höheren Personalstand meldeten. Die Belegschaft in Kleinbetrieben mit 9 und weniger Beschäftigten erhöhte sich um 2,5 % auf 8 994 Personen. In den Betrieben mit 50 bis 99 Beschäftigten stieg die Zahl der Mitarbeiter um 1,3 % auf 7 334, während in Betrieben mit 10 bis 19 Personen die Beschäftigtenzahl von 8 968 in etwa dem Vorjahresniveau entsprach. Nur die Produktionsstätten mit 20 bis 49 Beschäftigten reduzierten die Zahl ihrer Arbeitsplätze, und zwar um 0,8 % auf 10 722.

In den einzelnen Berufsgruppen stieg am stärksten die Zahl der Poliere und Meister, nämlich um 13,9 % auf 1 193. Die anhaltend günstige Konjunktur im Bauhauptgewerbe dürfte mit dazu beigetragen haben, daß sich 1992 auch mehr junge Menschen für einen Bauberuf interessierten. Die Gruppe der gewerblich Auszubildenden erhöhte sich um 8,0 % auf 2 182 Personen. Zu den technischen Angestellten gehörten am Stichtag der Befragung 2 079 Beschäftigte, 6,2 % mehr als ein Jahr davor, während die Zahl der kaufmännischen Angestellten um 4,2 % auf 4 081 anstieg. Als Fachwerker und Werker waren 7 469 Mitarbeiter beschäftigt, das sind 5,4 % mehr als im Vorjahr. Gestiegen ist auch die Zahl der Baumaschinenführer und der geprüften Berufskraftfahrer, und zwar um 4,0 % auf 3 362. Ende Juni 1992 gab es 3 236 Inhaber von Baubetrieben und unbezahlt mithelfende Familienangehörige, was einer Zunahme der Selbständigen um 1,7 % entspricht.

Im Gegensatz zu diesen expandierenden Berufsgruppen mußten andere Entlassungen hinnehmen. So sank die Zahl der Maurer um 2,7 % auf 8 425 und die der übrigen Baufacharbeiter wie Dachdecker, Isolierer, Gipser, Stukkateure um 1,8 % auf 5 566. Rückläufig war auch die Zahl der Werkpoliere und Bauvorarbeiter (- 0,6 %) und die der Zimmerer (- 0,4 %).

Die im allgemeinen positive Beschäftigtenentwicklung stellte sich auch in den einzelnen Wirtschaftszweigen unterschiedlich dar. Mit einem Zuwachs von 0,5 % erweiterte sich die Belegschaft im Hochbau einschließ-

lich Fertigteilbau geringfügig auf 18 638 Personen, das sind 42 % aller Beschäftigten im Bauhauptgewerbe. Der zweitgrößte Arbeitgeber in der Bauwirtschaft ist mit einem Beschäftigtenanteil von 30 % der Tiefbau, der zum Stichtag der Befragung 13 298 Mitarbeiter meldete, 3,3 % mehr als 1991. Die Betriebe der Zimmerei und des Ingenieurholzbaus beschäftigten 3 527 Personen, was einem Plus von 8,0 % entspricht. Nicht ganz so hoch war mit 3 159 Mitarbeitern die Belegschaft in den Betrieben der Dachdeckerei. Gegenüber dem Vorjahr wurden in diesem Wirtschaftszweig auch nur 0,2 % mehr Arbeitsplätze geschaffen. Deutlich höher war der Beschäftigtenzuwachs in den Betrieben des Spezialbaus, die ihren Personalstand um 5,0 % auf 2 502 erweiterten. Noch stärker stieg die Nachfrage nach Arbeitskräften im Stukkateurgewerbe, das mit 889 eine um 11,5 % höhere Beschäftigtenzahl meldete. Lediglich die Betriebe, die etwa zu gleichen Teilen im Hoch- und Tiefbau Aufträge ausführen, beschäftigten mit 1 852 Personen 6,7 % weniger als ein Jahr zuvor.

Mit steigender Beschäftigtenzahl hat wie auch in den vorangegangenen Jahren die Zahl der Betriebe zugenommen. 1992 gab es zum Stichtag 30. Juni 3 718 Be-

Bauhauptgewerbe 1992
(monatlicher Berichtskreis)

	Wert	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Geleistete Arbeitsstunden ¹ in 1 000	57 554	+ 2,6
davon		
Wohnungsbau	23 655	+ 5,3
Wirtschaftsbau ²	16 719	+ 1,9
öffentl. und Verkehrsbau	17 181	- 0,4
Baugewerblicher Umsatz ¹ in Mill. DM	6 533	+ 8,8
davon		
Wohnungsbau	2 457	+ 13,3
Wirtschaftsbau ²	1 972	+ 3,0
öffentl. und Verkehrsbau	2 104	+ 9,5
Auftragseingänge ³ in Mill. DM	3 869	+ 11,8
davon		
Wohnungsbau	964	+ 17,7
Wirtschaftsbau ²	1 259	+ 10,3
öffentl. und Verkehrsbau	1 645	+ 9,7

1) Hochgerechnet auf alle Betriebe

2) Gewerblicher, industrieller sowie landwirtschaftlicher Bau

3) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

triebe, das sind 2,3 % mehr als ein Jahr davor und die meisten seit 1945. Zu den Kleinbetrieben, das sind solche mit 9 und weniger Beschäftigten, zählten 2 561 Einheiten und damit 3,4 % mehr als im Vorjahr. Mit dieser überproportionalen Steigerungsrate setzte sich der Trend zu kleineren Betrieben fort. Mitte 1992 gehörten 69 % aller Produktionsstätten im Bauhauptgewerbe zu den Betrieben mit 9 und weniger Beschäftigten, ein Jahr davor hatte dieser Anteil 68 % betragen. Gleich geblieben ist mit 646 Einheiten die Zahl der Betriebe mit 10 bis 19 Beschäftigten. Zusammen mit den Kleinbetrieben waren Ende Juni 1992 86 % aller Betriebe des Bauhauptgewerbes solche mit weniger als 20 Mitarbeitern. In diesen relativ kleinen Betrieben hatten 40 % der im Bauhauptgewerbe Beschäftigten ihren Arbeitsplatz. Rückläufig war dagegen die Zahl der mittelgroßen Betriebe, zu denen die mit einer Belegschaft von 20 bis 49 Personen rechnen. Mitte 1992 gab es davon 354 Betriebe, das sind 2,7 % weniger als 1991. Um drei auf 103 erhöhte sich die Zahl der Betriebe mit 50 bis 99 Mitarbeitern, während zu der offenen Größenklasse mit mindestens 100 Beschäftigten 54 Produktionsstätten zählten, fünf mehr als im Jahr davor. In den 4,2 % Betrieben mit mindestens 50 Mitarbeitern hatten 35,4 % aller im Bauhauptgewerbe Beschäftigten ihren Arbeitsplatz.

Außer zur Totalerhebung werden Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten zu bestimmten Konjunkturdaten auch monatlich befragt. Diese Daten werden dann, mit Ausnahme der Aufträge, auf alle Betriebe hochgerechnet. Die zum Jahresergebnis 1992 zusammengefaßten Monatswerte bestätigen die positive Entwicklung für das Bauhauptgewerbe, die bereits die Totalerhebung beschrieb. Im Durchschnitt der Monate des Jahres 1992 belief sich die Beschäftigtenzahl auf 44 424, womit der Wert des Jahres davor um 2,2 % übertroffen wurde.

Die monatlichen Befragungen ergaben für 1992 ein in geleisteten Arbeitsstunden gemessenes Produktionsvolumen von 58 Mill. Stunden, das um 2,6 % über dem Vorjahresniveau lag. Besonders deutlich war der Zuwachs im Wohnungsbau. Dort erhöhte sich das Produktionsvolumen um 5,3 % auf 24 Mill. Stunden. Durch die Aktivitäten im Wirtschaftsbau wurden 17 Mill. Stunden geleistet, 1,9 % mehr als 1991. Ein gleich großes Produktionsvolumen meldete der öffentliche und Verkehrsbau, der damit aber um 0,4 % knapp unter dem Vorjahresniveau blieb.

Beim baugewerblichen Umsatz waren 1992 in allen drei Sparten des Bauhauptgewerbes Zuwachsraten zu verzeichnen. Insgesamt erzielten die Betriebe mit 6,5 Mrd. DM einen gegenüber dem Vorjahr um 8,8 % höheren Umsatz. Besonders kräftig stiegen dabei die

Erlöse im Wohnungsbau, nämlich um 13,3 % auf 2,5 Mrd. DM. Auch der öffentliche und Verkehrsbau konnte sein Vorjahresergebnis deutlich verbessern, und zwar um 9,5 % auf 2,1 Mrd. DM. Der Wirtschaftsbau erzielte einen baugewerblichen Umsatz in Höhe von 2,0 Mrd. DM, das sind 3,0 % mehr als 1991.

Die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten — dazu zählten 1992 im Durchschnitt der Monate 520 — buchten im Laufe des Jahres 1992 Auftragseingänge in Höhe von 3,9 Mrd. DM, 11,8 % mehr als 1991. Mit einer Steigerung von 17,7 % auf 964 Mill. DM profitierte auch hier der Wohnungsbau am stärksten von der guten Baukonjunktur. Das höchste Auftragsvolumen meldete jedoch wie in den Vorjahren der öffentliche und Verkehrsbau, der mit 1,6 Mrd. DM sein Vorjahresergebnis um 9,7 % steigern konnte. Der Wirtschaftsbau orderte Aufträge in Höhe von 1,3 Mrd. DM und damit 10,3 % mehr als 1991.

Auch der Auftragsbestand bei den Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten fiel 1992 etwas höher aus als ein Jahr davor. Zum Jahresende verfügten diese Betriebe über einen noch abzuarbeitenden Auftragsbestand von 1,3 Mrd. DM, das waren 1,1 % mehr als Ende 1991.

Ausbaugewerbe

Auch die Betriebe im Ausbaugewerbe werden jährlich zum 30. Juni zur Statistik herangezogen. Um die vielen Kleinbetriebe, die das Ausbaugewerbe prägen, mit dieser Befragung nicht zu belasten, kommen nur solche in den Berichtskreis, die 10 und mehr Personen beschäftigen. Von dieser Größe gab es 1992 zum Stich-

Ausbaugewerbe am 30.6.1992
(Ergebnisse der Jahrerhebung)

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	122	2 219
Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	159	4 395
Elektroinstallation	166	3 780
Maler- und Lackierergewerbe	160	3 472
Übriges Ausbaugewerbe	103	1 826
Insgesamt	710	15 692

tag 30. Juni 710 Betriebe, die 15 692 Personen beschäftigten. Die meisten von ihnen, nämlich 10 394 Mitarbeiter (66 %), hatten ihren Arbeitsplatz in einem der drei Wirtschaftszweige der Bauinstallation, und zwar 4 395 Personen in Betrieben, die Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnische Anlagen installieren, 3 780 Personen in Betrieben der Elektroinstallation und 2 219 Personen in Betrieben der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation. Außerhalb der Bauinstallation gehörten 3 472 Beschäftigte zum Maler- und Lackierergewerbe und 1 826 Mitarbeiter zum übrigen Ausbaugewerbe, wozu die Bautischlerei, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerei sowie das Glasergewerbe zu zählen sind.

Zum Berichtskreis der monatlich auskunftspflichtigen Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten gehörten 1992 durchschnittlich 262 Betriebe mit 9 477 Personen. Im Berichtsjahr meldeten diese Betriebe über 13 Mill. geleistete Arbeitsstunden und 1,3 Mrd. DM Umsatz, wovon 94 % im ausbaugewerblichen Bereich erzielt wurden. Die restlichen Umsätze wurden aus Handels- und sonstigen nichtausbaugewerblichen Aktivitäten erzielt.

Baugenehmigungen

Das Ergebnis der Baugenehmigungsstatistik zeigt für 1992 eine gegenüber dem Vorjahr stark gestiegene Nachfrage nach Wohnungen. Die Bauämter Schleswig-Holsteins genehmigten die Errichtung von 7 273 neuen Wohngebäuden, das sind 25,3 % mehr als 1991. Mit diesen Bauvorhaben sollten 14 209 Wohnungen entstehen und damit 19,5 % mehr als ein Jahr zuvor. Der überwiegende Teil der Nachfrage im Wohnungsbau wirkte sich im Berichtsjahr auf den geplanten Bau von Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern — also Eigenheimen — aus. Mit 5 785 Gebäuden gaben die Behörden 24,9 % mehr Einfamilienhäuser zum Bau frei. Die Zahl der genehmigten Wohnungen in Zweifamilienhäusern stieg um 28,3 % auf 1 588. Von den 1992 geplanten 14 209 Wohnungen sollten demzufolge 51,9 % in Eigenheimen entstehen, 1991 hatte dieser Anteil 49,4 % betragen. Mit der Genehmigung von 694 Mehrfamilienhäusern — das sind 26,0 % mehr als im Vorjahr — stieg die Zahl der Wohnungen darin um 13,6 % auf 6 836. Der Vergleich beider Zuwachsraten zeigt, daß die durchschnittliche Zahl der genehmigten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern abgenommen hat.

Durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden, die die Baubehörden genehmigten, sollten 2 113 Wohnungen entstehen, 12,3 % mehr als 1991. Zum Genehmigungsvolumen gehörten auch 416 Wohnungen in

Nichtwohngebäuden. Damit betrug die Gesamtzahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen im Berichtsjahr 16 738, das sind 18,9 % mehr als 1991.

Im Nichtwohnbau wurden 1 296 neue Gebäude zum Bau genehmigt, 1,2 % mehr als 1991. Die genehmigten Bauvorhaben umfaßten 6,5 Mill. m³ Raum, was einem Rückgang von 4,0 % entspricht.

Handel und Gastgewerbe

Außenhandelsituation

Das Außenhandelsgeschehen Deutschlands ist 1992 aus grob gerasterter Schau in eine eher stagnierende Entwicklung der Exporte und Importe gemündet. Es stellte sich ein Ausfuhrüberschuß von 32,8 Mrd. DM ein, der es nicht vermochte, die Leistungsbilanz der Zahlungsbilanz auszugleichen. Sie schloß 1992 — nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank — mit einem Passivsaldo von 39,2 Mrd. DM ab. Im Schatten der weiterhin enttäuschenden Entwicklung der Weltkonjunktur und bei anhaltendem Verlust ehemals wichtiger Außenhandelsmärkte in Mittel- und Osteuropa schrumpfte die Auslandsnachfrage, der Wert der Ausfuhr lag gerade 0,7 % höher als noch im Vorjahr. Die Einfuhren, die seit der Wiedervereinigung schubartig angeschwollen waren, stagnierten 1992 auf dem erreichten hohen Niveau. Das zwischenzeitlich verschlechterte Investitionsklima und die durch unsichere Zukunftserwartungen beeinträchtigte Konsumneigung dämpften den Import, sein Wert war 1992 um 0,9 % geringer als im Vorjahr.

Ausfuhr

Schleswig-Holstein war in diese Außenhandelsituation eingebettet. Dort, woher 1991 gerade 2,0 % der Ausfuhr Deutschlands gestammt hatte, nahm der Wert der Exporte in den ersten elf Monaten des Jahres 1992 um 7,7 % zum vergleichbaren Vorjahreszeitraum zu. Dieser Zuwachs fällt deutlich höher aus als jener für das vereinte Deutschland und für die alten Bundesländer zusammen, im Jahresvergleich + 0,7 % und + 1,3 %. Das gute Exportergebnis des Landes wird allerdings relativiert, wenn zwei küstenspezifische Warenuntergruppen bei dieser Berechnung ausgeschaltet bleiben. Schließt man den Export von Wasserfahrzeugen und „sonstigen“ Enderzeugnissen aus der Berechnung aus, so ermäßigt sich der Zuwachs auf + 2,9 %. Das Gewicht dieser beiden Warenuntergruppen am Export des Landes betrug in den ersten 11 Monaten des Jahres

Ausfuhr aus Schleswig-Holstein 1992^a nach der Warengruppe

Warengruppe	Ausfuhrwert in Mill. DM	Veränderung gegenüber 1991 in %
Ernährungswirtschaft darunter	1 942	+ 7
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	847	- 17
Nahrungsmittel pflanz- lichen Ursprungs	918	+ 51
Gewerbliche Wirtschaft darunter	10 120	+ 8
Halbwaren	623	+ 1
Vorerzeugnisse	1 185	- 8
Enderzeugnisse	8 132	+ 11
Insgesamt	12 062	+ 8

a) vorläufige Zahlen (Januar bis November)

1992 mit 1,8 Mrd. DM gut 15 %. „Sonstige“ Enderzeugnisse schließen auch den Rüstungsexport — etwa jenen von U-Booten — ein.

Die Exportstruktur Schleswig-Holsteins ist relativ stabil. So waren 1991 gut 84 % des Exportwertes den Gütern der gewerblichen Wirtschaft zuzurechnen gewesen, knapp 16 % des Exportwertes hatten Güter der Ernährungswirtschaft ausgemacht. Die Exporte der letzten Gruppe, also lebende Tiere, Nahrungs- und Genussmittel, nahmen in den ersten drei Quartalen des Jahres 1992 dem Werte nach mit 8 % vergleichsweise stark zu. Dieser Zuwachs wurde durch die Exportausweitung von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs getragen, insbesondere auch durch vermehrten Export von Weizen und Roggen.

Die um das Vielfache bedeutenderen Exportgüter der gewerblichen Wirtschaft erreichten in den ersten drei Quartalen — wie im Vorjahr — einen Exportzuwachs von 2 %, bezieht man 11 Monate ein, gar um 8 %. Diese in kurzer Zeit sprunghaft veränderten Zuwachsraten sind typische Spuren, die den Einfluß der Abrechnung von Großaufträgen auf ein vergleichsweise kleines Exportvolumen des Landes belegen. So vermochte — wie in diesem Fall — der Export von Schiffsneubauten die Statistik nachhaltig zu verändern.

Unter den exportierten Erzeugnissen der gewerblichen Wirtschaft haben die Enderzeugnisse ein großes Gewicht. Sie sind für die Wirtschaft des Landes wichtig,

da ihnen eine hohe landeseigene Wertschöpfung zugerechnet wird. Der Exportwert dieser Gruppe nahm überdurchschnittlich zu.

Drei Viertel seiner Exporte wickelte der Außenhandel des Landes mit den industrialisierten westlichen Ländern ab, jede zweite Mark aus einem Exportgeschäft stammt aus einem EG-Land. Insoweit ist die Entwicklung des Außenhandels mit den westlichen Industrieländern besonders bedeutsam und ergebnisprägend. Der Export des Landes in diese Länder insgesamt war nach den ersten drei Quartalen um 3 % rückläufig, in die EG-Länder gar um 6 %. In die EFTA-Länder ließ sich der Wert der Exporte im gleichen Zeitraum um 6 % steigern, ihr Anteil am Export des Landes machte 14 % aus.

Der Außenhandel mit den ehemaligen Staatshandelsländern Mittel- und Osteuropas scheint wieder ein Fundament gefunden zu haben. Der Export des Landes in diese Ländergruppe nahm in den ersten drei Quartalen um 48 % zu, er verbesserte den Anteil dieser Ländergruppe am vergleichbaren Exportwert des Landes auf 7 %. Zugenommen haben auch die Exporte in die Entwicklungsländer Afrikas und Asiens. Der Wert der Exporte in die Staaten, die den Entwicklungsländern zugeordnet werden, verbesserte sich in den ersten drei Quartalen um 20 %. Mit einem Anteil von 17 % an allen Exporten des Landes übertraf diese Ländergruppe jene der EFTA-Gruppe.

Einfuhr

Nach Schleswig-Holstein gelangten in den ersten elf Monaten des Jahres 1992 gerade 2,5 % der Einfuhren des vereinten Deutschlands, der Importanteil ist damit wie im Vorjahr geringfügig größer als jener der Ausfuhr.

Allerdings schließt der Nachweis der Einfuhr des Landes — im Gegensatz zu Ausfuhr und Einfuhr des Bundesgebietes — zusätzlich Transaktionen von Waren auf ein Zollager ein, aus dem heraus Güter später wieder ins Ausland (z. B. bei Schiffsbedarf) oder in ein anderes Bundesland weitergeleitet werden können — etwa als Durchleitung in die neuen Bundesländer. Die Einfuhr Schleswig-Holsteins ist daher nicht mit dem Verbrauch an ausländischen Waren in Schleswig-Holstein identisch. Insofern ist der Nachweis der Warenverkehre aus produktions- und verbrauchswirtschaftlicher Sicht eingeschränkt.

Der Wert derart abgegrenzter Importe nach Schleswig-Holstein hat in den ersten drei Quartalen des Jahres 1992 um 2 % zum vergleichbaren Vorjahreszeitraum zugenommen. Wertmäßig war der Zuwachs der Importe

**Einfuhr nach Schleswig-Holstein 1992*
nach der Warengruppe**

Warengruppe	Einfuhrwert in Mill. DM	Veränderung gegenüber 1991 in %
Ernährungswirtschaft darunter	2 569	+ 6
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	1 195	+ 12
Nahrungsmittel pflanz- lichen Ursprungs	1 055	+ 2
Gewerbliche Wirtschaft darunter	11 759	- 0
Enderzeugnisse	7 798	+ 1
Insgesamt	14 328	+ 1

a) vorläufige Zahlen (Januar bis November)

bei Gütern der Ernährungswirtschaft einerseits wie bei Produkten der gewerblichen Wirtschaft andererseits der Höhe nach in etwa gleich groß. Ihr jeweiliges Volumen ist allerdings recht unterschiedlich. 82 % der Importe des Landes entfiel in den ersten drei Quartalen des Jahres auf Güter der gewerblichen Wirtschaft, 18 % bestanden aus Waren, die der Ernährungswirtschaft zuzuordnen sind. Ihr Import war in den ersten neun Monaten des Jahres 1992 um 7 % größer als in der vergleichbaren Vorjahresperiode. Der Zuwachs war dominant geprägt durch die verstärkte Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren.

Der Wert der importierten gewerblichen Produkte nahm im gleichen Zeitraum um insgesamt 1 % zu. Während der Import von Rohstoffen stagnierte, nahm jener von Halbwaren um 5 % zu, jener von Vorerzeugnissen um 10 % ab. Die Aufzeichnungen weisen als Positionen bedeutender Einfuhrvermehrung etwa Holzmasse, Zellstoff, mineralische Baustoffe, chemische Halbwaren wie Bau-, Nutz- und Schnittholz aus. Positionen verminderter Einfuhr waren etwa Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas wie Papier und Pappe.

Die Hälfte der Importe stellten Enderzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft dar. Der Wert dieser wichtigsten Warengruppe war in den ersten drei Quartalen des Jahres 1992 um 3 % höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Vergleichsweise stark wuchsen die Importe von Kraftfahrzeugen, Maschinen, Luftfahrzeugen und Eisenwaren, stark rückläufig waren dagegen etwa die Importe von chemischen Erzeugnissen, Kinderspielzeug wie von elektrotechnischen Erzeugnissen.

Die in den ersten drei Quartalen des Jahres 1992 um 2 % gewachsenen Importe Schleswig-Holsteins stammen zu 54 % aus den EG-Ländern. Die Importe aus dieser Ländergruppe wuchsen mit gleicher Rate. Da die Importe Schleswig-Holsteins aus den EFTA-Ländern im gleichen Zeitraum stagnierten und jene aus den USA und Kanada rückläufig waren, stellte sich der Zuwachs der Importe des Landes aus industrialisierten westlichen Ländern mit gerade 1 % ein. Kräftiger entwickelte sich das Importvolumen des Landes mit den ehemaligen Staatshandelsländern Mittel- und Osteuropas wie mit den Entwicklungsländern. Der Wert der Importe des Landes war in den ersten neun Monaten um 37 % und 7 % höher als in der vergleichbaren Vorjahresperiode.

Großhandel

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen setzten die im früheren Bundesgebiet ansässigen Großhandelsunternehmen im Jahre 1992 Waren im Wert von 977 Mrd. DM um, das sind 18 Mrd. DM weniger als 1991. Dieser Umsatzrückgang von 2 % folgt auf Jahre kräftiger Umsatzsteigerungen. Im Zuge der Vereinigung Deutschlands waren die Großhandelsumsätze 1990 und 1991 jeweils um 7 % binnen Jahresfrist gewachsen. Im vereinten Deutschland belief sich der Großhandelsumsatz 1992 auf knapp über 1 Billion DM. Auf Schleswig-Holstein entfällt auf den auch hier 1992 rückläufigen Umsatz (- 1,6 %) ein Anteil von gut 33 Mrd. DM.

Einzelhandel

Der Einzelhandel in den alten Bundesländern erlebte 1992 eine vergleichsweise ruhige Entwicklung. Nachdem sich der Handel 1990 und 1991 noch an einem durch die Vereinigung Deutschlands bedingten Einnahmenschub von 11 % und 9 % erfreut hatte, konnte er 1992 seine erreichte Position allein verstetigen. Nur noch 1 % mehr hatte der Einzelhandel 1992 in den Kassen, preisbereinigt gingen die Umsätze gar um 1 % binnen Jahresfrist zurück.

Der Einzelhandel des Landes schnitt noch vergleichsweise günstig ab. Hier stellte sich mit der Jahresabrechnung ein Kassenplus von 2,2 % ein, nach Abzug der Preissteigerungen waren die Umsätze real um nur 0,3 % rückläufig. Diese vom Einzelhandel 1992 behauptete Position läßt sich erst angemessen vor einem mittelfristigen Hintergrund beurteilen. In den letzten fünf Jahren — seit 1987 — waren die Umsätze um 35 %, seit 1989, dem Jahr vor der Vereinigung Deutschlands, um 23 % gewachsen. Die Behauptung dieser schubartig erreichten Umsatzposition im Jahre 1992 muß

als besondere Leistung des Einzelhandels insgesamt gewürdigt werden, auch wenn die Statistik keine spektakulär hohen Werte ausweist.

Seit dem Herbst 1991 spürte der deutsche Einzelhandel eine zunehmende Zurückhaltung seiner Kunden. Die verfügbaren Einkommen wuchsen mit der rückläufigen Konjunktur nur noch moderat, und auch die Konsumneigung der Verbraucher scheint beeinträchtigt. Die unter großer öffentlicher Beteiligung anhaltend geführten Diskussionen um die Finanzierung der deutschen Einheit mit vielen neuen Varianten der Steuer- und Abgabenvermehrung, das Anheben der Mineralölsteuer selbst, der Beschluß, die Mehrwertsteuer im Folgejahr weiter anzuheben wie Signale zu Leistungseinschränkungen haben die Konsumenten verunsichert und zu vorsichtigeren Dispositionen bewegt. Das Auslaufen der Solidaritätsabgaben zur Jahresmitte 1992 hat daran wohl wenig zu ändern vermocht.

Der vergleichsweise noch hohe Zuwachs der Einzelhandelsumsätze Schleswig-Holsteins wurde von vier Branchen getragen, die sowohl nominal als auch preisbereinigt (real) höhere Umsätze ausweisen. Dies waren der Einzelhandel mit elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw. (+ 10,4 %, real + 10,3 %), der Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen (+ 7,1 %, real + 4,6 %), der Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen (5,9 %, real + 2,8 %) wie der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, der 4,7 % (real + 3,2) mehr Umsatz erwirtschaftete. Der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen konnte nur nominal einen um 1,7 % höheren Umsatzwert erreichen, preisbereinigt war der Umsatz um 2,2 % rückläufig. Dabei profitierte diese Branche besonders stark von vorgezogenen Käufen teurer langlebiger Gebrauchsgüter, die zur Meidung einer höheren Mehrwertsteuer zum Jahresbeginn 1993 noch im Dezember 1992 getätigt wurden. So war der Umsatz dieser Branche im Dezember allein um ein Drittel höher als noch 1991. Der Kaufschub bescherte der Branche damit 1992 noch einen Zuwachs, bis einschließlich November waren die Umsätze dagegen noch rückläufig gewesen.

Sowohl nominal als auch real konnten drei von neun Branchen nicht an den im Vorjahr erzielten Umsatzwert anknüpfen. Es waren dies der Einzelhandel mit Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen (– 0,1 %, real – 1,2 %), der Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren (– 0,5 %, real – 3,2 %) und der Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren (– 1,1 %, real – 3,8 %).

Nicht alle Hapterscheinungsformen des Einzelhandels im Lande hatten 1992 allerdings an der moderaten Um-

Umsatzentwicklung im Einzelhandel

Einzelhandelszweig	Veränderung 1992 gegenüber 1991 in %	
	nominal	real
Einzelhandel mit		
elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	+ 10,4	+ 10,3
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Artikeln	+ 7,1	+ 4,6
Einrichtungsgegenständen	+ 5,9	+ 2,8
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	+ 4,7	+ 3,2
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen	+ 1,7	– 2,2
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	– 0,1	– 1,2
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	– 0,5	– 3,2
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	– 1,1	– 3,8
Einzelhandel insgesamt	+ 2,2	– 0,3

satzausweitung von insgesamt 2,2 % teil. Ambulanter Handel und Versandhandel konnten nicht mehr an ihre Vorjahresergebnisse anknüpfen und nahmen gar Umsatzeinbußen von 4,7 % und 13,0 % hin. Der stationäre Einzelhandel, der traditionell den überwiegenden Teil des Branchenumsatzes des Landes erwirtschaftet, erzielte einen gut durchschnittlichen Umsatzzuwachs von 2,4 % zum Vorjahr.

Im stationären Einzelhandel haben die Ladengeschäfte besonderes Gewicht, da dort neun von zehn D-Mark Einzelhandelsumsatz eingenommen werden. 1992 erzielten sie 2,0 % höhere Umsätze als noch im Vorjahr. Besser schnitt in dieser Kategorie noch der Facheinzelhandel ab. Dieser Non-food-Sektor, der fast 40 % der Einzelhandelsumsätze bindet, schloß 1992 die Kasse mit einem Plus von 2,2 % gegenüber dem Vorjahr. Waren- und Kaufhäuser, die Waren verschiedener Art anbieten und — wenn überhaupt — nur in geringem Umfang Nahrungsmittel im Sortiment haben, hielten im wesentlichen ihren Vorjahresumsatz (+ 0,7 %). Supermärkte, die auf großer Verkaufsfläche Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren anbieten, verfehlten ihr Vorjahresergebnis um 2,8 %. Die übrigen Nahrungs- und Genußmittelgeschäfte schlossen das Jahr mit einem um 3,2 % höheren Umsatz als 1991 ab.

Der eher verstetigten Umsatzentwicklung im Einzelhandel entsprach die kaum veränderte Anzahl der Beschäftigten dieser Branche. So waren im Durchschnitt der Monate des Jahres 1992 kaum weniger Personen beschäftigt, sei es als Voll- oder Teilzeitkraft.

Gastgewerbe

Das Gastgewerbe in Schleswig-Holstein setzte im Jahre 1992 gut 3,1 Mrd. DM um, wenn man den Befund der letzten Handels- und Gaststättenzählung 1985 mit Ergebnissen der monatlichen repräsentativen Gastgewerbestatistik fortschreibt. Das sind 3,7 % mehr als noch 1991. Unter Ausschluß der Preisveränderungen konnte allerdings das Geschäftsvolumen nicht wieder erreicht werden, es stellte sich ein realer Umsatzrückgang von 1,1 % zum Vorjahr ein. Das Wachstum des Geschäftsvolumens hat sich nach einem vergleichsweise guten Vorjahresergebnis (+ 3,9 %) abermals konsolidiert.

Umsatzentwicklung im Gastgewerbe

Gastgewerbebezweig	Veränderung 1992 gegenüber 1991 in %	
	nominal	real
Gastgewerbe insgesamt	+ 3,7	- 1,1
darunter		
Gaststättengewerbe	+ 3,4	- 1,1
Beherbergungsgewerbe	+ 4,7	- 0,7

Die Unternehmen des Beherbergungsgewerbes, die etwa ein Drittel des Gastgewerbeumsatzes im Lande erzielen, zogen wie im Vorjahr wieder überdurchschnittlich Nutzen aus einer guten Fremdenverkehrssaison. Mit 4,7 % höheren Einnahmen wird allerdings der Umsatzzuwachs der vergangenen beiden Jahre nicht wieder erreicht. Im umsatzstärkeren Gaststättengewerbe, wo überwiegend Speisen und Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle ggf. in Verbindung mit Unterhaltung abgegeben werden, sind die Umsätze stärker gewachsen als noch im Vorjahr. Träger dieser Entwicklung war die Gruppe der Speisewirtschaften (+ 3,9 %) und Imbißhallen (+ 6,6 %). Preisbereinigt schrumpfte allerdings das Geschäftsvolumen (- 1,2 %) des Gaststättengewerbes im Lande, allein Imbißhallen, Cafes und Eisdielen konnten ihren Umsatz auch nach Abzug der Preissteigerungen 1992 weiter vermehren.

Die um 3,7 % vermehrten Einnahmen des Gastgewerbes wurden 1992 mit einem insgesamt nur geringfügig vermehrten Personalbestand erwirtschaftet (+ 0,5 %), wobei die Zahl der Vollzeitbeschäftigten (- 0,2 %) leicht zugunsten jener der Teilzeitbeschäftigten (+ 1,5 %) abnahm. Stärker als das Gaststättengewerbe (+ 0,3 %) hat das Beherbergungsgewerbe sein Personal aufgestockt (+ 1,6 %), bei Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten. Die traditionelle Hotellerie ging dieser Entwicklung voran, insbesondere bei der vermehrten Beschäftigung von Vollzeitkräften (+ 2,3 %).

Fremdenverkehr

Dem Fremdenverkehr des Landes hat 1992 im wahrsten Sinne des Wortes die Sonne geschienen. Nicht nur, daß die Meteorologen im Vergleich zu den vieljährigen Mittelwerten zu warmes und trockenes Wetter mit überdurchschnittlicher Sonnenscheindauer konstatierten, auch das Beherbergungsgewerbe erwärmte sich an abermals gestiegenen Gäste- und Übernachtungszahlen. So kamen im Sommerhalbjahr 1992, also von Mai bis Oktober, 2,9 Mill. Gäste in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten (Betriebe) an und buchten 16,9 Mill. Übernachtungen. Das sind 2,4 % mehr angekommene Gäste (Ankünfte) und 6,8 % mehr Übernachtungen, die durchschnittliche Verweildauer nahm entgegen dem langjährigen Trend sogar wieder zu. Der Zuwachs der Übernachtungen ist als bemerkenswert hoch einzustufen, als er bereits im dritten Jahr in Folge gemessen wird und daher jeweils auf eine gut gelaufene Saison der Vorjahre bezogen ist.

Unberücksichtigt bleiben bei diesem Befund jene Ankünfte und Übernachtungen in Kleinbetrieben oder Privatquartieren, die weniger als neun Personen gleichzeitig aufnehmen können. Sie werden statistisch nicht erfaßt. Diese kleineren Beherbergungsstätten, die auch Ferienwohnungen und -häuser einschließen können, haben in Schleswig-Holstein traditionell große Bedeutung und wirken insbesondere in der Hauptsaison als Angelpuffer.

Die Ostseeküste bleibt das gewichtigste Reisegebiet im Land zwischen zwei Meeren. 1,3 Mill. Übernachtungsgäste kamen hier im Sommerhalbjahr an, ähnlich viele wie in der Vorjahressaison. Da sie im Durchschnitt länger verweilten, nahm die Zahl der Übernachtungen um 5,2 % auf 7,4 Mill. zu. Eine Million weniger Übernachtungen als an der Ostsee meldeten die Beherbergungsstätten an der Nordseeküste und seiner Inselwelt. Wie im Vorjahr war hier die Entwicklung wieder drängender. So nahm die Zahl der Übernachtungsgäste um 6,2 %, die Zahl der Übernachtungen selbst gar um 9,3 % zu. Damit banden diese beiden Reisegebiete wie-

derum gut acht von zehn Übernachtungen im Sommerhalbjahr. Im Binnenland entwickelte sich das Beherbergungsvolumen eher durchschnittlich, allerdings auf vergleichsweise hohem Niveau. In der Holsteinischen Schweiz büßten die Betriebe Gäste ein, die Zahl der Übernachtungen nahm um vergleichsweise mäßige 2,1 % zu.

Die Vor- und Nachsaison hatte sich 1991 noch besser entwickelt als die Hauptsaison, der Trend zum Kurzurlaub begünstigte dieses Ergebnis. 1992 ließ sich diese Tendenz nur noch an der Nordsee und in der Holsteinischen Schweiz nachweisen. Der geringere Zuwachs der Übernachtungszahlen in den anderen Reisegebieten ist dennoch der Höhe nach beachtlich. Die Jahresbilanz 1992 schließt daher insgesamt ähnlich gut ab wie die Sommersaison allein.

Die Zahl der Gäste in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten übertraf mit 4,1 Mill. und die der Übernachtungen mit 22,1 Mill. den Rekordstand des Vorjahres. Das sind 2,3 % mehr Übernachtungsgäste und 6,7 % mehr Übernachtungen als noch 1991. Mit diesem guten Jahresabschluß Schleswig-Holsteins — dem dritten in Folge — ist die Entwicklung im Kreis der alten Bundesländer am günstigsten verlaufen. Im früheren Bundesgebiet erreichte die Zahl der Übernachtungen in etwa das Vorjahresniveau (+ 0,2 %), was aus einem um 3,9 % geschrumpften Übernachtungsvolumen ausländischer Gäste und jenem um 0,7 % vermehrten Teil inländischer Gäste resultierte.

Auch in Schleswig-Holstein ging die Zahl der ausländischen Übernachtungsgäste zurück. Ihr stärkeres Ausbleiben schlägt jedoch nicht so stark in der Übernachtungsbilanz des Landes durch, da sie 1992 nur einen Anteil von 4,4 % stellten, in den alten Bundesländern war der Anteil fast dreimal so hoch.

Dennoch ist es auch im Land zwischen den Meeren und hier besonders in einigen Regionen spürbar und schmerzlich, wenn insbesondere schwedische, dänische und norwegische Übernachtungsgäste vermehrt ausbleiben.

Zum insgesamt gewachsenen Fremdenverkehrsaufkommen trugen fast alle Gemeindegruppen — ob mit oder ohne Prädikat — bei. Unter den prädikatisierten Gemeinden, die allein 80 % des Übernachtungsvolumens erwirtschafteten, mußten die Heilbäder im Binnenland leicht rückläufige Gäste- und Übernachtungszahlen hinnehmen. Unterdurchschnittlich waren Luftkurorte und Ostseebäder am Zuwachs des Übernachtungsaufkommens beteiligt, auch diese Gemeindegruppe nahm weniger Übernachtungsgäste auf als noch 1991. Eine überdurchschnittliche gute Entwick-

lung durften Erholungsorte und Nordseebäder 1992 erleben. Dort wurden 7,2 % und 6,6 % mehr Gäste in den Beherbergungsstätten begrüßt, die 11,6 % und 9,1 % mehr Übernachtungen buchten.

In den nichtprädikatisierten Gemeinden entwickelte sich der Fremdenverkehr auch 1992 wieder überdurchschnittlich gut. Hier trafen 2,8 % mehr Gäste ein als 1991, die ein um 9,3 % höheres Übernachtungsaufkommen erbrachten. Getragen wurde diese erfreuliche Entwicklung allerdings nicht in diesem Maße von den Großstädten des Landes, die dieser Gruppe angehören und 1992 gut jede fünfte Übernachtung in dieser Gruppe erwirtschafteten.

Übernachtungen und Verweildauer 1992 — Betriebe mit 9 und mehr Betten —

Gruppe prädikatisierter Gemeinden	Übernachtungen		Durchschnittliche Verweildauer in Tagen
	in 1 000	Veränderung gegenüber 1991 in %	
Nordseebäder	7 369	+ 9,1	10,5
Ostseebäder	7 172	+ 4,1	7,2
Heilbäder	1 155	- 1,2	6,5
Erholungsorte	1 114	+ 11,6	4,6
Luftkurorte	879	+ 1,4	3,5
nicht prädikatisierte Gemeinden	4 428	+ 9,3	2,5
darunter Großstädte	979	+ 2,4	1,8
Zusammen	22 116	+ 6,7	5,4

Zu den Reisenden und Urlaubern, die in Beherbergungsbetrieben des Landes wohnen, gesellt sich in Schleswig-Holstein noch eine große Zahl von Gästen auf Campingplätzen. So ist 1992 neben den 22,1 Mill. Übernachtungen in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten von weiteren gut 12 Mill. Übernachtungen auf Campingplätzen mit sechs und mehr Stellplätzen auszugehen, 8,8 Mill. Übernachtungen werden davon allein dem Dauercamping zugerechnet. 613 000 Urlauber und Durchgangscamper wies der Platzwart vorübergehend einen Stellplatz zu, überwiegend an der Ostsee. Sie zahlten für 3,3 Mill. Nächte unter Schleswig-Holsteins Himmel und genossen den 1992 ausgiebig gebotenen Sonnenschein.

Wen wundert es dann noch, daß nach einem meteorologischen Sommer der Rekorde auch das Übernachtungsaufkommen erneut kräftig (+ 7,8 %) gewachsen war.

Verkehr

Kraftfahrzeuge

Nach zwei Rekordjahren mußte auch die deutsche Autoindustrie auf die Bremse treten. Der durch die Vereinigung Deutschlands induzierte Nachfragesog nach Fahrzeugen weltweit üblichen Standards bescherte der Branche 1990 und 1991 monatlich Neuzulassungszahlen, die der Höhe nach bisher nicht beobachtet worden waren. Die Anfang 1992 noch gute Konjunktur trieb zusammen mit der Ende Juli 1991 entfallenen Steuerbefreiung für schadstoffarme Fahrzeuge die Nachfrageentwicklung voran. Mit dem August 1991 waren dann die Zahlen für fabrikneu zum Straßenverkehr zugelassene Fahrzeuge abrupt rückläufig. Erst im August des Folgejahres verstetigten sich wieder Zuwachsraten der Neuzulassungen — jeweils zum Vorjahresmonat gemessen.

Insgesamt wurden 1992 in Deutschland 4,1 % weniger Kraftfahrzeuge neu zum Verkehr zugelassen als noch 1991, in den neuen Bundesländern waren es 9,6 % mehr.

In Schleswig-Holstein wurden 1992 142 660 fabrikneue Kraftfahrzeuge mit amtlichen Kennzeichen erstmals zum Verkehr zugelassen, das waren 5,6 % weniger als noch 1991. Darunter waren 87,8 % Pkw, von denen 81 % einen Ottomotor und 19 % einen Dieselmotor besaßen. Von den neu zugelassenen Pkw waren 97 % als schadstoffreduzierte Fahrzeuge anerkannt; 68 % dieser sauberer arbeitenden Fahrzeuge erfüllten die strenge US-Norm, 5 % die weniger strenge Europa-Norm.

Dem Boom auf dem Gebrauchtwagenmarkt, der die Vereinigung Deutschlands anfangs begleitet hatte, war 1991 schon eine Phase der Beruhigung und automobilen Normalität gefolgt. 1992 neigte der Markt zur Schwäche, auf den Höfen der Automobilhändler warteten mehr Fahrzeuge als üblich auf einen Käufer, Standzeiten von sechs bis zwölf Monaten waren keine Seltenheit. Bundesweit wurden 1992 5,8 % weniger Kraftfahrzeuge auf einen anderen Halter umgeschrieben als noch im Vorjahr. 33,9 % weniger waren es in den neuen Bundesländern, 1,9 % mehr dagegen in den alten Ländern. In Schleswig-Holstein wechselten 304 069 Kraftfahrzeuge den Besitzer, das waren 4,5 % mehr als noch 1991. Neben Besitzumschreibungen und Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen bestimmen auch vorübergehende Stilllegungen und endgültige Außerbetriebsetzungen von Kraftfahrzeugen den Kfz-Bestand.

Die Zahl der Kraftfahrzeuge im Lande nimmt beständig zu. Auch das Jahr 1992 machte von dieser Regel keine

Ausnahme. So wuchs der Bestand an Kraftfahrzeugen mit amtlichen Kennzeichen seit Mitte 1991 binnen Jahresfrist um weitere 37 500 Fahrzeuge auf nunmehr 1,5 Mill. Stück. Der Zuwachs hat sich mit einer Rate von 2,5 % damit gegenüber dem Vorjahresbefund leicht beschleunigt, 1991 war der Kfz-Bestand in Schleswig-Holstein nur um 23 000 Fahrzeuge gewachsen. Der prozentuale Zuwachs entsprach etwa dem der alten Bundesländer zusammen. Mit der Zahl der Kraftfahrzeuge wuchs auch jene der Kraftfahrzeuganhänger — die der Anhänger zur Lastenbeförderung erneut überdurchschnittlich stark um 6,7 %, die der Wohnwagen um 1,6 %.

Das innere Gefüge des Kraftfahrzeugbestandes ändert sich — wenn überhaupt — nur mittelfristig. So dienten auch 1992 neun von zehn Kraftfahrzeugen mit amtlichem Kennzeichen überwiegend der Personenbeförderung — das sind Krafträder, Busse und insbesondere Personenkraftwagen. 1,31 Mill. Pkw bildeten 1992 allein 86 % des gesamten Kfz-Bestandes im Lande. Gut 9 % dieses Bestandes entfallen auf nunmehr fast 63 500 Lastkraftwagen, auf 53 000 Zugmaschinen in der Land- und Forstwirtschaft, auf 4 100 Sattelzugma-

Bestand an Kraftfahrzeugen am 1. Juli 1992^a (ohne Bundespost, Bundesbahn, Bundeswehr)

	Anzahl in 1000	Veränderung gegenüber 1991 in %
Pkw	1 307	+ 2
darunter schadstoffreduziert nach US-Norm	447	+ 32
Europa-Norm	210	+ 7
Zugmaschinen	73	- 1
darunter Sattelzugmaschinen	4	+ 8
Lkw	64	+ 6
Krafträder	58	+ 8
darunter Leichtkrafträder	5	- 2
Omnibusse	3	+ 0
Übrige Kraftfahrzeuge	23	+ 8
darunter Wohnmobile	14	+ 11
Insgesamt	1 528	+ 3

a) einschließlich der vorübergehend stillgelegten Fahrzeuge

schinen und auf 22 900 übrige Kraftfahrzeuge, darunter allein 13 700 Wohnmobile — ein Bestand, der im letzten Jahr erneut mit zweistelliger Rate (11 %) gewachsen war. 118 500 Kraftfahrzeuganhänger, darunter drei Viertel zur Lastenbeförderung und 20 % Wohnwagen, komplettieren den Fahrzeugbestand in Schleswig-Holstein. Mit den insgesamt 1,53 Mill. zugelassenen Kraftfahrzeugen (ohne jene von Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr) und abgesehen von den zulassungsfreien Leicht-/Mofa, Mopeds und Mokicks, die nur ein Versicherungskennzeichen tragen, war Mitte 1992 ein Bestand von mindestens 1,65 Mill. Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in Schleswig-Holstein registriert.

Der Motorisierungsgrad der Bevölkerung im Lande — vereinfacht nur auf die Pkw bezogen — nahm ähnlich stark wie im Vorjahr auf nunmehr 491 Pkw pro 1 000 Einwohner zu. Am geringsten bleibt der Motorisierungsgrad in den kreisfreien Städten — mit Meßziffern zwischen 415 Pkw pro 1 000 Einwohner in der Landeshauptstadt Kiel und 463 in Neumünster. Unter den höher motorisierten Landkreisen führen die Hamburg-Rand-Kreise Segeberg, Stormarn und Hzgt. Lauenburg die Motorisierungsskala an. Hier müssen sich im Durchschnitt weniger als zwei Einwohner einen Pkw teilen.

Fabrikneue Personenwagen auf Deutschlands Straßen waren in den letzten Jahren ganz überwiegend auch schadstoffreduziert. Sie mischten sich unter die Altbestände der ungehindert Schadstoff ausstoßenden Art und verdrängen sie mit der natürlichen Bestandsalterung von Schleswig-Holsteins Straßen. Zwischenzeitlich waren Mitte 1992 von den 1,31 Mill. registrierten Pkw zwischen Nord- und Ostsee 841 500 oder 64,4 % als schadstoffreduzierte Fahrzeuge anerkannt. Von ihnen besaßen knapp ein Viertel einen Diesel- und gut drei Viertel einen Ottomotor. 447 500 Pkw, das sind 34 % des gesamten Pkw-Bestandes des Landes, entsprachen der strengen US-Abgasnorm, 210 200 Fahrzeuge oder 16 % der weniger strengen Europannorm, und 182 900 Pkw oder 14 % werden in die Stufen A, B und C als bedingt schadstoffarme Kraftfahrzeuge eingestuft. Mit einem Bestand von gut 64 % schadstoffreduzierten Personenkraftwagen am Pkw-Gesamtbestand ist Schleswig-Holstein führend unter den Bundesländern. Für das Gebiet der alten Bundesländer beträgt dieser Anteil 61,4 %, für das der neuen 50,6 %.

Zwischen Jahresmitte 1991 und 1992 schrumpfte der Bestand an Zugmaschinen in der Land- und Forstwirtschaft wie der von Leichtkrafträdern, unterdurchschnittlich wuchsen die Bestände der Pkw, Kraftomnibusse und Wohnwagen. Überdurchschnittlich nahmen die der Güterbeförderung dienenden Fahrzeugbestände zu, so

Lkw (+ 6,1 %), Sattelzugmaschinen (+ 8,3 %) und Kraftfahrzeuganhänger — insbesondere auch jene zur Lastenbeförderung (+ 6,7 %). Beliebte bleiben auch Kleinbusse und Wohnmobile. In ihren Bestand reihten sich binnen Jahresfrist knapp 9 % und gut 11 % mehr Fahrzeuge im Lande ein.

Verkehrsstärke auf den Straßen

Mit dem Jahr für Jahr aufgestockten Kraftfahrzeugbestand wächst auch der Verkehr auf unseren Straßen. Ein Netz von Dauerzählstellen tastet seine Stärke ständig ab. Betreiber dieses Netzes ist die Bundesanstalt für Straßenwesen. Sie schätzt die Jahresfahrleistung auf den Straßen der alten Bundesländer 1992 nach den bisherigen erfolgten Auswertungen der ersten beiden Quartale auf 477,3 Mrd. Fahrzeugkilometer, das ist eine Zunahme von 2,2 % in Jahresfrist. Überdurchschnittlich war wieder der Zuwachs auf den Bundesautobahnen mit 3,1 %, wobei dieser Anstieg aus gewachsener Verkehrsstärke (+ 1,9 %) und der Erweiterung des Autobahnnetzes selbst resultiert. Vergleichsweise gering nahm die Jahresfahrleistung auf außerörtlichen Bundesstraßen und übrigen Außerortsstraßen zu (+ 0,9 %).

Die mittlere durchschnittliche Verkehrsstärke auf den Autobahnen der alten Bundesländer nahm mit 40 100 Kraftfahrzeugen in 24 Stunden im ersten Quartal um 3,9 %, im zweiten um 2,2 % zu. Auf den außerörtlichen Bundesstraßen ist die Verkehrsstärke bekanntlich geringer und entspricht mit 9 580 Kraftfahrzeugen in 24 Stunden im zweiten Quartal 1992 etwa dem fünften Teil des Autobahnverkehrs. Auch hier nahm der Verkehr zu: im ersten Quartal um 1,6 %, im zweiten um 0,3 %, jeweils zum vergleichbaren Vorjahresquartal gemessen. In Schleswig-Holstein selbst wuchs der Verkehr im April und Juni noch stärker.

Waren in den letzten Jahren augenfällige Zuwächse des Verkehrs auf Teilabschnitten des Straßennetzes gemessen worden, die mit den verstärkten Verkehrsbeziehungen zu den neuen Bundesländern und den Staaten Osteuropas einhergingen, so waren 1992 diesbezüglich keine ungewöhnlichen Veränderungen in Schleswig-Holstein mehr erkennbar. Danach haben sich die Verkehrsströme zwischenzeitlich an die veränderten Gegebenheiten dem Niveau nach angepaßt, die Verkehrsbeziehungen in dem betroffenen Streckennetz scheinen sich normalisiert zu haben.

Unfälle im Straßenverkehr

Mit jährlich wachsenden Fahrzeugbeständen und steigenden Fahrleistungen wachsen auch die Unfallmög-

glichkeiten im Straßenverkehr. So meldete die Polizei in Deutschland 2,38 Mill. Straßenverkehrsunfälle, 3,1 % mehr als 1991. Über 10 000 Menschen starben im Straßenverkehr, alle 50 Minuten ein Mensch. Dieses summarische gesamtdeutsche Fazit bedarf auch 1992 noch einer differenzierenden Betrachtung, die nach alten und neuen Bundesländern trennt. Die Entwicklungen in diesen Teilen Deutschlands bleiben noch zu unterschiedlich.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost erfaßte die Polizei 1992 28,8 % mehr Unfälle als noch im Vorjahr. Ein Drittel mehr waren es Unfälle, die nur mit Sachschaden endeten. 9,3 % mehr Unfälle verursachten Personenschaden. Die Zahl der Verletzten nahm um 8,0 % zu. Erfreulich rückläufig (– 11,1 %) war dagegen die Zahl der Verkehrstoten auf den Straßen der neuen Länder — erstmals seit 1987 wieder.

Im früheren Bundesgebiet entwickelte sich das Unfallgeschehen günstiger. Hier war die Zahl der Unfälle insgesamt leicht rückläufig (– 1,6 %), allerdings allein getragen von einer günstigeren Entwicklung bei den Unfällen mit leichtem Sachschaden wie bei den Bagatellunfällen, jenen Straßenverkehrsunfällen also mit ausschließlichem Sachschaden unter 4 000 DM bei jedem der Geschädigten. Unfälle mit Personenschaden nahm die Polizei häufiger (+ 1,2 %) auf. Verletzt wurden dabei 0,9 % mehr Menschen als noch 1991. Die Zahl der Toten ging — wie in den neuen Bundesländern — wiederum zurück und war seit 1953 noch nie so niedrig wie 1992.

Ähnlich günstig verlief die Entwicklung in Schleswig-Holstein. Die Zahl der Verkehrstoten war 1992 erneut rückläufig, mit 319 Getöteten ist auch hier ein Stand erreicht, der bisher nur in den frühen Nachkriegsjahren (vor 1953) unterschritten worden war. Auch andere Eckzahlen scheinen eine noch günstigere Entwicklung anzudeuten als sie sich in den alten Bundesländern insgesamt vollzog. So zählte die Polizei nur noch knapp 80 000 Unfälle, 9,3 % weniger als 1991. Darunter waren 63 600 Unfälle, bei denen nur Sachschaden entstanden war, das sind gut ein Zehntel weniger als im Vorjahr. Unfälle mit schwerem Sachschaden, die von der Polizei aufgenommen werden müssen, nahmen um 1,4 % ab. Die schwerwiegendsten Unfälle sind jene mit Personenschaden, 16 400 solcher Unfälle mußten die Beamten 1992 nachgehen. Am häufigsten wurden sie dabei zu Unfallstellen gerufen, die innerorts an nicht klassifizierten Straßen (4 310) lagen. 803mal nur war es an Autobahnen nötig. Insgesamt gingen 1992 im Land zwischen den Meeren die Unfälle mit Personenschaden binnen Jahresfrist um 1,3 % zurück — innerorts mehr als außerorts. Kräftiger nahm noch die Zahl der

Verunglückten ab. So waren 9,1 % weniger Tote zu beklagen, mußten 3,4 % weniger Schwerverletzte stationär in ein Krankenhaus aufgenommen werden, und auch die Gruppe der ggf. ambulant behandelten Leichtverletzten war 1992 um 1 % kleiner als noch im Vorjahr.

Straßenverkehrsunfälle und dabei Verunglückte

	1992	Veränderung gegenüber 1991 in %
Unfälle	80 000	– 9,3
davon mit Sachschaden	63 600	– 11,1
Personenschaden	16 400	– 1,3
Verunglückte	21 629	– 1,6
davon Getötete	319	– 9,1
Verletzte	21 310	– 1,5
davon Leichtverletzte	17 173	– 1,0
Schwerverletzte	4 137	– 3,4

Daß es Tote und Schwerverletzte im Straßenverkehr gibt, wird sich wohl nie ganz vermeiden lassen, die Zahl der Opfer muß aber spürbar gesenkt werden. Diesem Ziel hat man sich im Lande 1992 zumindest in Teilen genähert. Die Zahl der tödlich Verunglückten oder Schwerverletzten insgesamt ging um 3,9 % zum Vorjahr zurück, bei Verkehrsteilnehmern unter 15 Jahren gar um 6,5 %, während andererseits die Gruppe der älteren Verunglückten (über 64 Jahre) um 5,2 % binnen Jahresfrist wuchs. Je nach der Verkehrsbeteiligung dieser Schwerstopfer ergab sich aber ein unterschiedliches Bild. Die Zahl der Getöteten oder Schwerverletzten, die zum Zeitpunkt des Unfalls als Fahrer oder Mitfahrer in einem Kraftfahrzeug saßen, nahm um 5,4 % ab, bei den Pkw-Insassen allerdings nur um 4,8 %. Dagegen zählte die Polizei 827 getötete oder schwerverletzte Radfahrer, über 3 % mehr als 1991; 177 von ihnen waren unter 15 Jahre alt. Als Fußgänger verunglückten 590 Menschen tödlich oder verletzten sich im Straßenverkehr schwer, das waren knapp 6 % weniger als noch 1991. Sogar zweistellig (– 16,3 %) war 1992 der prozentuale Rückgang bei den Fußgängern unter 15 Jahren: 34 Kinder weniger als 1991 verunglückten als Fußgänger schwer oder starben. Es verblieben 174 betroffene Kinder — genau 174 zuviel.

Insolvenzen

Während in den Jahren 1990 und 1991 die Insolvenzen noch rückläufig gewesen waren, stieg ihre Zahl 1992 wieder leicht an. Bei den schleswig-holsteinischen Amtsgerichten wurden insgesamt 552 Konkurse und Vergleichsverfahren registriert, das sind 0,4 % mehr als ein Jahr zuvor. Im alten Bundesgebiet verlief die Entwicklung zwar ähnlich, doch betrug die Zunahme dort 9,2 %.

Jahr	Insolvenzen insgesamt	zusammen	Konkurse		Vergleiche
			mangels Masse abgelehnt		
			Anzahl	in % von zusammen	
1980	435	432	297	69	3
1981	544	539	420	78	5
1982	676	673	515	77	3
1983	651	648	511	79	3
1984	765	763	580	76	2
1985	877	874	626	72	2
1986	870	870	666	77	-
1987	752	752	569	76	-
1988	634	631	471	75	3
1989	702	702	511	73	-
1990	567	561	413	74	6
1991	550	545	383	70	5
1992	552	551	406	74	1

In 551 Fällen wurde ein Konkursantrag gestellt und nur in einem Fall ein Vergleichsverfahren beantragt. Der Anteil der totalen finanziellen Zusammenbrüche hat sich um reichlich drei Prozentpunkte auf 74 % gesteigert. Von den beantragten Konkursverfahren wurden 145 eröffnet und 406 mangels Masse abgelehnt. Bei drei von vier Fällen reichte also nicht einmal das vorhandene Vermögen aus, um die Verfahrenskosten zu decken. Die Forderungen der Gläubiger gingen dagegen um knapp drei Zehntel auf 179 Mill. DM zurück. Je Konkursfall belief sich damit die durchschnittliche Forderung auf 411 000 DM gegenüber 557 000 DM im Vorjahr. In 43 Fällen liegen die Forderungen über einer Mill. DM, und in einem Fall betragen sie mehr als 10 Mill. DM.

Von den 552 Insolvenzen betrafen 430 Unternehmen und 122 natürliche Personen, Nachlässe und sonstige Gemeinschaftsdner. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen hat sich gegenüber 1991 um sieben erhöht. Nach der Rechtsform waren hauptsächlich Gesellschaften mit beschränkter Haftung (206) und nicht in das Handels-

register eingetragene Unternehmen (160) von einer Zahlungsunfähigkeit betroffen. Die meisten insolventen Unternehmen, nämlich 371, sind in den letzten acht Jahren gegründet worden, nur 59 hatten ein älteres Gründungsjahr.

Innerhalb der Wirtschaftsbereiche hatten die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen mit 125 Verfahren oder 29,1 % den höchsten Anteil an den Insolvenzen der Unternehmen. Es folgen der Handel mit 96 Verfahren (22,3 %), das Baugewerbe mit 95 (22,1 %) und das Verarbeitende Gewerbe mit 67 (15,6 %).

Staatliche Steuern

Das Aufkommen aus staatlichen Steuern des Jahres 1992 übertraf das Rekordergebnis des Vorjahres um zwei Mrd. DM. Hatte sich das Steueraufkommen 1991 noch auf 14,3 Mrd. DM belaufen, so zahlten die schleswig-holsteinischen Steuerpflichtigen im Jahr danach 16,3 Mrd. DM an staatlichen Steuern. Damit erreichte die Zuwachsrate die neue Höchstmarke von 13,9 %. Diese Steigerung ist vor allem auf die gemeinschaftlichen Steuern zurückzuführen. Ihr Anteil erhöhte sich um 1,8 Mrd. DM oder 14 % auf 15 Mrd. DM. Die gewichtigste Einzelsteuer, die Lohnsteuer, nahm um 845 Mill. DM (+ 13,6 %) zu. An zweiter Stelle lag die Umsatzsteuer, sie stieg um 535 Mill. DM (+ 18,5 %)

Staatliche Steuer	1991	1992	Veränderung in %
	Mill. DM		
	Aufkommen (vor der Steuerverteilung)		
Gemeinschaftliche Steuern	13 157	14 998	+ 14,0
Lohnsteuer veranlagte	6 214	7 059	+ 13,6
Einkommensteuer	1 430	1 637	+ 14,4
Körperschaftsteuer	869	1 137	+ 30,9
Umsatzsteuer	2 889	3 424	+ 18,5
Einfuhrumsatzsteuer	1 444	1 513	+ 4,8
Bundessteuern	216	231	+ 7,3
Landessteuern	946	1 079	+ 14,1
	Einnahmen (nach der Steuerverteilung)		
Bund	6 951	7 919	+ 13,9
Land	7 685	8 351	+ 8,7

an. Die Körperschaftsteuer, bei deren Aufkommen immer mit größeren Schwankungen zu rechnen ist, verbesserte sich um 268 Mill. DM (+ 30,9 %). Den vierten Platz belegte die veranlagte Einkommensteuer; bei ihr waren 206 Mill. DM (+ 14,4 %) mehr zu verzeichnen. Die Landessteuern erbrachten ein um 133 Mill. DM (+ 14,1 %) besseres Ergebnis als vor Jahresfrist. Hierzu trug insbesondere die Kraftfahrzeugsteuer (+ 33,5 %) bei. Die Bundessteuern wiesen ein um 16 Mill. DM (+ 7,3 %) höheres Aufkommen aus.

Die Zahlen nach der Verteilung des Steueraufkommens auf Bund und Land zeigen auf, welche Einnahmebeiträge tatsächlich in die Kassen der beiden staatlichen Ebenen fließen. Von den gesamten Steuereinnahmen in Höhe von 16,3 Mrd. DM standen dem Bund 7,9 Mrd. DM und dem Land 8,4 Mrd. DM zu.

Somit entfielen auf das Land 51,3 % der Steuereinnahmen anstelle von 52,5 % im Jahr zuvor.

Preisentwicklung

Preisentwicklung der Lebenshaltung im Bundesgebiet

Da die Preisstatistiken auf den Nachweis reiner Preisänderungen abgestellt sind, sind ihre wichtigsten Ergebnisse nicht Durchschnittspreise in absoluter Höhe, sondern Indizes und Maßzahlen, wobei ein Index eine Anzahl verschiedener und eine Maßzahl eine Anzahl gleichartiger Preise auf einen Nenner bringt. Die Preisstatistiken — als Repräsentativerhebung — erstrecken sich u. a. auf Preise für land- und forstwirtschaftliche sowie für gewerbliche Güter auf der Stufe der Erzeugung oder Gewinnung, der Be- und Verarbeitung und des Groß- und Außenhandels. Wegen der geringen Anzahl von Berichtsstellen kann Schleswig-Holstein eigene Indizes nicht berechnen.

Veränderung der Preisindizes 1992 gegenüber 1991 auf den verschiedenen Wirtschaftsstufen in % — früheres Bundesgebiet; Jahresdurchschnitt —

Einfuhrpreise	-	3,3
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel	+	2,5
Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte	+	10,0
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	+	1,4
Ausfuhrpreise	+	1,0
Wohngebäude in konventioneller Bauart	+	5,6
Großhandelsverkaufspreise	+	0,1
Einzelhandelspreise	+	2,5
Lebenshaltungspreise	+	4,0

Der schleppende Verlauf der Konjunktur im Ausland sowie die merkliche konjunkturelle Abschwächung im früheren Bundesgebiet im Jahr 1992 führte zu einer spürbaren Dämpfung der Preisauftriebendenzen auf der Erzeuger- und Großhandelsstufe. Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag im Jahresdurchschnitt 1992 nur noch um 1,4 % höher als im Jahr 1991, und der Index der Großhandelsverkaufspreise übertraf 1992 den Vorjahresstand nur noch um 0,1 %. Das Preisklima im Inland wurde auch im Jahr 1992 durch positive Preiseinflüsse aus dem Ausland begünstigt. Die Importgüter waren im Jahresdurchschnitt 1992 um 3,3 % billiger als im Vorjahr.

Völlig anders verlief die Preisentwicklung auf der privaten Letztverbraucherstufe. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte stieg im Jahresdurchschnitt um 4,0 %. 1991 hatte diese Steigerung 3,5 %, 1990 2,7 % betragen.

Verbraucherpreise

Ein Preisindex der Lebenshaltung für Schleswig-Holstein wird nicht gerechnet. Es werden aber Preisänderungen für einzelne Waren und Dienstleistungen anhand von Jahresdurchschnitten der Maßziffern nachgewiesen.

Von den Preissenkungen auf der Großhandelsstufe, vor allem bei den Nahrungsmitteln, profitierte auch der Einzelhandel. So waren alle vom Einzelhandel an die privaten Letztverbraucher verkauften Waren zusammen im Bundesdurchschnitt 1992 nur um 2,5 % gestiegen. Auch in Schleswig-Holstein verlief die Preissteigerung bei Nahrungs- und Genußmitteln moderat. Ausnahmen bilden Einzelpositionen wie gekochter Schinken (+ 4,4 %), Schweinebraten (+ 3,3 %), Seefisch (+ 8,9 %), Roggenbrot (+ 5,5 %), Brötchen (+ 8,0 %), fertige Suppen in Beuteln (+ 8,1 %), Kakao-Schnellgetränk (+ 8,9 %), Apfelsaft (+ 10,3 %). Erheblich gefallen sind die Preise bei Gemüse und Obst (Blumenkohl - 14,5 %, Kopfsalat - 4,7 %, Tomaten - 14,9 %, Tafeläpfel - 8,3 %, Weintrauben - 10,3 %). Auch bei Bekleidung und Schuhen sowie Haushaltsgütern sind die Preise zumeist unterdurchschnittlich gestiegen, bei Farbfernsehempfängern (- 3,5 %) und bei Stereo-Radio-Recordern (- 2,1 %) sogar gesunken.

Für den nach wie vor hohen Anstieg der Verbraucherpreise sorgten in erster Linie die aufgrund des anhaltenden Nachfrageüberhangs am Wohnungsmarkt weiter steigenden Wohnungsmieten (Sozialer Wohnungsbau + 5,5 %, freifinanzierte Neubauwohnung + 5,1 %, Altbauwohnung + 3,2 %). Überdurchschnittlich gestiegen sind die Preise für private Dienstleistungen (z. B. chemische Reinigung eines Anzuges + 9,7 %, Wa-

Verdienste und Arbeitszeiten

schen und Mangeln + 5,1 %, Friseurleistungen für Herren + 5,0 %, Friseurleistungen für Damen + 8,6 %, große Pkw-Inspektion + 11,0 %) sowie die öffentlichen Tarife und Gebühren (wöchentliche Leerung einer Mülltonne + 15,8 %, Eintrittskarte ins Hallenbad + 11,6 %, Opern-Abonnement + 9,8 %). Das Normalbenzin kostete im Jahresdurchschnitt 5,7 % und Superbenzin 6,4 % mehr als ein Jahr zuvor. Das extra leichte Heizöl verzeichnete dagegen im Jahresdurchschnitt 12,7 % Preisverfall.

Damit hat sich ein schon länger zu beobachtender Trend fortgesetzt, wonach von den Lebenshaltungsgütern die Waren einen eher unterdurchschnittlichen Preisanstieg und die Dienstleistungen (einschließlich Reparaturen) sowie die Wohnungsmieten einen deutlich höheren Preisauftrieb aufweisen.

Verdienste und Arbeitszeiten

Die Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Schleswig-Holstein sollen anhand der letzten Quartalerhebung im Oktober 1992 dargestellt werden, weil die Ergebnisse der Jahresverdiensterhebung 1992 noch nicht vorliegen. Als Beschäftigte gelten in dieser Statistik vollbeschäftigte Arbeiter und Angestellte, die in der Rentenversicherung versichert sind. Auch vor-

übergehend vom Arbeitsplatz abwesende Arbeitnehmer werden einbezogen, wenn sie für die gesamte Berichtszeit (Oktober) vollen Lohn und Urlaubsgeld erhalten oder kurzgearbeitet haben. Auszubildende und familienangehörige Arbeitskräfte bleiben unberücksichtigt. In der Quartalerhebung werden einmalige unregelmäßige Zahlungen nicht erfaßt. Sie erhöhen jedoch in einigen Wirtschaftszweigen die Jahresverdienste ganz erheblich und werden gesondert ermittelt.

Darüber hinaus ist zu beachten, daß die angegebenen Durchschnittswerte, insbesondere die Bruttowochenverdienste, nur sehr grobe Anhaltspunkte für die Verdienste bieten. Der individuelle Lohn wird von sehr vielen Faktoren bestimmt, von denen Qualifikation, Länge der Arbeitszeit, Dauer der Betriebszugehörigkeit, verschiedene Zuschläge, das Alter und die Branche die wichtigsten sind. Leitende Angestellte mit voller Aufsichts- und Dispositionsbefugnis (Gruppe I) werden in dieser Statistik nicht erfaßt.

Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste in der Industrie (einschl. Bau) — berechnet als Lohnsumme pro bezahlte Arbeitsstunde — waren im Oktober 1992 gegenüber dem Vorjahresmonat bei den Männern um 5,0 % und bei den Frauen um 6,5 % auf 23,30 DM bzw. 17,04 DM gestiegen. Die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste erhöhten sich bei den Männern dage-

Durchschnittliche Bruttoverdienste und Arbeitszeiten der Arbeiter in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) im Oktober 1992

	Leistungsgruppe			Alle Arbeiter	Veränderung gegenüber Oktober 1991 in %
	1	2	3		
	DM				
Bruttowochenverdienste					
Männer	967	836	810	918	+ 4,0
Frauen	809	659	623	651	+ 5,5
Bruttostundenverdienste					
Männer	24,69	21,34	19,76	23,30	+ 5,0
Frauen	21,17	17,49	16,18	17,04	+ 6,5
					Stunden
Bezahlte Wochenstunden ¹					
Männer	39,2	39,2	41,0	39,4	- 1,0
Frauen	38,2	37,7	38,5	38,2	- 1,0

1) Wochendurchschnitt; Wochenstunden einschließlich Mehrarbeitsstunden

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in der Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau) im Oktober 1992

	Leistungsgruppe				Alle Angestellten	Zunahme gegenüber Okt. 1991 in %
	II	III	IV	V		
	DM					
Männer	6 972	5 233	4 009	3 393	5 751	4,8
Frauen	6 133	4 357	3 418	2 767	3 946	6,7

gen nur um 4,0 % und bei den Frauen um 5,5 %. In diesem Zeitraum verringerte sich die wöchentliche Arbeitszeit jeweils um 1,0 %. Sie betrug bei den Männern 39,4 Stunden und bei den Frauen 38,2 Stunden. Die Männer erhielten einen durchschnittlichen Bruttowochenverdienst von 918 DM, die Frauen einen in Höhe von 651 DM.

Die Struktur des Arbeitskräftebestandes hat sich nicht geändert: Fast zwei Drittel (64,3 %) der Arbeiter waren in Leistungsgruppe 1 als Facharbeiter, dagegen 56,9 % der Arbeiterinnen als Ungelernte in Leistungsgruppe 3 eingruppiert.

Die Bruttomonatsverdienste der männlichen Angestellten in der Industrie (einschl. Bau) erhöhten sich gegenüber 1991 durchschnittlich um 4,8 % auf 5 751 DM, die der weiblichen Angestellten stiegen um 6,7 % auf 3 946 DM. 1992 waren in der Industrie (einschließlich Bau) von den männlichen Angestellten 38,4 % in Gruppe II, 49,9 % in III und 10,7 % in IV; die weiblichen Angestellten waren zu 6,1 % in II, zu 43,7 % in III und zu 43,0 % in IV.

Im Bereich Handel, Kreditinstitute, Versicherungsge- werbe wurden 4 475 DM (+ 6,0 %) bzw. 3 187 DM (+ 5,7 %) gezahlt. Vornehmlich aufgrund des großen Anteils der Verkäufer und Verkäuferinnen im Handel sind die Schwergewichte im Dienstleistungsbereich verlagert; von den Männern waren 30,5 % in II, 39,0 % in III und 27,2 % in IV; die Frauen waren zu 5,7 % in II, zu 33,3 % in III und zu 45,7 % in IV eingruppiert.

Beteiligte Autoren:

Erwin Beyermann, Leonard Gawlik, Dr. Hans-Siegfried Grunwaldt, Dr. Friedrich-Wilhelm Lück, Peter Möller, Gerd Scheel, Dietmar Schrödter, Bernd Struck, Gerhard Winck, Friedrich-Karl Wormeck

Land und Bund im Vergleich

Hier werden die wichtigsten, in den Textbeiträgen auch kommentierten Merkmale der Landesentwicklung den entsprechenden Daten für das alte Bundesgebiet gegenübergestellt. Aus Gründen unterschiedlichen Re-

daktionsschlusses sind, wenn in die Tabelle aktueller Ergebnisse noch eingebaut werden konnten, Abweichungen möglich.

Schleswig-Holstein im Vergleich mit dem alten Bundesgebiet 1992

Merkmal	Dimension	Altes Bundesgebiet ¹		Land		
		absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil des Landes am Bundeswert in %
Studenten (Jahresende) ²	1 000	1 688	+ 2,5	45	+ 3,2	2,7
Straßenverkehrsunfälle²						
Anzahl	"	1 923	- 1,6	80	- 9,3	4,2
Dabei Verunglückte	"	433	+ 0,8	21,6	- 1,6	5,0
Darunter Getötete	Anzahl	7 302	- 3,2	319	- 9,1	4,4
Landwirtschaft						
Getreideernte	Mill. t	26	- 6,7	2,1	- 7,3	8,2
Milchproduktion ²	"	...	...	2,3	- 1,2	...
Schlachtmenge ³	1 000 t	...	...	335	- 19,0	...
Stromerzeugung⁴	Mrd. kWh	...	...	27,2	+ 7,3	...
Verarbeitendes Gewerbe⁵						
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	1 000	7 335	- 2,4	180	- 0,9	2,5
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd. DM	415	+ 3,5	10	+ 5,4	2,3
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	1 955	+ 0,3	49	+ 0,3	2,5
Bauhauptgewerbe²						
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	1 000	1 076	+ 1,4	44	+ 2,2	4,1
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	1 376	+ 3,4	58	+ 2,6	4,2
Baugewerbl. Umsatz (o. Umsatzsteuer)	Mrd. DM	175,8	+ 13,5	6,5	+ 8,8	3,7
Baugenehmigungen						
Wohnungen im Wohnbau ⁶	1 000	404	+ 18,6	14	+ 19,5	3,5
Einzelhandel³						
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986=100	...	...	143,2	+ 2,4	...
Gastgewerbe³						
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	"	...	...	127,3	+ 4,0	...
Fremdenverkehr⁷						
Ankünfte	Mill.	...	...	4,1	+ 2,3	...
Übernachtungen	"	...	...	22,1	+ 6,7	...
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	1 000	1 808	+ 7,0	81	+ 0,3	4,5
Erwerbstätige (Jahresdurchschnitt)	"	29 545	+ 0,8	1 110	+ 1,2	3,8
Versicherungspflichtig am 30. Juni ³	Beschäftigte	23 530	+ 1,5	833	+ 2,0	3,5
Insolvenzen	Anzahl	14 117	+ 9,2	552	+ 0,4	3,9

1) Gebietsstand Ende September 1990 einschl. Berlin (West)

2) Bundeswerte vorläufig

3) vorläufige Werte

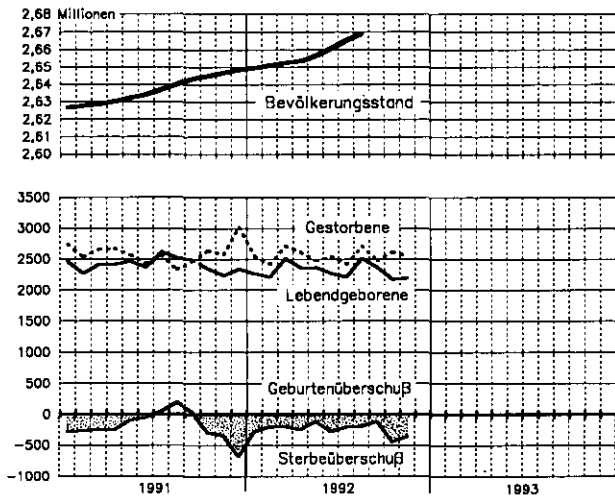
4) Brutto, für das öffentliche Netz

5) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschließlich Bergbau; Bundeszahlen vorläufig

6) Nur Errichtung neuer Gebäude, vorläufige Werte

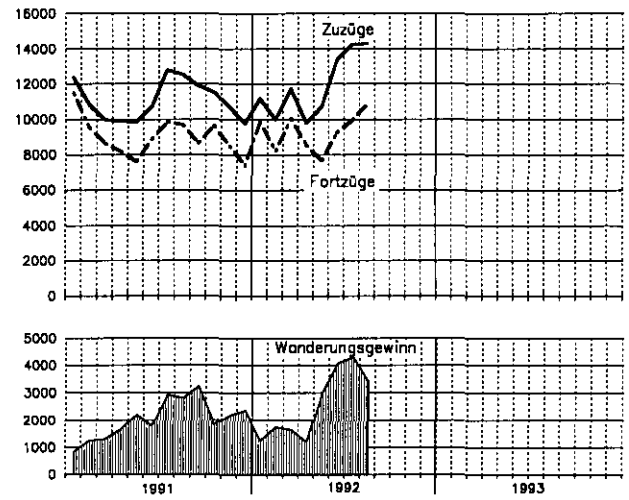
7) In Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschl. Jugendherbergen; ohne Campingplätze)

Bevölkerungsstand

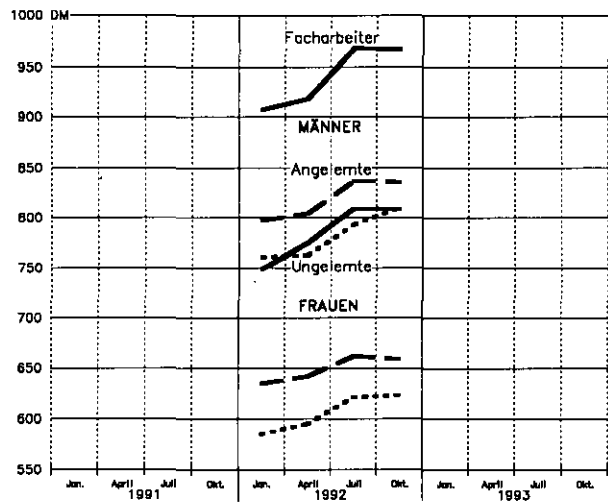


Bevölkerungsveränderung

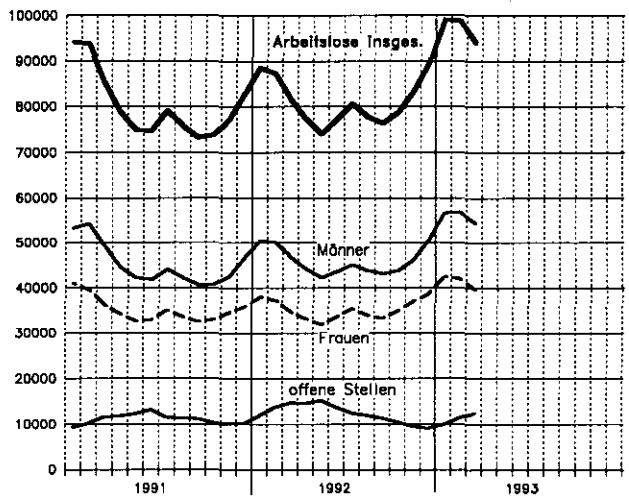
D 6068 - A Stat.LA S-H



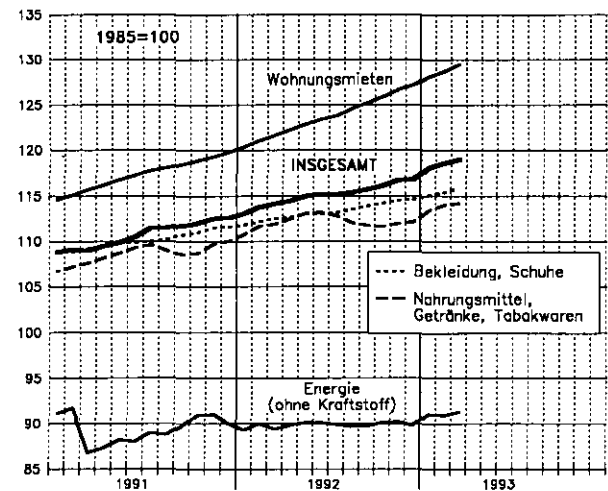
Bruttowochenverdienste



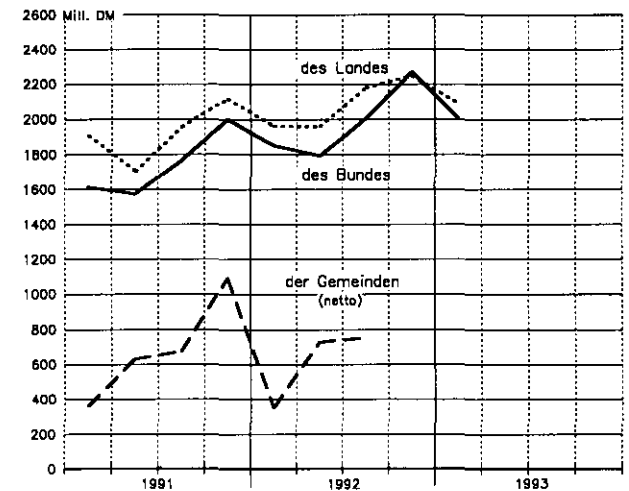
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

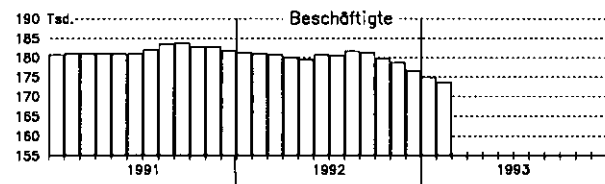
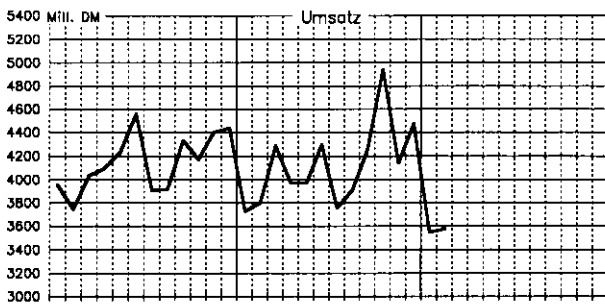


Steuereinnahmen



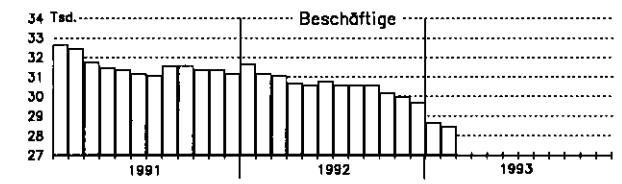
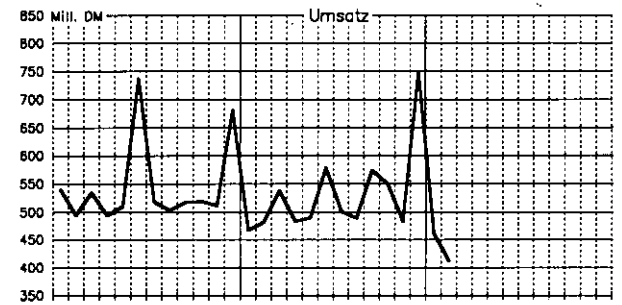
Verarbeitendes Gewerbe

Industrie- und Handelsbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

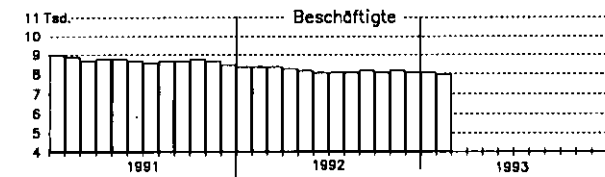
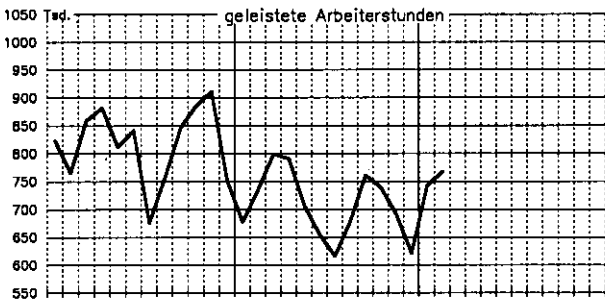


darunter Maschinenbau

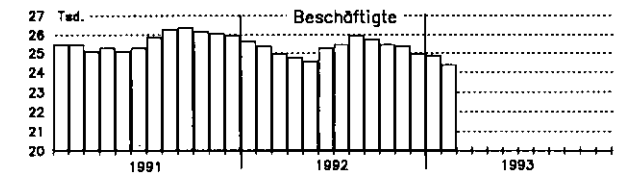
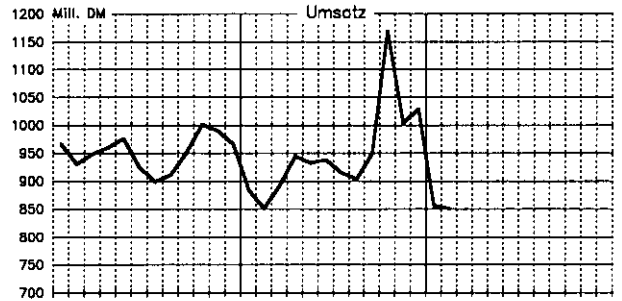
D 6069 - B Stat.LA S-H



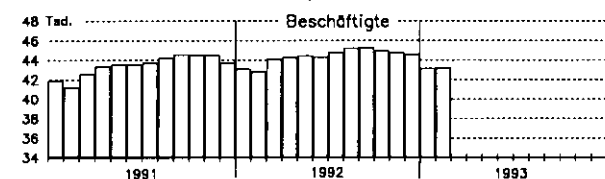
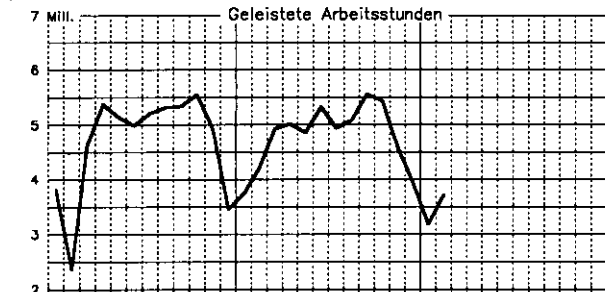
darunter Schiffbau



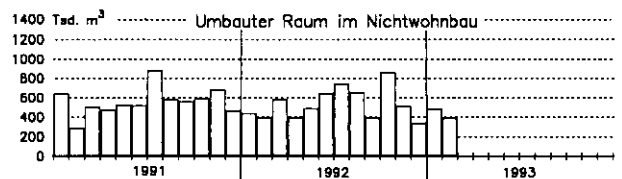
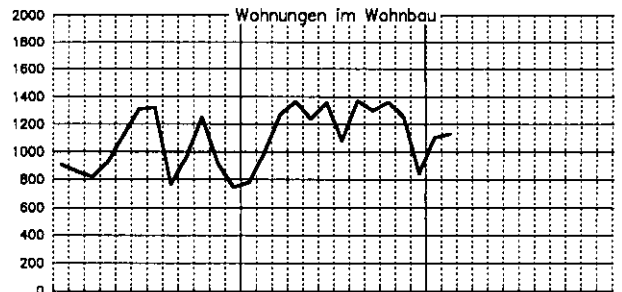
darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

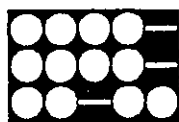


Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen





Zahlenbeilage

<i>Daten zur Konjunktur</i>	2
<i>Jahreszahlen</i>	4
<i>Zahlenspiegel</i>	6
<i>Kreiszahlen</i>	11
<i>Zahlen für Bundesländer</i>	12

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Daten zur Konjunktur Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾					
		Februar 1993		Januar bis Februar 1993	
	1 000	174	- 4,0	175	- 3,8
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	15	- 8,2	15	- 8,3
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	703	+ 0,4	726	+ 0,9
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 576	- 4,7	3 561	- 4,1
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 726	- 5,8	2 818	- 4,1
Auslandsumsatz	Mill. DM	850	- 0,8	743	- 4,2
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 126	- 5,8	2 135	- 4,7
aus dem Inland	Mill. DM	1 541	- 4,4	1 523	- 6,3
aus dem Ausland	Mill. DM	585	- 9,1	612	- 0,2
Energieverbrauch	1 000 t SKE	.	.	.	.
BAUHAUPTGEWERBE²⁾					
Beschäftigte	1 000	43	+ 1,0	43	+ 0,6
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	4	- 11,4	3	- 13,0
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	120	+ 0,2	122	- 0,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	359	+ 0,5	313	- 6,6
Auftragseingang ³⁾	Mill. DM	256	+ 3,8	258	+ 4,4
BAUGENEHMIGUNGEN⁴⁾					
Wohnbau	Wohnungen	1 132	+ 13,8	1 119	+ 26,2
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	394	- 1,0	443	+ 5,7
EINZELHANDEL					
		Januar 1993		Januar bis Dezember 1992	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	118,0	- 7,3	143,2	+ 2,4
GASTGEWERBE					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	80,7	+ 1,6	127,3	+ 4,0
FREMDENERKEHR⁵⁾					
Ankünfte	1 000	127	+ 4,9	344	+ 2,3
Übernachtungen	1 000	561	+ 13,2	1 843	+ 6,7
ARBEITSMARKT					
		Februar 1993		Januar bis Februar 1993	
Arbeitslose	Anzahl	98 806	+ 13,1	96 624	+ 11,4
Kurzarbeiter	Anzahl	21 603	+ 49,3	19 852	+ 70,9
Offene Stellen	Anzahl	11 427	- 17,0	10 108	- 15,8
AUSSENHANDEL					
		Dezember 1992		Januar bis Dezember 1992	
Ausfuhr	Mill. DM	1 088,8	- 24,9	1 095,9	+ 4,0

Fußnoten nächste Seite

Daten zur Konjunktur Land und Bund im Vergleich

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %													
		Januar bis Dez. 1992	März 1992	April 1992	Mai 1992	Juni 1992	Juli 1992	Aug. 1992	Sept. 1992	Okt. 1992	Nov. 1992	Dez. 1992	Jan. 1993	Febr. 1993	
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾															
Beschäftigte	Land	- 0,9	- 0,1	- 0,6	- 0,8	- 0,1	- 0,8	- 1,0	- 1,4	- 1,6	- 2,3	- 2,8	- 3,5	- 4,0	
	Bund	- 2,4	- 1,3	- 1,6	- 1,9	- 2,0	- 2,5	- 2,7	- 3,0	- 3,5	- 3,9	- 4,5	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	+ 3,1	+ 2,4	+ 4,1	+ 5,8	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,9	+ 1,6	+ 4,7	+ 6,9	+ 2,9	+ 8,5	+ 8,2	
	Bund	+ 3,8	+ 2,4	+ 5,4	+ 3,1	+ 4,6	+ 5,4	+ 6,2	+ 3,0	+ 6,0	+ 5,7	+ 3,1	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 5,4	+ 7,1	+ 5,6	+ 1,2	+ 8,1	+ 6,6	+ 4,5	+ 5,8	+ 3,5	+ 5,5	+ 6,0	+ 1,3	+ 0,4	
	Bund	+ 3,5	+ 6,1	+ 4,8	+ 0,3	+ 2,6	+ 6,0	+ 2,9	+ 3,9	+ 1,0	+ 2,0	+ 3,6	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 0,3 r+	+ 8,0 r-	+ 1,4 r-	+ 4,7 r-	+ 3,8 r-	+ 2,1 r+	+ 1,0 r-	+ 1,2 r+	+ 15,7 r-	+ 5,0 r+	+ 1,9 r-	+ 3,6	+ 4,7	
	Bund	+ 0,3	+ 6,7	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,3	+ 3,3	+ 3,3	+ 4,5	+ 0,5	...	...
Inlandsumsatz	Land	+ 0,5 r+	+ 3,2 r+	+ 0,6 r-	+ 3,1 r-	+ 3,3 r-	+ 3,2 r-	+ 1,3 r+	+ 1,2 r+	+ 5,7 r-	+ 3,7 r+	+ 1,4 r-	+ 2,5	+ 5,8	
	Bund	+ 0,4	+ 5,5	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,1	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,9	+ 2,9	...	...
Auslandsumsatz	Land	+ 3,3 r+	+ 27,8 r-	+ 9,4 r-	+ 10,2 r-	+ 5,8 r+	+ 3,3 r+	+ 10,2 r-	+ 10,3 r+	+ 57,9 r-	+ 9,7 r+	+ 3,9 r-	+ 8,2	+ 0,8	
	Bund	+ 0,1	+ 8,9	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 2,8	+ 3,5	+ 4,5	+ 6,3	+ 5,6	...	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 0,4	+ 16,4	+ 0,3	+ 16,6	+ 11,1	+ 2,1	+ 9,7	+ 3,9	+ 5,8	+ 5,9	+ 4,1	+ 3,5	+ 5,8	
	Bund	+ 2,5	+ 5,8	+ 2,4	+ 1,1	+ 2,9	+ 4,4	+ 7,0	+ 0,1	+ 9,3	+ 7,8	+ 6,0	+ 15,4	...	
aus dem Inland	Land	+ 0,1	+ 12,0	+ 1,5	+ 4,7	+ 16,2	+ 0,5	+ 1,2	+ 4,3	+ 5,9	+ 8,5	+ 1,0	+ 8,2	+ 4,4	
	Bund	+ 2,0	+ 3,6	+ 2,9	+ 0,6	+ 4,0	+ 2,8	+ 6,0	+ 1,4	+ 7,0	+ 8,7	+ 2,8	+ 15,6	...	
aus dem Ausland	Land	+ 1,0	+ 28,1	+ 5,2	+ 35,5	+ 2,3	+ 6,3	+ 36,9	+ 2,6	+ 5,6	+ 43,8	+ 11,8	+ 9,8	+ 9,1	
	Bund	+ 3,4	+ 10,5	+ 1,4	+ 2,0	+ 0,6	+ 7,3	+ 9,2	+ 2,6	+ 13,8	+ 5,9	+ 12,0	+ 15,2	...	
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+ 2,3	-----	-----	+ 6,7	-----	-----	+ 11,2	-----	-----	+ 4,4	-----	...	...
	Bund	+ 4,0	-----	-----	+ 4,6	-----	-----	+ 1,6	-----	-----	+ 4,8	-----	...	...
BAUHAUPTGEWERBE²⁾															
Beschäftigte	Land	+ 2,2	+ 3,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,1	+ 1,0	
	Bund	...	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,9 p+	+ 0,8	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	+ 2,6	+ 6,3	+ 6,8	+ 5,6	+ 6,8	+ 5,4	+ 4,6	+ 4,0	+ 2,1	+ 6,9	+ 13,8	+ 14,8	+ 11,4	
	Bund	...	+ 2,5	+ 5,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,5 p+	+ 17,0	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 10,0	+ 11,5	+ 1,2	+ 1,8	+ 14,9	+ 11,3	+ 5,2	+ 11,0	+ 0,5	+ 11,8 r+	+ 14,6	+ 1,9	+ 0,2	
	Bund	...	+ 10,7	+ 1,1	+ 1,9	+ 11,6	+ 7,6	+ 4,0	+ 8,7	+ 2,1	+ 11,8 p+	+ 15,1	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 8,8	+ 21,3	+ 6,8	+ 7,7	+ 12,5	+ 8,1	+ 0,4	+ 4,6	+ 0,7	+ 11,9	+ 25,6	+ 14,7	+ 0,5	
	Bund	...	+ 25,2	+ 11,2	+ 11,1	+ 8,7	+ 5,6	+ 10,4	+ 10,7	+ 9,1	+ 8,1	...	...	...
Auftragseingang ³⁾	Land	+ 11,8	+ 7,4	+ 11,7	+ 18,6	+ 21,3	+ 5,5	+ 8,6	+ 16,5	+ 3,7	+ 24,1	+ 9,1	+ 5,0	+ 3,8	
	Bund	...	+ 13,2	+ 7,2	+ 4,0	+ 7,6	+ 3,3	+ 2,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,6 p+	+ 18,6	...	...
BAUGENEHMIGUNGEN⁴⁾															
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 19,5	+ 54,8	+ 48,0	+ 10,4	+ 3,7	+ 18,1	+ 79,0	+ 35,3	+ 8,8	+ 37,0	+ 13,3	+ 42,2	+ 13,8	
	Bund	...	p+ 33,6	p- 3,9	p+ 27,8	p+ 11,1	p+ 11,9	p+ 16,3	p+ 22,1	p+ 14,2	p+ 20,5	...	...	...
Nichtwohnbau (Umbauter Raum)	Land	+ 4,0	+ 14,3	+ 16,3	+ 6,6	+ 23,6	+ 15,5	+ 13,2	+ 30,1	+ 45,3	+ 24,3	+ 27,0	+ 12,1	+ 1,0	
	Bund	...	p+ 14,2	p- 4,9	p- 1,2	p- 2,8	p- 2,4	p- 10,9	p- 8,2	p+ 2,6	p+ 2,1	...	...	...
EINZELHANDEL															
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 2,4	+ 2,9	+ 6,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,3	+ 2,3	+ 6,9	+ 3,9	+ 1,9	+ 11,4	+ 7,3	...	
	Bund	...	+ 2,8	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,4	+ 3,2	+ 5,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 7,8	...	...
GASTGEWERBE															
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 4,0	+ 7,6	+ 7,5	+ 1,2	+ 11,7	+ 6,5	+ 2,6	+ 3,9	+ 2,0	+ 1,3	+ 4,2	+ 1,6	...	
	Bund	...	+ 1,0	+ 2,0	+ 4,5	+ 0,5	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,2	+ 1,8	...	...
FREMDENVKEHR⁵⁾															
Ankünfte	Land	+ 2,3	+ 17,4	+ 16,1	+ 2,1	+ 10,5	+ 1,0	+ 0,2	+ 3,0	+ 3,2	+ 5,5	+ 4,1 p+	+ 4,9	...	
	Bund	...	+ 2,0	+ 0,3	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,3	+ 0,2	+ 1,2	+ 2,7	...	...	...
Übernachtungen	Land	+ 6,7	+ 21,6	+ 28,9	+ 0,1	+ 16,7	+ 6,6	+ 3,0	+ 9,1	+ 7,1	+ 2,3	+ 8,5	+ 13,2	...	
	Bund	...	+ 5,2	+ 5,8	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,2	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 2,5	...	...	...
ARBEITSMARKT															
Arbeitslose	Land	+ 0,3	+ 4,4	+ 2,0	+ 1,2	+ 3,5	+ 2,0	+ 2,6	+ 4,3	+ 6,6	+ 8,2	+ 8,3	+ 11,9	+ 13,1	
	Bund	+ 7,0	+ 2,1	+ 5,8	+ 6,3	+ 7,7	+ 7,9	+ 8,9	+ 10,8	+ 14,5	+ 16,5	+ 17,0	+ 20,4	+ 22,8	
offene Stellen	Land	+ 12,9	+ 26,8	+ 23,3	+ 23,9	+ 4,0	+ 8,6	+ 5,1	+ 1,2	+ 1,1	+ 7,5	+ 11,6	+ 17,0	+ 17,0	
	Bund	+ 2,4	+ 4,7	+ 2,3	+ 0,0	+ 2,2	+ 3,3	+ 4,1	+ 6,8	+ 9,9	+ 13,5	+ 17,5	+ 22,6	+ 25,4	
Kurzarbeiter	Land	+ 96,9	+ 82,7	+ 83,5	+ 48,4	+ 47,3	+ 43,9	+ 58,2	+ 88,9	+ 218,3	+ 247,5	+ 195,8	+ 106,4	+ 49,3	
	Bund	+ 95,2	+ 91,4	+ 70,4	+ 121,6	+ 40,9	+ 8,4	+ 1,3	+ 54,2	+ 88,7	+ 134,3	+ 274,7	+ 298,6	+ 318,8	
AUSSENHANDEL															
Ausfuhr	Land	p+ 4,0	+ 9,7	+ 22,0	+ 6,8	+ 4,0	+ 8,3	+ 8,1	+ 9,5	+ 4,5	+ 55,3	+ 24,9	...	...
	Bund	p+ 1,3	+ 12,2	+ 11,6	+ 4,3	+ 3,8	+ 2,3	+ 4,7	+ 5,1	+ 2,1	+ 6,6	+ 0,2	...	...

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

3) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung					Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾						
	Einwohner (Jahresmittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen	
	in 1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			in 1 000	in 1 000						
1987 ^a	2 554	6,4	10,2	12,1	- 5	5	1 155	62	336	247	511	
1988	2 560	6,7	10,7	11,9	- 3	12	1 135	57	339	235	505	
1989	2 574	6,7	10,6	11,9	- 3	33	1 166	52	349	242	523	
1990	2 614	7,1	11,1	12,0	- 2	34	1 234	62	352	265	555	
1991	2 636	6,9	11,0	11,8	- 2	25	1 236	57	361	258	559	

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen							Bruttoinlandsprodukt ²⁾						
	Schülerinnen/Schüler im September in				von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten			in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1985				
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund = 100
	in 1 000													
1987	133	13	53	67	2	10	33	32	25	70 998	2,3	67 604	0,0	95
1988	132	12	50	64	2	10	33	31	26	75 051	5,7	70 129	3,7	95
1989	133	12	48	62	2	10	33	31	25	77 080	2,7	69 744	- 0,6	92
1990	135	12	48	62	3	10	33	31	27	84 250	9,3	73 612	5,5	93
1991	134	11	48	62	4	.	.	.	.	91 438	8,5	76 102	3,4	92

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtungen ⁵⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁴⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ³⁾									
	in 1 000										
1987	1 497	480	1 632	.	563	2 558	2 388	4 802	2 132	121	494
1988	1 481	481	1 540	3 069	520	2 538	2 371	4 930	2 487	113	757
1989	1 491	480	1 451	.	491	2 273	2 411	5 014	2 342	141	753
1990	1 525	472	1 445	3 343	592	2 402	2 324	4 881	2 186	139	972
1991	1 473	458	1 387	.	735	2 161	2 326	5 005	2 257	148	768

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter				ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas		Strom ⁷⁾
	in 1 000		in Mill. DM	in Mill. DM	in Mill. DM	1 000 t SKE ⁸⁾				Beschäftigte am 30. 6. in 1 000		
1987	164	112	183	3 973	2 869	35 945	8 097	169	1 289	562	333	41
1988	165	112	185	4 133	3 029	38 335	9 212	164	1 258	654	353	40
1989	169	114	186	4 325	3 245	40 969	9 833	175	1 061	676	365	40
1990	177	119	194	4 771	3 549	45 569	10 182	167	1 204	663	389	42
1991	182	122	198	5 147	3 919	49 804	10 097	174	1 250	560	399	44

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensushebungen

2) ab 1989 vorläufiges Ergebnis

3) ohne Ammen- und Mutterkühe

4) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

5) gewerbliche und Hausschlachtungen

6) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

7) ohne Eigenerzeugung

8) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

a) Ergebnis der Volkszählung vom 25. 5. 1987

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr			Fremdenverkehr ³⁾					
	zum Bau genehmigte Woh- nungen 1) in 1 000	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen in 1 000	ins- gesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerb- lichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		ins- gesamt in 1 000	im sozialen Wohnungs- bau 2) in %						ins- gesamt	Auslands- gäste	ins- gesamt	von Auslands- gästen
	Mill. DM							in 1 000				
1987	7	7	29	1 125 ^a	10 156	4 858	1 521	8 614	3 088	378	17 137	709
1988	7	7	23	1 132	11 087	5 492	1 724	9 277	3 193	379	17 181	724
1989	8	8	15	1 140	12 555	6 169	1 898	10 337	3 448	444	17 650	866
1990	12	8	12	1 148	11 965	6 110	1 828	10 221	3 801	479	19 390	877
1991	12	9	10	1 158	12 650 ^b	6 882 ^b	1 710 ^b	10 680 ^b	4 037	550	20 730	1 064

Jahr	Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar- einlagen ⁶⁾ am 31. 12. in Mill. DM	Sozialhilfe			Kriegs- opfer- fürsorge
	ins- gesamt	Kraft- räder	Pkw ⁵⁾	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		ins- gesamt		Hilfe zum Lebensunterhalt	
									Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM			Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
	in 1 000											
1987	1 338	52	1 140	53	15 808	337	20 383	20 150	1 222,7	486,3	99,9	72,2
1988	1 376	51	1 177	54	17 106	372	21 989	20 736	1 311,1	514,9	106,7	77,7
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	118,3	82,8
1990	1 467	52	1 262	57	17 326	364	22 574	19 526	1 591,1	662,6	166,6	90,1
1991	1 490	54	1 279	60	16 483 ^b	351 ^b	21 393 ^b	19 669	1 654,5	626,4	123,5	97,7

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Ver- brauch- steuern	Gewerbe- steuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 7)	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		ins- gesamt	Lohn- steuer	veranlagte Einkommen- steuer				ins- gesamt	Kredit- markt- mittel
	Mill. DM											
1987	5 605	6 197	2 077	3 245	6 690	4 850	1 029	471	763	17 047	3 241	2 509
1988	5 952	6 554	2 231	3 467	7 144	5 005	1 214	460	884	18 204	3 490	2 732
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857
1990	6 094	7 176	2 431	3 630	7 890	5 310	1 506	137	966	20 128	3 794	2 957
1991	6 951	7 685	2 761	4 332	8 825	6 214	1 431	125	1 062	20 990	4 058	3 188

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet				Löhne und Gehälter								
	Erzeugerpreise ⁸⁾		für Wohn- gebäude 1985 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 = 100	Industriearbeiter ⁹⁾			Angestellte in Industrie 9) und Handel		öffentlicher Dienst			
	gewerb- licher Produkte 1985 = 100	landwirt- schaft- licher Produkte 1985 = 100			ins- gesamt	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabakwaren	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹⁰⁾		
							kaufmännische Angestellte		technische Angestellte		Beamte A 9 (Inspektor)		Angestellte BAT VIII (Bürokräft)
DM													
1987	95,1	91,7	103,3	100,1	100,1	735	515	3 845	2 606	4 466	3 622	2 703	
1988	96,3	91,8	105,5	101,4	100,3	764	536	3 986	2 708	4 631	3 708	2 767	
1989	99,3	99,8	109,4	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805	
1990	101,0	94,7	116,4	107,0	105,6	821	572	4 297	2 953	4 972	3 822	2 852	
1991	103,4	94,0	124,3	110,7	108,6	866	605	4 539	3 192	5 323	4 048	3 020	

1) Errichtung neuer Gebäude 2) 1. Förderungsweg 3) Nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen 4) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr 5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) ohne Postspareinlagen 7) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände 8) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 9) einschließlich Hoch- und Tiefbau 10) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

a) Basis Gebäude- und Wohnungszählung 1987, ohne Wohnungen in Wohnheimen
b) vorläufige Ergebnisse

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1991	1992	1991/92			1992/93				
				Monats- durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT											
BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 636	...	2 649	2 650	2 651	...	...	...	...	...
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG											
Eheschließungen	Anzahl	1 522	...	1 368	572	781	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	6,9	...	6,1	2,5	3,7	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 411	...	2 342	2 264	2 208	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,0	...	10,4	10,1	10,5	...	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 600	...	3 022	2 543	2 416	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,8	...	13,4	11,3	11,5	...	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	18	...	16	14	10	...	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	7,5	...	6,8	6,2	4,5	...	...	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 189	...	- 680	- 279	- 208	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 0,9	...	- 3,0	- 1,2	- 1,0	...	...	...	...	...
WANDERUNGEN											
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	11 069	...	9 777	11 199	10 005	...	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 013	...	7 386	9 922	8 225	...	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 2 056	...	+ 2 391	+ 1 277	+ 1 780	...	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene 1)	Anzahl	9 087	...	8 595	10 635	9 145	...	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	29 169	...	25 758	31 756	27 375	...	...	...	...	...
ARBEITSLAGE											
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	81	81	83	89	87	83	89	99	99	99
darunter Männer	1 000	45	46	47	50	50	46	51	57	57	57
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	5,2	10,3	5,5	8,8	14,5	14,6	16,2	18,1	21,6	21,6
darunter Männer	1 000	4,5	8,5	4,9	8,0	12,4	12,0	13,7	15,0	18,3	18,3
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	11,0	12,5	10,3	12,0	13,8	9,4	9,1	10,0	11,4	11,4
LANDWIRTSCHAFT											
VIEHBESTAND											
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 473 ^a	p 1 437	1 473	.	.	.	p 1 437	.	.	.
darunter Milchkühe	1 000	458 ^a	p 441	458	.	.	.	p 441	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)											
Schweine	1 000	1 387 ^a	p 1 397	1 387	.	.	.	p 1 397	.	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	138 ^a	p 141	138	.	.	.	p 141	.	.	.
darunter trächtig	1 000	96 ^a	p 98	96	.	.	.	p 98	.	.	.
SCHLACHTUNGEN²⁾											
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	61	...	47	47	39	50	36	37	35	35
Kälber	1 000 St.	1	...	1	1	0	1	1	0	0	0
Schweine	1 000 St.	180	...	151	162	150	162	151	161	148	148
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	...	1	1	1	2	1	1	1	1
SCHLACHTMENGEN³⁾ AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN²⁾											
(ohne Geflügel)	1 000 t	34,5	...	27,5	28,7	24,9	29,9	24,8	26,2	24,1	24,1
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	18,3	...	13,9	14,2	11,6	15,1	11,0	11,4	10,6	10,6
Kälber	1 000 t	0,1	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	15,8	...	13,2	14,2	13,0	14,5	13,5	14,5	13,3	13,3
DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für²⁾											
Rinder (ohne Kälber)	kg	300	...	298	302	302	307	305	309	308	308
Kälber	kg	122	...	128	123	125	126	129	123	125	125
Schweine	kg	88	...	88	88	88	90	90	91	91	91
GEFLÜGEL											
Eingelegte Bruteier ⁴⁾	für Legehennenküken	1 000	95	101	.	.	.	.	.	.	.
	für Masthühnerküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Geflügelfleisch ⁵⁾	1 000 kg	49	60	.	.	.	.	.	.	.	.
MILCHERZEUGUNG											
	1 000 t	194	...	190	188	169	185	...	...	...	...
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95	...	95	96	95	94	...	...	...	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,7	...	13,2	13,3	12,7	13,5	...	...	...	...

1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslantiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1991	1992	1991/92			1992/93			
		Monats- durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
PRODUZIERENDES GEWERBE										
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	182	180	182	181	181	179	177	175	174
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	122	119	121	121	120	117	116	114	113
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	16 492	15 983	15 147	16 267	16 167	15 884	14 711	14 878	14 846
Lohnsumme	Mill. DM	429,0	442,4	442,2	414,0	388,2	567,2	463,0	399,8	374,8
Gehaltssumme	Mill. DM	326,6	354,0	359,2	326,0	312,3	470,6	386,7	349,9	328,3
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 290	2 299	2 204	2 222	2 257	2 401	2 114	2 144	2 126
aus dem Inland	Mill. DM	1 650	1 652	1 566	1 640	1 612	1 504	1 551	1 505	1 541
aus dem Ausland	Mill. DM	640	646	638	582	644	897	563	639	585
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	r 4 089	4 102	r 4 393	r 3 676	r 3 751	r 4 143	r 4 478	3 545	3 576
Inlandsumsatz	Mill. DM	r 3 248	3 233	r 3 475	r 2 983	r 2 894	r 3 268	r 3 524	2 909	2 726
Auslandsumsatz	Mill. DM	r 841	869	r 918	r 693	r 857	r 875	r 954	636	850
Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	15	15	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	38,9	41,4	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	74	74	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	8	7	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	66	67	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	304	311	297	314	305	318	288	299	302
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	33	33	37	37	33	42	37	36	31
Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe ⁶⁾	1985 = 100	129,2	130,0	122,2	120,4	128,4	132,5	129,1	119,2	...
BAUHAUPTGEWERBE⁷⁾										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	43 486	44 424	43 783	43 141	42 840	44 804	44 618	43 181	43 279
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 676	4 796	3 461	3 737	4 201	4 581	3 939	3 185	3 722
darunter für										
Wohnungsbauten	1 000	1 872	1 971	1 329	1 644	1 807	1 878	1 694	1 377	1 573
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 277	1 315	988	1 096	1 165	1 236	1 026	948	1 031
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 438	1 432	1 068	938	1 156	1 379	1 163	812	1 022
Lohnsumme	Mill. DM	122,8	133,4	117,3	104,2	96,2	205,5	r 134,5	98,4	92,9
Gehaltssumme	Mill. DM	24,5	28,5	27,2	23,4	23,3	47,3	31,1	26,7	26,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	500,4	544,4	602,0	313,9	357,1	674,5	755,8	267,8	359,0
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	288,4	322,4	295,0	r 248,0	r 246,9	r 318,9	322,0	260,3	256,3
AUSBAUGEWERBE⁸⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 940	9 477	9 411	9 288	9 248	9 845	9 746	9 651	9 513
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 049	1 107	1 027	1 084	1 041	1 142	1 104	1 023	1 031
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	28,6	32,2	31,8	29,6	28,0	40,0	36,1	30,5	29,5
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	91,9	104,4	151,3	61,8	72,7	132,7	195,8	61,7	66,4
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 110	2 264	1 750	2 200	2 671	2 339	2 118	2 407	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 000	1 023	1 140	1 127	r 1 066	1 071	1 235	1 089	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
HANDWERK (Meßzahlen) ⁹⁾				4.Vj.91			4.Vj.92			
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	109,0	113,6	110,5	.	.	.	111,7	.	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	212,9	228,1	236,1	.	.	.	267,5	.	.

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse 8) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1991	1992	1991/92			1992/93			
		Monats- durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	484	606	328	459	468	546	491	485	548
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	386	482	237	376	379	389	389	383	440
2 Wohnungen	Anzahl	52	66	35	44	43	74	62	32	63
Rauminhalt	1 000 m ³	469	565	330	392	460	577	413	505	525
Wohnfläche	1 000 m ²	86	103	62	72	84	104	74	94	97
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	107	108	80	92	106	95	76	86	70
Rauminhalt	1 000 m ³	564	541	471	439	398	521	344	492	394
Nutzfläche	1 000 m ²	92	91	75	83	67	80	53	64	62
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 173	1 395	900	875	1 154	1 460	1 202	1 273	1 305
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 054,7	p 1 095,9	1 450,2	1 061,9	1 061,4	1 461,8	1 088,8	...	...
davon Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	164,0	p 173,5	158,7	175,1	140,7	164,7	139,7	...	...
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	890,7	p 922,4	1 291,5	886,8	920,7	1 297,1	949,1	...	...
davon										
Rohstoffe	Mill. DM	15,5	p 16,3	15,6	16,1	15,0	15,3	16,5	...	...
Halbwaren	Mill. DM	55,8	p 56,2	52,0	58,9	65,5	57,1	50,9	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	819,3	p 849,9	1 223,8	811,8	840,2	1 224,6	881,7	...	...
davon										
Vorerzeugnisse	Mill. DM	114,0	p 106,6	84,0	106,2	110,0	102,5	95,0	...	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	705,3	p 743,3	1 139,7	705,6	730,2	1 122,2	786,7	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG-Länder	Mill. DM	573,5	p 514,5	758,2	585,7	482,6	467,9	467,3	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	106,5	p 102,7	105,4	111,5	97,0	90,0	93,8	...	...
Dänemark	Mill. DM	85,1	p 83,5	77,0	90,0	79,5	79,6	83,1	...	...
Frankreich	Mill. DM	85,1	p 82,8	63,9	83,8	73,0	82,3	84,0	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	73,8	p 77,2	75,4	77,8	68,4	68,9	67,8	...	...
EINZELHANDELSUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	139,8	143,2	163,4	127,3	124,1	144,4	182,1	118,0	...
GASTGEWERBEUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	122,4	127,3	105,4	79,4	80,4	95,8	109,8	80,7	...
FREMDENVKKEHR IN BEHERBERGUNGSSÄTTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN										
Ankünfte	1 000	336	344	175	121	156	215	182	p 127	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	46	41	32	14	20	35	27	p 11	...
Übernachtungen	1 000	1 728	1 843	637	495	573	768	692	p 561	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	89	82	68	39	40	76	61	p 30	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 686	...	1 629	...	...	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	864	...	790	...	...	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
Güterempfang	1 000 t	137	139	109	137	152	130	132	...	...
Güterversand	1 000 t	158	152	157	145	150	157	196	...	...
ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE²⁾										
darunter Krafträder	Anzahl	12 596	11 888	8 429	11 878	11 476	10 300	11 213	...	...
Personenkraftwagen 3)	Anzahl	379	471	52	108	383	100	162	...	...
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	11 169	10 444	7 341	10 870	10 181	9 332	10 163	...	...
STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 387	p 1 365	1 285	1 120	1 088	1 416	r 1 115	p 1 039	p 922
Getötete Personen	Anzahl	29	p 27	30	21	16	37	r 27	p 23	p 18
Verletzte Personen	Anzahl	1 803	p 1 770	1 649	1 422	1 403	1 818	r 1 443	p 1 336	p 1 174

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

3) einschließlich Kombinationskraftwagen

		1991	1992	1991/92			1992/93			
		Monats- durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
GELD UND KREDIT										
INSOLVENZEN										
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte, ohne Anschlußkonkurse)	Anzahl	45	46	54	39	53	46	40	40	62
Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	-	-	-	-
KREDITE UND EINLAGEN¹⁾										
		4-Monats- durchschnitt ³⁾								
Kredite ²⁾ an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	87 934	95 576	91 436	-	-	-	98 119	-	-
darunter										
Kredite 2) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	86 397	93 983	89 952	-	-	-	96 503	-	-
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	11 469	12 505	11 791	-	-	-	12 417	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	11 243	12 182	11 549	-	-	-	12 064	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	226	323	242	-	-	-	353	-	-
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	5 089	6 153	5 504	-	-	-	6 482	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	4 109	5 034	4 370	-	-	-	5 324	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	981	1 119	1 134	-	-	-	1 158	-	-
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	69 839	75 324	72 657	-	-	-	77 604	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	51 174	55 074	52 850	-	-	-	56 750	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	18 665	20 250	19 807	-	-	-	20 854	-	-
Einlagen und aufgenommene Kredite ²⁾ von Nichtbanken	Mill. DM	63 561	68 591	66 933	-	-	-	71 613	-	-
Sichteinlagen und Termingelder von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	44 313	49 091	47 265	-	-	-	51 457	-	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	38 923	43 453	41 652	-	-	-	45 612	-	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 390	5 638	5 612	-	-	-	5 845	-	-
Spareinlagen	Mill. DM	19 249	19 500	19 669	-	-	-	20 156	-	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	18 946	19 221	19 382	-	-	-	19 870	-	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	302	279	286	-	-	-	286	-	-
STEUERN										
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART										
		Vierteljahres- durchschnitt			4. Vj. 91			4. Vj. 92		
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	3 454	3 912	3 999	-	-	-	4 452	-	-
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 371	2 678	2 822	-	-	-	3 123	-	-
Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 732	1 949	2 121	-	-	-	2 314	-	-
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	358	409	445	-	-	-	499	-	-
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	78	57	39	-	-	-	41	-	-
Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	204	263	217	-	-	-	270	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 083	1 234	1 177	-	-	-	1 329	-	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	722	856	789	-	-	-	911	-	-
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	361	378	388	-	-	-	418	-	-
Bundessteuern	Mill. DM	54	58	51	-	-	-	47	-	-
Zölle	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	31	29	37	-	-	-	34	-	-
Landessteuern	Mill. DM	236	270	244	-	-	-	252	-	-
Vermögensteuer	Mill. DM	47	44	43	-	-	-	53	-	-
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	92	123	104	-	-	-	103	-	-
Biersteuer	Mill. DM	10	8	9	-	-	-	8	-	-
Gemeindesteuern	Mill. DM	371	...	392	-	-	-	...	-	-
Grundsteuer A	Mill. DM	8	...	7	-	-	-	...	-	-
Grundsteuer B	Mill. DM	82	...	74	-	-	-	...	-	-
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	266	...	297	-	-	-	...	-	-
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 738	1 980	2 001	-	-	-	2 269	-	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	959	1 095	1 141	-	-	-	1 307	-	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	704	802	765	-	-	-	864	-	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	21	25	44	-	-	-	52	-	-
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 921	2 088	2 115	-	-	-	2 248	-	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 120	1 247	1 317	-	-	-	1 410	-	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	542	541	507	-	-	-	524	-	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	22	30	47	-	-	-	62	-	-
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	690	...	1 091	-	-	-	...	-	-
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	223	...	206	-	-	-	...	-	-
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	349	...	431	-	-	-	...	-	-

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1991	1992	1991/92			1992/93			
	Monats- durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
PREISE									
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBIET* 1985 = 100									
Einfuhrpreise ⁶⁾	82,8	80,1	81,1	80,8	81,2	79,2	79,0	...	...
Ausfuhrpreise ⁶⁾	103,5	104,5	103,5	104,0	104,2	104,3	104,2	...	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes 6)	91,0	89,9	90,0	89,8	90,2	89,2	88,8	...	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	103,4	104,8	104,1	104,0	104,3	104,8	104,6	104,8	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	94,1	...	97,9	98,0	98,1	p 89,4	p 87,6	...	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	124,3	131,3	.	.	128,5	133,1	.	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) 6)	98,3	...	99,6	100,1	101,4	p 99,5	98,9	...	...
Einzelhandelspreise	107,1	109,8	108,3	108,5	109,1	110,4	110,4	111,3	111,7
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	110,7	115,1	112,6	113,1	113,8	116,7	116,8	118,1	118,6
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	108,6	112,1	110,0	110,8	111,7	111,9	112,1	113,4	114,0
Bekleidung, Schuhe	110,1	113,3	111,6	111,8	112,2	114,5	114,6	115,1	115,4
Wohnungsmieten	117,3	123,8	119,8	120,4	121,1	126,7	127,2	128,1	128,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	89,4	89,8	90,0	89,3	90,0	90,2	89,8	91,0	90,9
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	110,5	114,4	112,4	112,6	113,1	115,7	115,8	116,3	116,9
LÖHNE UND GEHALTER									
- Effektivverdienste in DM -									
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU									
Bruttowochenverdienste					a)				
männliche Arbeiter	866	...	.	864	.	.	.	...	.
darunter Facharbeiter	907	...	.	907	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter	605	...	.	616	.	.	.	...	.
darunter Hilfsarbeiter	578	...	.	585	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	21,82	...	.	22,22	.	.	.	...	.
darunter Facharbeiter	22,98	...	.	23,55	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter	15,64	...	.	16,17	.	.	.	...	.
darunter Hilfsarbeiter	14,88	...	.	15,31	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	39,7	...	.	38,9	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	38,7	...	.	38,1	.	.	.	...	.
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	5 254	...	.	5 415	.	.	.	...	.
weiblich	3 672	...	.	3 744	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
männlich	5 393	...	.	5 501	.	.	.	...	.
weiblich	3 629	...	.	3 726	.	.	.	...	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 190	...	.	4 332	.	.	.	...	.
weiblich	2 967	...	.	3 038	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
männlich	4 198	...	.	3 768	.	.	.	...	.
weiblich	(2 629)	...	.	3 102	.	.	.	...	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 539	...	.	4 655	.	.	.	...	.
weiblich	3 192	...	.	3 226	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
männlich	5 323	...	.	5 251	.	.	.	...	.
weiblich	3 612	...	.	3 623	.	.	.	...	.

1) Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken 2) einschließlich durchlaufender Kredite 3) Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

a) Die Zahlen ab Januar 1992 (neuer Berichtskreis) sind mit den davorliegenden Ergebnissen nicht voll vergleichbar

Hinweis: *) Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. 7. 1992			Bevölkerungsveränderung im Juli 1992			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Februar 1993 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)							in %
FLensburg	87 596	+ 0,1	+ 0,5	- 16	143	127	21	-	22
KIEL	248 012	+ 0,0	+ 0,5	19	- 12	7	76	-	88
LÜBECK	216 985	+ 0,2	+ 0,7	- 20	520	500	64	1	69
NEUMÜNSTER	81 548	+ 0,1	+ 0,7	- 2	117	115	34	1	43
Dithmarschen	130 903	+ 0,1	+ 0,7	8	164	172	52	2	68
Hzgt. Lauenburg	163 312	+ 0,3	+ 1,5	26	404	430	57	3	76
Nordfriesland	154 944	+ 0,2	+ 0,8	8	288	296	68	3	86
Ostholstein	192 732	+ 0,2	+ 1,1	- 19	435	416	70	1	93
Pinneberg	274 490	+ 0,2	+ 1,4	38	550	588	107	1	143
Plön	122 668	- 0,1	+ 0,9	8	- 184	- 176	36	-	45
Rendsburg-Eckernförde	250 461	+ 0,1	+ 1,0	71	304	375	87	1	115
Schleswig-Flensburg	182 142	+ 0,1	+ 0,8	51	216	267	60	1	80
Segeberg	226 314	+ 0,3	+ 1,7	68	578	646	78	1	105
Steinburg	130 964	+ 0,2	+ 1,9	0	317	317	48	1	63
Stormarn	202 076	+ 0,2	+ 1,2	5	478	483	64	2	78
Schleswig-Holstein	2 665 147	+ 0,2	+ 1,1	245	4 318	4 563	922	18	1 174

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Umsatz ⁴⁾ im Februar 1993 Mill. DM	insgesamt	Kraftfahrzeugbestand ⁵⁾ am 1. 1. 1993	
	Betriebe am 28. 2. 1993	Beschäftigte am 28. 2. 1993	Anzahl			je 1 000 Einwohner ⁷⁾	
FLensburg	74	9 390	207	41 936	37 181	424	
KIEL	132	20 806	400	116 556	103 614	418	
LÜBECK	139	19 576	342	103 290	91 725	423	
NEUMÜNSTER	75	9 344	103	43 534	38 462	472	
Dithmarschen	76	7 147	298	81 311	66 523	508	
Hzgt. Lauenburg	112	8 382	113	98 753	85 441	523	
Nordfriesland	55	3 278	101	97 374	79 924	516	
Ostholstein	88	6 741	144	110 873	95 316	495	
Pinneberg	211	20 868	404	158 377	137 701	502	
Plön	47	3 107	49	70 739	59 926	489	
Rendsburg-Eckernförde	136	9 632	186	150 688	126 726	506	
Schleswig-Flensburg	79	5 303	121	112 859	92 291	507	
Segeberg	206	20 190	456	151 520	129 689	573	
Steinburg	84	9 219	221	79 579	65 973	504	
Stormarn	181	20 850	432	127 500	111 764	553	
Schleswig-Holstein	1 695	173 833	3 576	1 544 889	1 322 256	496	

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 7. 1992 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen
3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr 6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Bevölkerungsstand: 31. 7. 1992

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt				Verarbeitendes Gewerbe ²⁾			
	Einwohner am 31. 12. 1991		Arbeitslose Ende Februar 1993		Kurz- arbeiter Mitte Februar 1993	offene Stellen Ende Februar 1993	Beschäftigte am 30. 11. 1992		Umsatz ³⁾ im November 1992	
	in 1 000	Ver- änderung 1)	in 1 000	Ver- änderung 1)			Arbeits- losen- quote %	in 1 000	in 1 000	Mill. DM	Export- quote 4)
		%		%	%					
Baden-Württemberg	10 001,8	+ 1,8	269,7	46,1	6,2	262,0	42,5	1 480	29 611	29
Bayern	11 596,0	+ 1,3	360,9	25,5	7,2	108,0	59,7	1 419	28 807	29
Berlin	3 446,0	+ 0,4	...	...	...	...	...	711	5 398	11
Brandenburg	2 542,7	- 1,4	182,8	- 8,4	14,8	35,6	4,6	143	1 343	9
Bremen	683,7	+ 0,3	36,3	16,5	12,3	21,1	7,8	82	3 288	52
Hamburg	1 668,8	+ 1,0	62,2	4,7	8,5	13,1	5,2	133	8 596	16
Hessen	5 837,3	+ 1,3	175,0	28,1	7,0	85,6	20,0	635	12 814	27
Mecklenburg-Vorpommern	1 891,7	- 1,7	161,3	- 10,3	16,6	18,1	3,7	56	695	10
Niedersachsen	7 475,8	+ 1,1	309,2	17,5	10,0	129,2	27,9	666	17 029	27
Nordrhein-Westfalen	17 509,9	+ 0,9	687,9	19,2	9,5	239,8	53,7	1 949	42 981	26
Rheinland-Pfalz	3 821,2	+ 1,5	119,4	27,9	7,6	45,1	16,9	379	8 482	33
Saarland	1 076,9	+ 0,4	45,7	21,8	10,7	20,7	3,4	132	2 761	31
Sachsen	4 678,9	- 1,8	318,4	- 8,6	13,7	76,2	9,1	279	2 445	13
Sachsen-Anhalt	2 823,3	- 1,8	227,1	- 3,1	15,9	49,9	6,9	186	2 077	20
Schleswig-Holstein	2 648,5	+ 0,9	98,8	13,1	8,8	21,6	11,4	179	4 143	21
Thüringen	2 572,1	- 1,5	198,4	- 8,3	15,8	47,6	4,7	138	1 151	10
Bundesrepublik Deutschland	80 274,6	+ 0,7	...	...	...	...	...	8 065	171 619	26
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	64 484,8	+ 1,2	2 287,9	22,8	8,4	1 041,7	252,2	7 217	163 512	27
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 789,8	- 1,5	1 180,7	- 8,5	15,0	234,9	32,6	848	8 107	13

Bundesland	Bauhauptgewerbe		Wohnungs- wesen		Fremdenverkehr ⁵⁾ im November 1992		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁶⁾ im Dezember 1992				
	Beschäftigte am 30. 11. 1992	baugewerblicher Umsatz ³⁾ im November 1992	Zahl der geneh- migten Wohnungen im November 1992	Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte			
						Anzahl	Ver- änderung 1)	Anzahl	Ver- änderung 1)	Anzahl	je 100 Unfälle
	in 1 000	Mill. DM	Ver- änderung 1)	Ver- änderung 1)	Ver- änderung 1)	Anzahl	Ver- änderung 1)	Anzahl	je 100 Unfälle		
	%	%	%	%	%	%	%	%			
Baden-Württemberg	182	2 868	+ 10,1	8 247	781 206	2 440 682	- 0,6	3 209	+ 7,6	4 389	137
Bayern	254	4 090	+ 10,2	9 294	1 203 633	3 666 968	- 5,2	4 385	+ 4,5	6 108	141
Berlin	64	1 093	+ 25,6	...	237 636	555 490	- 21,9	1 180	+ 7,1	1 455	123
Brandenburg	54	584	+ 24,5	...	75 181	234 635	+ 4,8	1 252	+ 11,1	1 693	135
Bremen	11	190	+ 0,8	366	42 997	84 496	+ 0,4	246	- 7,2	302	123
Hamburg	22	448	+ 10,1	p 797	184 079	340 854	- 5,7	666	- 9,0	891	134
Hessen	93	1 465	+ 13,3	2 991	619 226	1 873 917	- 5,7	2 197	+ 9,9	3 024	138
Mecklenburg-Vorpommern	43	491	+ 55,9	...	102 926	293 656	+ 30,8	743	- 3,3	1 033	139
Niedersachsen	119	1 879	- 1,8	4 438	551 089	1 598 308	- 1,0	3 115	- 3,0	4 267	137
Nordrhein-Westfalen	240	3 348	+ 3,3	8 321	1 014 941	2 822 010	+ 5,7	6 398	+ 10,4	8 326	130
Rheinland-Pfalz	62	935	+ 10,5	2 129	356 216	1 040 438	- 5,2	1 333	+ 4,6	1 787	134
Saarland	17	254	+ 24,5	257	45 772	146 829	- 2,8	390	+ 3,7	525	135
Sachsen	83	941	+ 37,1	...	...	...	...	1 260	+ 5,4	1 650	131
Sachsen-Anhalt	79	957	+ 66,1	...	81 626	229 220	+ 17,7	956	- 4,2	1 286	135
Schleswig-Holstein	45	675	+ 11,9	1 460	216 474	783 994	+ 4,4	1 115	- 13,2	1 470	132
Thüringen	56	596	+ 32,0	...	131 184	365 868	+ 17,2	893	+ 18,6	1 202	135
Bundesrepublik Deutschland	1 424	20 813	+ 13,2	...	...	...	...	29 552	+ 5,3	39 764	135
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	1 008	16 967	+ 8,1	p 38 919	5 198 186	15 216 564	- 2,5	24 068	+ 5,3	32 430	135
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	336	3 846	+ 43,0	...	...	...	...	5 484	+ 5,4	7 334	134

1) gegenüber Vorjahresmonat 2) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 3) ohne Umsatzsteuer 4) Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in % 5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- .
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- △ = entspricht